

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B "Bergheimat" mit der Bildbeilage "Unser Sudetenland" Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 22. Jahrgang - Nr. 8 - August 1968



Marktoberdorf die Patenstadt des Hohenelber Kreises.

Im Voralpenland gelegen hat die ehemalige Dorfgemeinde nach 1945 nicht nur ihre Einwohnerzahl verdoppelt, auch viele hunderte von Wohnhäusern, unter anderem neue moderne Schulgebäude und Industrieanlagen sind entstanden. Das Schloß und die Pfarrkirche beherrschen das Gesamtbild.

Hier hält der Heimatkreis Hohenelbe am 3. und 4. August sein diesjähriges Bundestreffen ab.

Ansprache des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Filbinger, bei der Hauptkundgebung des XIX. Sudetendeutschen Tages am 2. 6. 1968 in Stuttgart

Genau heute vor fünf Jahren habe ich bei der Hauptkundgebung des 14. Sudetendeutschen Tages für die Landesregierung von Baden-Württemberg ein Bekenntnis der Verbundenheit dieses Bundeslandes und seiner Bevölkerung mit den sudetendeutschen Mitbürgern abgelegt.

Daher ist es mir eine freudig wahrgenommene Ehrenpflicht, heute als Ministerpräsident dieses Landes im Südwesten Deutschlands wieder bei Ihnen zu sein. Ich bringe Ihnen den herzlichen Willkommensgruß der Landesregierung, der Bevölkerung der Landeshauptstadt und des ganzen Landes persönlich hiermit in aller herzlichen Verbundenheit. Der Sudetendeutsche Tag vor fünf Jahren ist mir noch in lebendigster Erinnerung: Die Heerschau der 350 000 Landsleute, die sich hier eingefunden hatten, und die bedeutungsvollen politischen Aussagen, die durch Ihren damaligen Sprecher, den inzwischen verewigten Bundesminister für Verkehr Hans-Christoph Seebohm gemacht wurden.

Es ist in den vergangenen Jahren manches Wort, das auf den Treffen der Sudetendeutschen geäußert wurde, aus dem Zusammenhang gerissen und in entstellter Form wiedergegeben worden. Aber an der Stuttgarter Erklärung Dr. Seebohms gibt es nichts zu deuteln und zu entstellen: Ihr Sprecher hat damals das tschechische Volk um Verzeihung gebeten für all das, was ihm während der Einbeziehung in das sogenannte Dritte Reich angetan worden ist.

Ich weiß, daß Dr. Seebohm damit nicht etwa eine Schuld der Sudetendeutschen gemeint hat, die ja an der Schaffung des sogenannten "Protektorates Böhmen-Mähren" und dem, was dort geschah, keine Schuld trifft. Aber er sprach als Deutscher überhaupt, der sich mitverantwortlich fühlte für alles, was unter Mißbrauch des deutschen Namens in der Welt geschehen ist. Diese großzügige und wahrhaft christliche Botschaft hätte es verdient, in Prag, in Moskau, aber auch im eigenen Volke zur Kenntnis genommen zu werden. Sie wurde aber weithin totgeschwiegen. Leider hat das tschechische Volk auf die Stuttgarter Botschaft Dr. Seebohms nicht reagiert. Auch die Versöhnungsbotschaft der Sudetendeutschen Jugend an die tschechische Jugend, die eine junge Tschechin vor dem Mikrophon in ihre Muttersprache übersetzte, blieb ohne Echo. Dennoch war dieser Weg richtig. Zukunftsweisend ist allein eine Politik, die den Berg von Ressentiments, Mißtrauen und Haß zwischen den Völkern abträgt und einen neuen Anfang setzt. Auch die Seliger-Gemeinde hat bei ihrem vorjährigen Bundestreffen in Hof eine Botschaft nach Prag gerichtet, das Gespräch auf der Basis der geschichtlichen Wahrheit und der beiderseitigen Anerkennung schuldhafter Verstrickung auf-

Aber: Ich verstehe auch meine sudetendeutschen Landsleute, wenn sie sich leidenschaftlich dagegen wehren, daß durch Geschichsverfälschungen und eine entsprechende Propaganda das Unrecht der Austreibung bagatellisiert, ja in Recht(!) umgefälscht werden soll!

Ich teile Ihre Meinung, daß es in der Beurteilung von Verbrechen kein zweierlei Maß geben darf. Die 241 000 Todesopfer der Vertreibung lassen sich durch keine Fälschung ungeschehen machen und müssen ihre Erwähnung finden, wenn die von uns allen ehrlich ersehnte Versöhnung mit unseren östlichen Nachbarn Wirklichkeit werden soll. Das ist kein "Aufrechnen", das ist nichts anderes als die Feststellung historischer Tatsachen. Zum 19. Male seit dem Tage von Kempten haben Sie sich heute zu Ihrem eindrucksvollen "Sudetendeutschen Tag" versammelt — und wieder wird man, so fürchte ich, Ihre Versöhnungsbereitschaft mißdeuten und Ihnen revanchistische Absichten andichten.

Die Bundesregierung hat es durch den Mund des Bundeskanzlers so deutlich gemacht, daß auch der Böswillige nicht darum herumkommt: Das deutsche Volk denkt nicht an Haß, Rache und Vergeltung. Das deutsche Volk erstrebt nichts anderes als den friedlichen Wettbewerb mit anderen Völkern, auch und besonders mit denen des Ostens. Wir wissen: Nur in einer Friedensordnung lassen sich unsere Interessen mit denen anderer Völker in Übereinstimmung bringen. Wir haben der Politik der Gewalt abgeschworen. Aber man soll auch nicht versuchen, das deutsche Volk zu einem einseitigen Verzicht auf seine Rechtspositionen zu bringen.

Genau dieses ist auch die Haltung der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Es ehrt die Sudetendeutschen und ihre verantwortlichen Männer, daß sie sich nicht von dem als richtig erkannten Wege abbringen lassen! Dem Wege nämlich, auf dem Boden des Völkerrechts zu bleiben und nur das für sich zu fordern, was jedem Volke auf der weiten Welt zusteht! Wer Rache und Vergeltung ablehnt und den Vertreibern die Hand zur Versöhnung hinhält, dem sollte die Weltöffentlichkeit doch wahrhaft die unbedingte Loyalität, die Friedensliebe und den Mut zu neuen Lösungen im europäischem Geiste bescheinigen. Ich jedenfalls bescheinige meinen Mitbürgern sudetendeutscher Herkunft diese staatstragenden Eigenschaften aus voller Überzeugung. Ich habe sie in zwei Jahrzehnten als Menschen kennen und schätzen gelernt, die sich in wirtschaftlichen, im kulturellen und in politischen Leben bewährt und durch Leistungen durchgesetzt haben. Nahezu eine halbe Million Sudetendeutsche leben in Baden-Württemberg; in Nordwürttemberg und Nordbaden ist jeder zweite Vertriebene sudetendeutscher Herkunft. Die unternehmerische Initiative dieser einst hoch industrialisierten Volksgruppe hat unserer Volkswirtschaft wesentliche Impulse vermittelt. Im Schulwesen wie in der Erwachsenenbildung ist der sudetendeutsche Anteil deutlich spürbar.

Als Ministerpräsident freue ich mich, einen Bürger dieses Landes zur Verleihung des Sudetendeutschen Kulturpreises 1968 herzlich beglückwünschen zu können: den Dichter Dr. Josef Mühlberger, dessen Schilderung der sudetendeutschen Mentalität ich vor fünf Jahren hier aus seinen "Herbstblättern" zitiert habe. ("Mit dem Herzen auch zu denken, ist eine andere Art zu leben als die, das Gefühl erst durch den Kopf zu prüfen".)

Ebenso freue ich mich über die Ehrung des Professors an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Erich Hans, mit dem Sudetendeutschen Preis für Volkstumspflege. Bei vielen Großveranstaltungen der Vertriebenen durfte ich das Niveau der von ihm gestalteten kulturellen Darbietungen bewundern. Auch diesem hochverdienten Böhmerwäldler Landsmann gratuliere ich herzlichst!

Die kürzlich im Neuen Schloß erfolgte Verleihung des "Johann-Wenzel-Stamitz-Preises" an den Professor der Stuttgarter Musik-Hochschule, Dr. Karl Michael Komma aus Asch im Egerland, unterstreicht ebenso die Bedeutung der Sudetendeutschen für unser kulturelles Leben.

Ohne Übertreibung läßt sich also feststellen, daß diese tüchtigen Menschen aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken sind.

Sollten dann nicht viel mehr noch die Tschechen, die durch Jahrhunderte in weit überwiegend friedlicher Nachbarschaft zu diesen Sudetendeutschen gelebt haben, endlich erkennen, daß sich ein echtes Gespräch mit dieser so aufbauwilligen Volksgruppe im Interesse einer europäischen Befriedung lohnen müßte?

Das da und dort feststellbare Bemühen, den Kontakt zum westdeutschen Nachbarvolke unter ausdrücklicher Umgehung der Sudetendeutschen zu finden, halte ich für wenig sinnvoll. Wer könnte ein besserer Mittler für eine echte Verständigung sein als gerade unsere Sudetendeutschen, die Sprache und Wesen des tschechischen Nachbarn kennnen?

Die Weltlage zwingt uns zu einer Politik der Geduld. Das mangelhafte oder gar fehlende Echo auf unsere Friedensbemühungen kann und darf uns nicht entmutigen.

Deshalb dürfen auch Sie, meine lieben Sudetendeutschen, nicht müde werden, Ihre Versöhnungsbereitschaft zu bekunden. Im Einzelgespräch, bei Besuchsreisen wie in der offiziellen Sprache muß das aber mit der gebotenen Würde geschenen. Ich habe in vielen Kundgebungen die Meinung vertreten, daß würdeloses Anbiedern der Sache nicht dient, sondern nur Hohn und Spott einbringt!

Sie kommen nun schon zum sechsten Male mit Ihrer großen Kundgebung zu uns nach Stuttgart, sicher in dem Gefühle, daß Sie bei uns "gut aufgehoben" sind! Die in unserem Lande angestammten Schwaben und Alemannen, Pfälzer und Franken haben ein ausgeprägtes Empfinden für Freiheit und Gleichberechtigung.

Sie wissen daher die aufrechte Haltung zu schätzen, wie sie die sudetendeutsche Volksgruppe auszeichnet.

Kein geringerer als der große Europäer Dr. Gustav Stresemann hat 1924 den Sudetendeutschen ein Zeugnis ausgestellt, auf das sie stolz sein dürfen: "Ihre Liebe und Treue zur deutschen Nation, zu deutscher Kultur und deutscher Sitte hat sich bewährt und in hartem Kampfe gestählt. Sie legen täglich Zeugnis dafür ab, indem sie für die Ehre und das

Ansehen des deutschen Volkes täglich Mann für Mann eintreten." Diese Worte sind auch heute noch wahr. Ein Beweis dafür ist das Leitwort Ihrer Tagung. Kein anderer Verband keine Institution in der ganzen Bundesrepublik vermag auch nur annähernd so viele Menschen an einem Ort zusammenzubringen wie die Sudetendeutschen bei ihrem Bundestreffen. Diese Großkundgebungen sind politische Willensdemonstrationen, die von wahrer Friedensliebe getragen sind. Mögen Presse, Rundfunk und Fernsehen — das ist meine Bitte — dazu beitragen, diese Tatsache zu verbreiten. Wenn wir destruktive, ja anarchistische Gruppen erleben, dann ist es in unserer unruhigen Zeit wichtig zu sehen, wie stark Kräfte in unserem Staate Verfassung und Demokratie bejahen und zu garantieren gewillt sind! Menschen aller Altersstufen und Berufsschichten, die 23 Jahre nach einem gemeinsam erlittenen Schicksal so zahlreich zusammenströmen, dienen mit ihrem schlichten Bekenntnis zu Heimat und Herkunft der guten Sache unseres deutschen Volkes.

Als Regierungschef dieses Landes danke ich den Sudetendeutschen für ihren Beitrag am gesellschaftlichen und staatlichen Aufbau unseres Landes. Ich danke den Städten in unserem Lande, die Patenschaften über sudetendeutsche Städte, Kreise und Heimatlandschaften übernommen haben, das sind

Göppingen für den Schönhengstgau Geislingen für Südmähren

Geislingen Schwäb Gmünd Heidenheim

für Brünn für Iglau

Ludwigsburg für das Kuhländchen

Böblingen für das nordböhmische Niederland

Sindelfingen für Würbenthal Vaihingen/Enz für Jauernig

Kirchheim/Teck für Freiwaldau/Jägerndorf

Bietigheim für Zuckmantel

Wendlingen für die Egerländer in Baden-Württemberg

Neckargmünd für Waltsch

Erbach, Krs. Ulm für Mödritz bei Brünn

Hinsichtlich der Schirmherrschaft über die ganze Volksgruppe ist uns Bayern als Nachbarland Böhmens zuvorgekommen. Dafür hat Baden-Württemberg 1954 die Patenschaft über die Volksgruppe der Donauschwaben übernommen. Für die Errichtung eines "Hauses der Donauschwaben" in der Patenstadt Sindelfingen hat die Landesregierung vor wenigen Wochen einen Beitrag von 500 000 DM bereitgestellt.

Meine Damen und Herren!

Zur Politik der Volksgruppe wird Ihr neugewählter Sprecher, Herr Bundestagsabgeordneter Dr. Walter Becher, dem ich für das verantwortungsvolle Amt von Herzen alles Gute wünsche, das Wort zur politischen Aussage ergreifen.

Meine Ausführungen sollten Sie in der Überzeugung bestärken, daß Sie mit Ihrem Anliegen nicht allein stehen. Ich habe mich immer wieder schützend vor die Landsmannschaften und Verbände gestellt, wenn sie verleumderisch angegriffen wurden

Sie können und Sie sollen sich immer an mich wenden, wenn Sie Unterstützung dieser Art brauchen!

Als Vorsitzender des Bundesratausschusses für gesamtdeutsche und Berliner Fragen bin ich mit den Schicksalsfragen unserer Nation ständig vertraut. Zu meinem Berater für gesamtdeutsche Aufgaben habe ich Ihren sudetendeutschen Landsmann, Herrn Staatssekretär Sepp Schwarz, berufen.

Wenn wir fest zusammenstehen, können wir zuversichtlicher in die europäische Zukunft blicken.

In meinen Gruß an alle Teilnehmer des Sudetendeutschen Tages aus nah und fern beziehe ich auch jene Landsleute ein, die nicht kommen konnten: die rund 800 000 Sudetendeutschen in Mitteldeutschland ebenso wie die in der Tschechoslowakei um Muttersprache und deutsche Schulen ringenden verbliebenen Deutschen! Meine Grüße gelten auch den Sudetendeutschen in Osterreich, Skandinavien und Übersee!

Möge das gastliche Stuttgart allen Teilnehmern durch das Beisammensein in heimatlicher Vertrautheit ein Stück Heimat sein, mögen Sie alle, meine sudetendeutschen Freunde, mit neuer Kraft in den beruflichen Alltag und zu ihrer selbstgewählten Aufgabe zurückkehren!

Mögen Sie mitnehmen das Gefühl, daß wir alle, Sie, die Vertriebenen, und wir, die daheimgebliebenen Eingesessenen mit unlöslicher Verbundenheit für unser gemeinsames deutsches Recht kämpfen wollen!

Alle größeren Gemeinden hatten eigene Musikkapellen.



Alljährlich zu Fronleichnam zog die Ortskapelle von Niederhof am Nachmittag zu der am Fuße des Fuchsberges idyllisch gelegenen Gaststätte: "Zur Goldmühle". Veranstalter waren der Veteranenverein mit dem Kirchenchor. Das Konzert lockte stets viele Gäste an. Bis zum Abend war der sonst so stille Winkel erfüllt von den frohen Weisen und dem Echo, das die nahen Waldränder und Talhänge wiedergaben. Und mancher wird sich heute fragen: "Wo blieb die Zeit dieser bescheidenen, echt heimatlichen Lustbarkeiten?"

Die Namen der Spielleute auf dem Gruppenbild sind:

- 1. Reihe (von links nach rechts): Drahokoupil Jos.; Mergans Joh.; Mergans Adolf; Kraus Alfred, Hohenelbe
- 2. Reihe: Rohn, Hohenelbe; Kraus Ernst; Kraus Otto; Ullrich, Harta; Erben Jos. Ob. Langenau
- 3. Reihe (rückwärts): Burkert Vinz.; Tauchen Emil, Ober Langenau; Kraus Rob.

Von den Gästen im Hintergrund am Zaun: Renner Vinz. ("Bäcks Vinz"); Eheleute Wenzel Witek, Marie Renner (Nr. 26), Ettel Ossi (Nr. 8), Watzka Laurenz (Nr. 12).

Viel wäre über unsere Musikbanden, wie man die Kapelle früher zu nennen pflegte, zu sagen; hier nur einige Notizen als Erinnerung und Ansporn zugleich.

Fast in jeder Gemeinde unserer Riesengebirgsheimat bestand eine Musikkapelle. Zu einer solchen taten sich die Musiker eines Ortes gern zusammen. Diese Kapellen spielten zu allen Anlässen, freudigen wie auch traurigen. Bei großen Veranstaltungen wurde im Freien konzertiert; besonders waren es die beliebten Garten- oder Wiesenkonzerte, die sich stets eines guten Besuches erfreuten. Ein Fest ohne Musik war einfach undenkbar. Freilich fehlten in den kleineren Orten die Kräfte für eine volle Besetzung. Man "lieh" sich dann die fehlenden Spieler aus der Nachbarschaft. Der so verstärkte Klangkörper konnte sich dann schon hören lassen. dieser Kapellen standen in einem besonders guten Ruf und man ließ sie gerne kommen. Bei Großveranstaltungen in den Städten konzertierten vor dem ersten Weltkriege auch die Militärkapellen der sudetendeutschen Haus-Regimenter Nr. 74, 94, 42 und 92 und wenn deren schneidige Regimentsmärsche aufklangen, erhob sich stürmischer Applaus. Die Ortsmusik wurde meist von einem Verein erhalten oder auch von der Gemeinde selbst. So war es z. B. in einem Ort die Veteranenkapelle, im andern die Feuerwehrkapelle, die den musikalischen Teil einer Veranstaltung bestritt. Gewöhnlich trug sie die Kluft (Uniform) des erhaltenden Vereines, so z. B. des Turnvereines. Nach dem ersten Weltkrieg traten die Kapellen in Zivil auf und die Spieler trugen nur eine einheitliche Kappe, die sie als Musikanten auswies. So hat wohl jede Kapelle ihre eigene Geschichte und die Mitglieder eines solchen Verbandes sind aufgerufen, diese Geschichte und Entwicklung nicht zu vergessen, sondern sie nach und nach niederzuschreiben. Befähigt dazu wären alle, an erster Stelle die Kapellmeister selbst, nach denen oft die ganze Musik benannt war. Die Kapellen waren ein Teil sudetendeutscher Dorf- und Stadtkultur und mit den Vo¹ksbräuchen aufs engste verbunden.

Zur Jierwelt des Riesengebirges

Josef Kudernatsch, Nördlingen Dem Andenken Dr. Karl Schneiders gewidmet

Durch die Verlegung des Riesengebirgsmuseums in das Augustinerkloster in Hohenelbe hatte diese einzigartige Sammlung den ihr würdigen Rahmen gefunden. Mein unvergeßlicher Freund Dr. Karl Schneider, dessen Energie der Umbau der Klosterräume für die Zwecke des Museums zu verdanken war, betraute mich mit der Neuaufstellung der naturwissenschaftlichen Sammlung, die vorher infolge der beschränkten Raumverhältnisse nicht entsprechend ausgebaut werden konnte. Ich habe versucht, die Tier- und Pflanzenverbreitung im Riesengebirge und in seinem Vorlande darzustellen, um dem Besucher ein anschauliches Bild von der Lebewelt unserer Heimat zu vermitteln. Die wissenschaftliche Grundlage bot das Werk des Breslauer Zoologen Ferdinand Pax, "Die Tierwelt Schlesiens". Leider konnte durch die weiteren Kriegsereignisse diese Arbeit nicht weitergeführt und vollendet werden

Die Tierwelt einer Landschaft, ihre Artenzusammensetzung und Artenverbreitung ist durch verschiedene Faktoren gesetzmäßig bedingt. Höhenlage, Klima, Pflanzendecke, landwirtschaftliche Nutzung und Siedlungsdichte bestimmen den Charakter der Fauna. Die vertikale Höhengliederung gehört zu den wichtigsten Faktoren der Tierverbreitung, da viele Arten nur in einer bestimmten Höhenlage ihre optimalen Lebensbedingungen finden.

Das Flachland mit oberer Grenze von 300 m scheidet für den Kreis Hohenelbe aus, da kein Punkt unter dieser Grenze liegt. Daher können Flachlandsbewohner wie die Blauracke, die in der schlesischen Tieflandsbucht und in Innerböhmen als Brutvogel auftritt, in unsern Kreis nicht eindringen, weil die oberste Verbreitungsgrenze für diesen Vogel bei 200 m liegt. Ebenso müssen auch Knoblauchkröte und Ziesel als Tieflandsbewohner in unserer Fauna fehlen. Die Heimatkunde von Hohenelbe führt zwar an, daß in früherer Zeit in Mönchsdorf der Erdziesel häufig aufgetreten sei. Da Mönchsdorf 400 m hoch liegt, dürfte es sich wohl um Fehlbestimmungen handeln. Die Charaktertiere des Kreises Hohenelbe werden sich daher nur auf die Bewohner des Hügellandes (ober- Grenze 500-600 m) und des Berglandes (600-1600 m) beschränken. Das Bergland gliedert man wieder in die untere montane Region (bis 900 m), in die obere montane Region (900-1250 m) und in die subalpine Region (von 1250-1600 m).

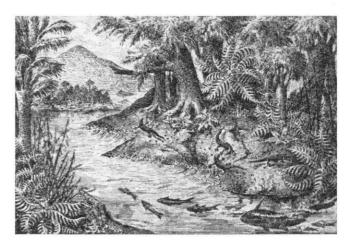
Die oberste Grenze des Hügellandes von 600 m erreichen Rebhuhn und Fasan, die als Brutvögel über diese Stufe nicht hinausgehen. Doch können auf dem Striche Rebhühner sogar auf den Kamm des Gebirges hinaufsteigen. Emil Bönsch beobachtete öfters, daß Rebhühner mitten im strengen Winter auf den Kamm kamen, dort auch längere Zeit verblieben und unter dem Knieholz des Brunnberges, Hochwiesenberges und bei der Wiesenbaude Äsung suchten, wo der Wind den Schnee weggeweht hatte.

Neben diesen Charaktertieren des Hügellandes erlöschen oberhalb der 600 m-Linie auch Fischotter, Eisvogel, Elster, Saatkrähe und Hühnerhabicht. Emil Bönsch berichtet, daß der Fischotter oft mitten im Winter über den Hochwiesenberg aus dem Seegrund in den Weißwassergrund wechselte.

Die untere montane Region (600—900 m) ist das Brutgebiet von Wasserstar, dickschnäbligem Tannenhäher und Eichelhäher. Der Wasserstar, der eigentlich mit den Staren nichts zu tun hat, sondern zu den Schmätzern gehört, ist durch den weißen Brustfleck leicht zu erkennen. Er bewohnt die Gebirgsbäche bis zu einer Höhe von 900 m. Eine andere Charakterform der montanen Region ist der dickschnäblige Tannenhäher. Er besitzt einen geraden, keilförmigen Schnabel, stumpfe Flügel, dunkelbraunes Gefieder und die Spitze jeder Feder ist mit einem weißen, länglich-runden Fleck besetzt. Er bewohnt die geschlossenen Nadelwälder unserer Gebirge ab 600 m und nährt sich von den Samen der Nadelhölzer.

Die obere montane Region (900—1250 m) ist die Zone der Alpenamsel (Ringamsel). Das Gefieder des Männchens ist bis auf ein breites, halbmondförmiges weißes Brustband auf mattschwarzem Grunde mit lichten Flecken gezeichnet. Sie nistet nach Bönsch bei der Richterbaude, am Brunnberg, bei der Geiergucke und Keilbaude.

Die subalpine Region (1250—1600 m), also die über der Baumgrenze liegende Zone, ist das Brutgebiet des Alpenflühvogels (Alpenbraunelle). Er ähnelt einer Lerche, besitzt lange Flügel, einen kurzen Schwanz, der in der Mitte ausgeschnitten ist, die Oberteile sind graubraun, Kinn- und Kehlfedern weiß mit



Die Fauna und die Tierwelt unserer alten Heimat hat vor 2 und mehr tausend Jahren unserem Bild ähnlich gesehen.

schwarzen Endsäumen, die Unterteile bräunlichgrau, seitlich rostrot. Er brütet am Brunnberghang, Koppenhang, an den Teichrändern und an den Schneegruben. Das Nest legt er auf dem Boden zwischen losem Gestein an. Er zeigt keinerlei Scheu vor den Menschen und man kann ihn gelegentlich vor den Kammbauden beobachten, wo er die Küchenabfälle nach Nahrung durchsucht.

Wie der Geologe die Erdschichten nach charakteristischen Tierarten, den Leitfossilien, gliedert, so teilt auch der Zoologe die Höhenunterschiede nach kennzeichnenden Wirbeltiervertretern in folgende Zonen ein:

- Die Zone des Rebhuhns und des Fasans (bis etwa 600 m).
 Die Zone des dickschnäbligen Tannenhähers (von 600—900 m).
- 3. Die Zone der Alpenamsel (von 900—1250 m). 4. Die Zone des Alpenflühvogel (1250—1600 m).

Neben der Höhenlage hat aber auch das Pflanzenkleid einen wesentlichen Einfluß auf die Tierverbreitung. In Mitteleuropa ist der Wald die herrschende Pflanzenformation. Nur der Mensch hat ihn hier durch Rodung an für die landwirtschaftliche Nutzung geeigneten Stellen zurückgedrängt und die sogenannte Kultursteppe geschaffen, in die dann auch waldfeindliche Tierarten, wie Hamster, Ziesel, Feldlerche und Wiesenpieper einziehen konnten. Die Wälder des Riesengebirges sind nun fast reine Nadelwälder, und daher besteht die Waldfauna auch aus Arten, die nur an den Nadelwald gebunden sind, wie Tannenmeise, Haubenmeise, Fichtenkreuzschnabel. Andere bevorzugen wenigstens die Nadelwälder, wie das Rotkehlchen. Nun ist aber der Waldmantel des Riesengebirges nicht so geschlossen wie im benachbarten Isergebirge, wo ein fast ununterbrochener Waldgürtel von der höchsten Erhebung bis zur 500 m-Linie herabzieht. Im Riesengebirge hat sich der Mensch in den Wald gleichsam hineingefressen und die Wiese und seine Siedlungen so hoch emporgetrieben. daß sich das Wiesenland an vielen Stellen mit der über der Baumgrenze liegenden subalpinen Borstgrasmatte berührt. Aus ihr ragen vereinzelte Felsgruppen und Blockfelder empor, Diese bunte Mischung von Wiese und Wald, Matte und Felsflur verursacht auch einen rascheren Wechsel der Tiergesellschaften auf ganz beschränktem Raume. Daher ist auch die Tierwelt mannigfaltiger als die mehr einförmigere und artenärmere Fauna des Isergebirges. So können im Riesengebirge waldfeindliche Tiere noch zusagende Lebensbedingungen in größeren Höhenlagen finden, wie die Feldlerche, die nicht nur die Kultursteppe, sondern auch die Borstgrasmatte bis zu 1500 m bewohnt. Auch der Wiesenpieper, ein ausgesprochen waldfeindlicher Vogel, hat sein Brutgebiet auf den feuchten Wiesen des schlesischen Flachlandes und von diesem durch einen breiten Waldgürtel getrennt, auf den Borstgrasmatten des Gebirges. Von den Waldhühnern beherbergt das Gebirge auch das Birkhuhn. Es liebt weniger den geschlossenen Wald, sondern mehr schüttere Bestände, feuchten moorigen Untergrund mit beerentragendem Gesträuch.

Die älteste erhaltene Verkaufsurkunde über Arnau

Die Besitzer von Herrschaften und Gütern aus dem 14. Jahrhundert sind im allgemeinen aus den kirchlichen Bestätigungs- und Errichtungsbüchern bekannt geworden. Sie stellen die einzige Quelle dar, die ohne Vorbehalt zur Erhellung jener Zeit verwendet werden kann. Ohne sie würde die Geschichte unserer Heimat erst später beginnen. Weil in diesen alten Büchern nur von der Bestallung der Seelsorger und von Stiftungen an Gotteshäuser die Rede ist, sind die mit der Nennung der einzelnen Kirchen erwähnten Patronatsherren von großer Wichtigkeit.

Zu Arnau mit der Stadtkirche gehörten noch die Kirchen von Hermannseifen und Niederöls. Kottwitz gehörte den Rittern von Köln, Tschermna dem Ticzmann von Iwanowitz und seinen Erben, nach 1400 den Herren Silber und Ober-Prausnitz besaßen im 14. Jahrhundert die Lichtenburge, später andere Adelsgeschlechter.

So interessieren uns nur die Gebieter von Arnau, Hermannseifen und Niederöls. Auf Arnau saßen die Herren von Torgau; 1354 Bodo mit seinem Sohne Johann (Hensel), 1389 Wilhelm, 1391 Hensel mit dem genannten Sohne Wilhelm, 1418 Johann und 1436 Hynek Kruschina von Lichtenburg, dessen Bruder.

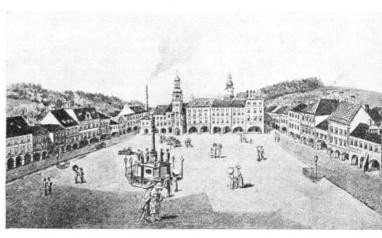
In Hermannseifen übten 1354 und 1359 Johann (Hensel) von Torgau, 1402 und 1405 Johann Kruschina von Lichtenburg und 1436 sein Bruder Hynek als Eigentümer das Recht der Kollatur aus.

Für die Kirche in Niederöls sind als Patronatsherren 1383 Hensel von Torgau, 1403 und 1408 Agnes von Weißenburg, Witwe nach Wilhelm von Torgau überliefert.

Die Torgauer Herren lassen sich mit Gewißheit von 1316 bis um 1400 im steten Besitze von Arnau und Ols verfolgen, um dann plötzlich aus der Geschichte zu verschwinden. Von den Lichtenburgern erscheint Johann 1402 und 1405 als Herr auf Hermannseifen, welcher um 1407 das Zeitliche segnete. Er besaß mehrere Herrschaften in Böhmen und hatte auch die Burg Hornsberg (Hornschloß bei Waldenburg) in Schlesien inne. Seine Güter gingen im Erbwege an seine Söhne Hvnek, Johann und Alexander über. Im Jahre 1415 erwarben sie von den Herren von Redern auch die Stadt Arnau mit Zubehör, welches leider nicht einzeln aufgeführt wird. Darüber berichtet ausführlich nach damaliger Art der erhaltene Verkauf an die drei Brüder Kruschina von Lichtenburg, welcher nun auszugsweise folgt. Bemerkt sei noch, daß die Redern das Patronatsrecht über die Kirchen nicht besessen hatten, da diese in den kirchlichen Registern nicht vorkommen.

"Ich Herr Tristram von Redern, Weigelois von Redern, Petsche (Peter) von Redern, Sander von Grunau, Heinze von Zeisberg, Nickel von Zedlitz, zu Schönau gesessen, bekennen und tun kund . . ., daß eine rechte, ehrbare, redliche Verrichtung (Verreichung, Verkauf) geschehen ist mit den Edlen, Herrn Hinke (Hynek), Herrn Janke (Johann), Herrn Alexander, Gebrüder von Lichtenburg genannt, von wegen meines Bruders Herrn Heinzen von Redern, dem Gott gnade, und von wegen seiner Brüder und auch von wegen der Stadt Arnau mit aller Zugeörung, nichts ausgenommen. . . . daß er Tristram von Redern mit seinen Vettern und Freunden, ... die vorgedacht sind an beiden Teilen, auch wegen Heinzens Kindern, auch keinen Anspruch gehabt haben oder haben möchten ... nun und nimmermehr. Dieselbe Verrichtung verschreiben, vermachen und bestätigen (wir) mit der Landtafel zu Prag und auch die Stadt Arnau einlegen sollen um uns, unseren Erben und unseren rechten Nachkommen. Und dieselbe obgeschriebene stete, ganz redliche Verrichtung soll vollkommen von Wort zu Wort in die Landtafel gelegt werden, Daß das ewiglich und unverbrüchlich ohne Arg gehalten werden ... Und die Einlegung in die Landtafel soll vor dem nächstkünftigen St. Johannistage des Täufers (erfolgen) . . . Und wir Obgeschriebenen geloben alle miteinander ungesondert..., die obgenannt verschriebenen Artikel ... ganz festiglich und unverbrüchlich zu halten, da Gott vor sei. So geloben wir alle Ehgenannten!

Dann folgt noch die Vereinbarung wegen der Reise nach Prag zur Landtafel und wo jeder Teil (Käufer und Verkäufer) Herberge zu nehmen haben wird, wie es die Käufer anzeigen werden. Der Schluß der Urkunde: "Gegeben nach Gottes Geburt im vierzehnhundertfünfzehnten Jahre am Vorabend des Elisabethtages." Das heißt, am 18. November 1415. Die Gebrüder Lichtenburg schreiben gleichzeitig einen Revers über den Kauf von Arnau mit den nämlichen Worten nieder. Daran schließt folgender Text an: "Und wir unterschriebenen Bürgen, Herr Ulrich von Czrnczicz (Tscherntschitz), Herr



So sah der Stadtplatz von Arnau vor mehr als 100 Jahren aus.

Hinke von Smyrzicz (Smirschitz), Nikolaus, Burggraf auf Cimburg, Peter Silber, Burggraf auf Hornsberg, geloben ohne Arg mit den Obgenannten, Herrn Hinke, Herrn Janke, Herrn Alexander, von Lichtenburg genannt, ungesondert mit gesamter Hand, die obengeschriebenen Artikel ... unverbrüchlich zu halten." Dann folgt die Schlußformel mit dem gleichen Datum. Daran schließt sich ein lateinischer Vermerk des Schreibers der Landtafel über die Einlegung (Eintragung) der beiden Urkunden mit dem Datum vom 16. Oktober 1417.

Die Eingangs- und Schlußformel sollen noch folgen, um dem Leser die damalige Art des Schreibens zu zeigen. "Ich her Tristram von Redern, Weygeloys von Redern, Peczcze von Redirn, Zandir von Grunaw, Heincze von Czeisberg, Nykel von Czedelicz, czu Schonaw gesessen. Wir bekennen vnd thun kunth offintlich mit diesem briffe vor allen den, die En sehen adir lesen, das eine rechte erbirliche redeliche vorrichtunge geschehin ist mit den Edelen hern Hinke ..." usw. Die Schlußformel: "... des zu eynem woren bekentniss habe wir vunsir Insigel an diesen briff gehangen. Gebin nach Gotis geburd virczenhundirt Jahr darnach in dem funffczehenden Jahre am mantage sente Elisabeth abende."

Alle genannten Verkäufer gehören alten schlesischen Adelsfamilien an. Mit den Herren von Redern wollen wir uns noch etwas beschäftigen. Über sie schreibt Dr. Hermann Knothe: "Von den verschiedenen Familien Redern war eine aus dem Braunschweigischen zeitig in die Altmark übersiedelt. Ein Conrad v. R. von der Stendalschen Linie hatte am Hofe des Markgrafen von Brandenburg großen Einfluß. Im Gefolge desselben wird er von 1276—1317 in Urkunden der Oberlausitz häufig genannt und ist 1276 Landvogt zu Bautzen.

Einer anderen Familie gehörte ein Reinardus, "mille dictus de Rederen" an, der 1308 vom Kloster Marienstern mehrere Dörfer erwirbt. Sein Siegel, rund, in der Größe eines Talers, trägt die Umschrift: "S. (igillum) Reniciconis de Redere" und zeigt ein Rad mit sechs Speichen (Rädern). Nachher finden wir dieses Geschlecht in Schlesien vor. Hier tauchen sie 1366 im ältesten Landbuche (Landtafel) mit Franczko v. R. auf. 1375 wird ein Heinke erwähnt, der mit dem 1415 als verstorbenen gemeldeten Heinze identisch sein könnte. 1399 erwarb Heinze durch Kauf das Burglehen Bunzlau in Schlesien, 1401 wird Weiglos, unser Weigelois, genannt und 1402 wird den Gedrüdern Heinze, Hans, Bernhard und Tristram bewilligt, 100 Schock Prager Groschen auf Burg und Feste Bunzlau zu verbauen. 1403, 1406 und 1408 wird Heinze in Rechtsgeschäften erwähnt. Um diese Zeit scheint er Arnau gekauft zu haben, dessen Kauf verloren ging. Petsche wird 1409, Weiglos 1412 und Tristram von 1418-1428 in Schlesien genannt. Der 1445 erwähnte Tristram könnte schon dessen Sohn sein. So finden wir im Nachbarlande aller in den Arnauer beiden Urkunden genannten Redern wieder.

Erst 1506 kommen die Redern wieder in der Oberlausitz vor. Später erwarb ein Zweig der Familie einen bedeutenden Komplex von teils in Böhmen, teils in der Oberlausitz gelegenen Gütern. Kaiser Ferdinand I. verkauft die durch den kinderlosen Tod Christophs von Biberstein an die Krone gefallenen Herrschaften Seidenberg-Friedland und Reichenberg mit Hammerstein im Jahre 1558 um 40 000 Taler an Friedrich Freiherrn von Rädern.

Franz Schöbel

Das Königinhofer Gebiet

11. Fortsetzung

Geschichtliches vom einstigen Lehensgut Nemojov (Nemaus) Nemaus und seine Umgebung bildete ein selbständiges Lehen, dessen Namen vom P. N. Nemoj herrühren soll. Die Nemojovici waren die Leute bzw. die Untertanen der Grundherren Nemoj. Dieses Geschlecht aus dem böhmischen Frühadel lasse sich bis ins 12. Jh. verfolgen, ist aber schon sehr lange Zeit ausgestorben. Der Chronist Simon Hüttel nennt dieses Gut "Das Güttel Nemogowitz am Kunigreich". Die älteste Urkunde stammt aus dem Jahre 1528.

Da in Nemaus keine Spur darauf hindeutet, daß es außer dem Hof auch ein Wohnhaus der Gutsbesitzer (Feste) gab, ist anzunehmen, daß schon in ältester Zeit das Güttel Nemotowity auch Nemkowitz genannt, zu anderen Besitztümern gehörte. Das älteste urkundlich bekannte Geschlecht, in dessen Besitz Nemkowitz war, sind die Wladyken von Zelezno (Eisenstadtl bei Jitschin).

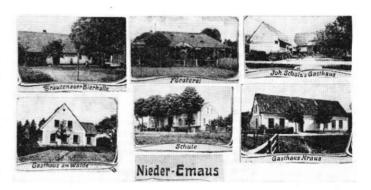
Im 15. Jh. setzten sich diese in Tremeschna fest. Von da an war Nemkowitz Bestandteil von Tremeschna und später gehörten beide Besitzungen mit mehreren anderen Höfen zur freien oder alloden Herrschaft Sadowa.

Kurze geschichtliche Rückschau auf diese beiden Güter:

Auf der "Burg Trzemessna" saß bis 1362 Tizmann von Iwanowitz, auch Janowitz genannt. Das Dorf aber mit der Kirche, die schon im Jahre 1270 einen eigenen Geistlichen namens Leo, plebanus de villa Wikeri (Pfarrer Leo von Weikersdorf) hatte, besaßen die Wladyken von Politschan. Borzek Schilhersch wird hier 1370 und Nikolaus 1407 genannt. Adelheid (Adliczka) von Trzemessna, die Schwiegertochter des Tizmann hatte 1395 beim Hofgericht in Prag mit Kuno (Kunesch) von Trzem, wegen ihres Heiratsgutes einen Streit abzuhandeln. Ihren Mitgiftbesitz in Tschermna hatte sie verkauft. In diesem Zusammenhang wird noch Peter (Peschik) von Trz. genannt, mit welchem sie im gleichen Jahr eine Streitsache vor dem Manns- oder Lehensgericht in Trautenau austrug. Trzem. war damals ein Trautenauer königl. Lehen. Im 15. Jh. ergriffen die Wladyken von Zelezno von diesem Besitz. Sie führten als Wappen einen Löwen im Schilde und nannten sich bis zu ihrem Aussterben Trzemessky von Zelezno. Deren Urahn Heresch saß Ende des 15. Jh. in Trzem. Kunesch aus diesem Geschlecht wird 1492 erwähnt. Er war vielleicht der Bruder des Heresch, 1528 übergab Heresch von Zelezno und auf Trzem. vor dem Mannslehensgericht in Trautenau den Lehnhof Nemotowity an seinen Neffen Peter Boretzky, Sohn des Kuno von Zelezno und Burg (bei Schurz). Näheres hierüber erfahren wir später.

Kuno war 1532 bereits tot und es erhielt nach ihm Peter Boretzky von Zel. Trzemessna. Dieser ließ das Erbe seiner Vorfahren u. zw. Feste und Hof Trzem. Feste und Hof von Burg bei Schurz, einen Teil von Prausnitz und Doubrawitz sowie die Mühle in Teschney 1543 in die böhm. Landtafel einlegen (entspricht der Eintragung ins Grundbuch). Nach einer Güterneuaufteilung im Jahre 1564 besaß Budiwoj, Sohn des Peter Boretzky, das ganze Gut Trzem. und erwarb noch Burg. Budiwoj starb 1578. Aus der Ehe mit Elischka von Welehradek (Riesenburg) hinterließ er den Sohn Johann Przech und die Töchter Katharina und Salomena. Das Gut Trzem. mit Nemkowitz ist von da an für die unmündigen Waisen verwaltet worden. 1594 gingen diese beiden Besitzungen durch Kauf um den Preis von 19000 Meißner Schock an Adam Silber von Pilnikau über. Bereits am 5. November 1622 verurteilte die kaiserliche Konfiskationskommission die Brüder Adam und Johann, die Söhne des Käufers Adam Silber von Pilnikau zum Verlust von zwei Dritteln ihrer Besitzungen; da sie sich zum Protestantismus bekannten. Bald danach verfiel jedoch ihr sämtliches Vermögen der Enteignung. Dem Johann Silber gehörte die Herrschaft Schurz.

Am 21. Jänner kaufte Herzog Albrecht Eusebius Waldstein, gen. Wallenstein, von der kaiserlichen Kammer u. a. auch die Herrschaft Weiß-Trzemessna, für 13503 Schock m. Waldstein trat jedoch W.-Trzem. als Friedländisches Lehen am 27. Febr. 1624 für 12195 fl. rh. an Georg Sadowsky von Sloupno (bei Neu-Bydzov), Hauptmann des Königgrätzer Kreises, ab. Zur Herrschaft Trzem. gehörten zu diesem Zeitpunkt wie bereits unter Boretzky angeführt, auch ein Teil von Prausnitz und Doubrawitz, Czylmov und Nemogowitz (Nemaus), ein Stück Elbe mit der Mühle in Teschney, mit der Brettsäge an der Elbe, dem Teich und 3 Stücken Wald.



Laut R. H. v. Jan. 1965 S. 7 gehörte Czylmov=Zillmannsdorf gleichfalls 1594 zu Trzem. Unter den 3 Stücken Wald dürften mit großer Wahrscheinlichkeit folgende zu verstehen sein:

- Der Wald am Nordhang des Switschinrückens von Prausnitz bis Silwarleut-Burg.
- Der Waldbestand am rechten Elbufer in den Elbenbergen von Nd.-Prausnitz-Burghöfel bis Döberney und
- die Reviere Ober- und Nieder-Döberney am linken Elbufer.

So ist folglich das genannte "ein Stück Elbe" das zwischen Döberney und Nemaus-Tremeschna befindliche. Sadovsky beherbergte und verbarg in seiner Feste in Trzem. Priester der Böhmischen Brüder, unter ihnen auch den bekannten Bischof Jan Amos Komenius (Komensky). Sadovsky emigrierte 1629 seines Glaubens wegen nach Schweden und trat dort mit seinem Sohn in das Heer ein, das General Torstensohn be-fehligte. S. wurde Oberst und auch sein Sohn ein Offizier. Dem Sadovsky sen. wird nachgerühmt, daß auf seine Fürsprache der General davon absah, im Feldzug Jasnagora zu erobern und somit die Vernichtung des Nationalheiligtums der Polen, der Madonna von Czenstochau, abwendete. Als Gutsherr soll S. gerecht gewesen sein und er verfuhr mit der Robot nicht so hart. Nach Sadovskys Flucht hat Waldstein dessen Besitztümer zurückerworben, weil ihm S. einen grö-Beren Betrag schuldete. Bis zu Wallensteins Ermordung (1634) verwaltete er seine Ländereien selbst. Als nächster erhielt Trzem. Ladislaus Licek von Welehradek, ihm folgte seine Schwester Anna Maria. Deren erster Mann war Wenzel Matzak von Ottenburg und ihr 2. Gatte war Johann Ernst Schaffgotsch Graf von Kynast und Greifenstein. Ihrer Tochter aus 2. Ehe, Maria Salomena Schaffgotsch von Neudorf (ist Leuten bei Schurz) wurde Weiß-Trzem. 1651 ins Erbe übertragen. Das heißt, diese Herrschaft wurde aus dem Lehen entlassen und war von nun an freies oder allodes Eigentum und verblieb fortan bei der Herrschaft Sadowa.

Der Interesse und Vollständigkeit halber etwas über Sadowa; denn Nieder-Nemaus war bis 1848 Bestandteil dieses Herrenbesitzes.

Das Dorf Sadowa liegt nordwestlich von Königgrätz in der "fruchtbaren Goldenen Rute". Das Gut Sadowa ist seit uralter Zeit bekannt. Bereits im Jahre 1241 beschenkte die Witwe des 1238 verstorbenen Zbraslav von Miletin, Domaslawa, den Deutschen Ritterorden mit den Gütern bzw. Dörfern Dubenetz, Maslowjed, Wyklek, Miletin und Sadowa. Zbraslav war einer der angesehensten Fürsten seiner Zeit und Mundschenk des Königs von Böhmen. Als spätere Inhaber sind die Namen Sobek (1390) und Wenzel Matzak von Ottenburg (1645) bekannt. Als weitere Besitzer wird das Grafengeschlecht Schaffgotsch genannt. Auf Josef Veit von Schaffgotsch folgte 1779 Johann Ernst, nach welchem die Herrschaft wegen Verschuldung 1788 an Tobias Grätzel, Edlen von Gränzenstein um 240 000 Gulden verkauft wurde. Letzter Besitzer von Sadowa soll Graf Harrach gewesen sein. Sadowa ist auch aus dem Kriegsgeschehen von 1866 bekannt (siehe Jahrbuch 1966 der R. H.).

Die Abfassung dieses Berichtes ermöglichte Lm. Franz Schöbel, der mir geschichtliche Mitteilungen anerkennenswerter Weise zukommen ließ. Herzlichen Dank dafür.

Außerdem kamen mir Informationen aus der alten Heimat zu gute, Fortsetzung folgt!

Josef Lustinetz

Vom Werden und Wachsen der christlichen Gewerkschaften

Die Sudetenländer, insbesondere Böhmen, Schlesien und das nördliche Mähren sind altes Industrie- und Handwerkerland. Schon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges ist Böhmen Waffenschmiede, Kleider -und Schuhwerkerzeugungsstätte für Wallensteins Heere. Das Tuchhandwerk, der Kohlenbergbau und die Porzellanindustrie haben schon seit Jahrhunderten einen großen Teil deutschböhmischer und nordmährischer Bewohner ernähren müssen. Auch die Glasindustrie im Gablonzer Bezirk ist ein altes, bodenständiges Gewächs. Die österreichische Politik war jedoch an den besonderen sudetendeutschen sozialen Verhältnissen weniger interessiert. Die Standesinteressen der Alpenbauern, die nationalen Auseinandersetzungen in der alten Monarchie, der Kampf zwischen Wien und Budapest, beeinflußten die Regierungsplätze in Wien so sehr, daß diese für die besonderen sozialen Verhältnisse im nördlichsten Teile des alten Reiches wenig Zeit und Verständnis aufbrachten. Für die meisten österreichischen Ministerpräsidenten hörte die soziale Frage bei Bodenbach auf.

Umso elementarer traten die sozialen Schäden, die durch Frauen- und Kinderarbeit, durch überlange Arbeitszeit, durch kargen Lohn und elende Wohnungen verursacht wurden, auf den Plan. In Asch und Reichenberg und in anderen sudetendeutschen Orten bildeten sich die ersten Arbeitervereine, die gar bald von Lasalle und Bebel beeinflußt wurden. Nach langen Irrfahrten der ersten Arbeiter-Organisationen landeten diese etwa um die Jahrhundertwende bei der Form der gewerkschaftlichen Berufsverbände. Sie befanden sich ausnahmslos im sozialistischen Lager.

So wie bei den Sozialisten der politische Wille und die politische Organisation der gewerkschaftlichen vorangegangen war, so ähnlich wurde es auch auf britischer Seite. Am 4. Dezember 1892 gründete der Sattlergehilfe **Leopold Kun**schak, ein Sudetendeutscher, in Wien den christlichsozialen Arbeiterverein. Dieser kann als die erste Zentralorganisation christlicher Arbeiter in Österreich angesprochen werden. Die Aufgaben des Vereines waren zunächst politische Aufgaben. Kunschak stritt um das allgemeine und gleiche Wahlrecht, um die volle Koalitionsfreiheit gegenüber Behörden und Sozialisten. Es zeigte sich aber sehr bald, daß auch dem Arbeiter das Hemd näher liegt als der Rock und daß zum Leben erst das Brot und dann die Philosophie gehört. Deshalb forderten die im christlichsozialen Arbeiterverein organisierten Arbeiter von ihrem politischen Verein auch wirtschaftliche Hilfe. Der Arbeiterverein mußte eine Arbeits-losenkasse einführen, Rechtsschutz gewähren, als Arbeitsvermittler auftreten, ja selbst über Drängen seiner Mitglieder Lohnbewegungen durchführen. So kam es zu jenem berühmt gewordenen Streik der Wiener Tramwaybediensteten zu Pfingsten des Jahres 1897. Am 1. Juni 1897 wurde in einer Versammlung in der Volkshalle die Streifparole ausgegeben "nachdem alle Versuche friedlichen Verhandelns gescheitert waren. Für den Verein gab es nun schwere Arbeit. Den Streik führte der Obmann Leopold Kunschak. Der Kampf gelang. Aber gerade die führenden Leute im christlichsozialen Arbeiterverein sahen sehr bald, daß der christlichsoziale Arbeiterverein nicht "Mädchen für alles" sein kann. Auf einer Tagung dieses Vereins am 31. Jänner und 1. Feber 1897 in Wien wurde über die Gründung von gewerkschaftlichen Organisationen verhandelt. Während der offizielle Beschluß dieser Tagung lautete: "Endlich soll die Parteiverbindung der christlichsozialen Arbeiterschaft die Bildung von gewerkschaftlichen Fachvereinen mit allen Kräften veranlassen und fördern" gab es doch auf der Tagung eine Reihe von Kollegen, die anderer Meinung waren. Zu ihnen gehörte damals auch der Delegierte von Zwittau, der Kollege Anton Pohl, der die gewerkschaftlichen Fachvereinigungen als verfrüht bezeichnete.

In Zwittau selber bestand jedoch bereits seit dem Jahre 1900 eine Fachvereinigung der Textilarbeiter, bei der Pohl selber mitarbeitete. Diese Fachvereinigung, die erste auf sudetendeutschem Boden, war von Rudolf Hießl, Josef Schindler und Johann Domes ins Leben gerufen worden. Sie hatte aber, sowie jene, die in den nächsten Jahren folgten, nur lokalen Charakter. Es war durchaus keine leichte Aufgabe, die notwendige Klärung zu schaffen darüber, wie man zu einer wirklichen Gewerkschaftsbewegung kommen könnte. Noch 1902 schwärmte man für die Gründung von Fachsektionen und hielt die Schaffung von Berufsverbänden mit der Ausdehnung ihres Wirkungskreises auf den ganzen Staat für Zukunftsmusik. 1903 wurde noch ganz ernsthaft



Vor 40 Jahren kauste Josef Renner das Haus Brückenstraße 30 für den Verbandsbezirk Hohenelbe christl. Gewerkschaften, verlegte dorthin die Büros und vergrößerte das Gebäude durch Zubau von Schulungsräumen und Schlassälen.

darüber gestritten, ob selbständige Fachvereine oder Fachsektionen in den Arbeitervereinen zu gründen seien. Die Metallarbeiter waren die ersten, die sich über diese Streitigkeiten hinwegsetzten und frisch darauf los, sich einen "Verband christlicher Eisen- und Metallarbeiter für Osterreich" gründeten. 1903 folgten die Holzarbeiter mit der Gründung eines Zentralverbandes, 1904 die Tabakarbeiter, die Bäckereiarbeiter und die Bergleute. 1905 die Textilarbeiter, 1906 die Bauarbeiter und die Schneider.

Erst im Jahre 1908 erfolgte die Entscheidung über die Grundlage der Gewerkschaftsbewegung. In diesem Jahre faßte der Reichsverbandstag der Arbeitervereine den Entschluß, im Interesse der Arbeitervereine und der Gewerkschaften die Trennung der Leitung dieser beiden Bewegungen vorzunehmen und den Gewerkschaften die Bildung einer eigenen, selbständigen Zentralleitung zu empfehlen.

Vom 31. Jänner bis 2. Feber 1909 tagte in Wien der erste Kongreß der christlichen Gewerkschaften Osterreichs. Er wählte die Zentralkommission der christlichen Gewerkschaften Osterreichs. Das Jahr 1909 kann somit eigentlich als das Geburtsjahr der selbständigen christlichen Gewerkschaftsbewegung Osterreichs angesprochen werden. Dieses Kongreßjahr also ist gleichzeitig ein Jubiläumsjahr. Wir können im heurigen Jahre auf ein 20jähriges Bestehen einer selbständigen christlichen Gewerkschaftsbewegung in Osterreich zurückblicken. Ein großer Teil der Gewerkschaftsgruppen sind älter, ja fast noch einmal so alt, als die offizielle christliche Gewerkschaftsbewegung.

Es wurde bereits erwähnt, daß 1905 der österreichische christliche Textilarbeiterverein mit seinem Sitze in Wien gegründet wurde. Kurz nach seiner Gründung schlossen sich die bereits bestehenden Fachgruppen an den Verband an. Von den ersten drei Gruppen waren außer der Wiener die übrigen zwei in Mähren. Am 14. Feber 1905 hielt z.B. die Zwittauer Fachsektion der Textilarbeiter ihre letzte Sitzung und am 28. April des gleichen Jahres fand ihre konstituierende Versammlung als Ortsgruppe des Textilarbeiterverbandes statt. Im gleichen Jahre schloß sich auch Mähr.-Schönberg an. Alle drei Gruppen zusammen bildeten den christlichen Textilarbeiterverband Osterreichs, der 180 Mitglieder zählte. Am ersten Sonntag im Feber 1906 gründete der Kollege Röttig in Philippsdorf die erste deutschböhmische Textilarbeiter-Ortsgruppe, die wohl die erste christl. Gewerkschaftsgruppe in Böhmen überhaupt war. Bei der Gründung traten ihr 20 Mitglieder bei. Im März waren es bereits 300. Es folgten hierauf die Gründungen in Warnsdorf und Georgswalde, dann anschließend einige Gruppen in Westböhmen, Trautenau, Grulich, Niedergrund und Christofsgrund. Am 1. Juni 1907 wurde von seiten des Textilarbeiterverbandes für Böhmen ein Sekretär in der Person des Kollegen Adolf Röttig freigestellt. 1908 wurde für Mähren Kollege Rudolf Hießl freigestellt, ihm folgte als dritter am 1. August 1908 der jetzige Senator Kollege Franz Scholz in Wigstadtl. Später wurde dann noch Kollege Kratzer für die Bearbeitung Westböhmens ebenfalls freigestellt. Unter der Führung der genannten vier Kollegen gedieh die christliche Gewerkschaftsbewegung in den Sudetenländern zu einem wesentlichen Bestandteile der österreichischen christlichen Arbeiterbewegung. Da zerschlug der Krieg erbarmungslos die schönen Ansätze .Nur ganz wenige Gruppen überlebten den Krieg und den Umsturz. (Fortsetzung folgt)

Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto lang

Anderung in der Arbeitslosenversicherung

1. Arbeitslosenversicherung für alle Arbeitnehmer

Seit dem 1. Januar sind auch leitende Angestellte mit Arbeitgeberfunktionen pflichtversichert in der Arbeitslosenversicherung. Damit gehören alle Arbeiter und Angestellte der Arbeitslosenversicherung an.

2. Arbeitslosengeld auch bei Nichtberufsunfähigkeit

Ein sozialpolitisch unbefriedigender Zustand ist in der Arbeitslosenversicherung beseitigt worden. Nach dem bis Ende 1967 geltenden Recht mußte einem Arbeitslosen das Arbeitslosengeld unter Umständen wegen einer Minderung seiner Leistungsfähigkeit versagt werden, wenn er nicht berufsunfähig im Sinne der gesetzlichen Rentenversicherung war. Jetzt kann ein Arbeitsloser auch bei einer Minderung seiner Leistungsfähigkeit Arbeitslosengeld erhalten, so lange er nicht berufsunfähig ist. Damit wird erreicht, daß sich Arbeitslosengeld und Berusfunfähigkeitsrente "nahtlos" aneinander anschließen.

Wer ist von der Rezeptgebühr befreit

In der gesetzlichen Krankenversicherung ist die Rezeptgebühr mit Wirkung vom 1. 1. 1968 an von 0,50 DM auf 1,— DM erhöht worden.

Befreit von der Zahlung der Rezeptgebühr sind:

die in der Rentnerkrankenversicherung Versicherten;

freiwillig Krankenversicherte, die eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung beziehen;

Schwerbeschädigte im Sinne des Bundesversorgungsgesetzes (Kriegsopfer und ihnen Gleichgestellte);

ärztliche Verordnungen im Rahmen der Mutterschaftshilfe. Die Befreiung erstreckt sich auch auf Angehörige, die einen Anspruch auf Familienhilfe in der Krankenversicherung haben.

Krankenversicherungsbeitrag bei Doppelrenten

Nach der Neuordnung der Krankenversicherung der Rentner ab 1. 1. 1968 werden von Renten, die 1966 und früher festgestellt wurden, zwei Prozent als Beitragsanteil für die Krankenversicherung abgezogen.

Ausgenommen bleibt der Kinderzuschuß. Bezieht nun eine Witwe aus eigener Versicherung eine Rente und gleichzeitig eine Witwenrente nach dem verstorbenen Ehemann, so wird von beiden Renten der Krankenversicherungsbeitrag von 2% abgezogen.

Bei Renten aus dem Jahre 1967 wird für das Jahr 1968 noch kein Krankenversicherungsbeitrag erhoben, da diese Renten 1968 nicht erhöht wurden. Wer 1968 oder später Rentner wird, muß den Beitrag vom Rentenbeginn an leisten. Der Krankenversicherungsbeitrag wird auch von den Rentnern einbehalten, die eine krankenversicherungspflichtige Tätigkeit ausüben und damit pflichtversichert sind. Der von der Rente einbehaltene Betrag wird von der Krankenkasse vierteljährlich nachträglich wieder an den Rentner ausgezahlt.

Arbeitgeberbeiträge für weiterbeschäftigte Altersruhegelder Beschäftigt ein Arbeitgeber einen über 65 Jahre alten Rentner (Altersruhegeldbezieher), so muß ab 1. 1. 1968 für diesen Arbeitnehmer vom Arbeitgeber der Anteil zur Rentenversicherung abgeführt werden, der auch sonst für versicherungspflichtige Beschäftigte zu leisten ist. Der Arbeitnehmer braucht keinen Rentenversicherungsbeitrag zu leisten.

Höherversicherung in der Rentenversicherung

Alle Versicherten, ob sie pflichtversichert oder freiwillig weiterversichert sind, haben das Recht, zur Erhöhung der Rentenleistungen zusätzlich Höherversicherungsmarken, mit dem Aufdruck "HV-Marken", zu kleben. Es muß aber allenfalls ein Grundbeitrag (Pflicht- oder freiwilliger Beitrag) vorhanden sein. Bis 1967 durften freiwillig Versicherte die Höherversicherungsbeiträge nur bis zur Höhe des freiwilligen Grundbeitrages entrichten. Diese einschränkende Bestimmung ist mit Wirkung vom 1. Januar 1968 weggefallen. Die freiwillig Versicherten können ebenso wie Pflichtversicherte die Beitragsklasse für ihre Höherversicherung frei wählen. Für 1968 gelten folgende "HV-Marken": 15 DM, 60 DM, 105 DM, 150 DM, 195 DM und 240 DM.

Freiwillig- und Pflichtversicherte müssen die HV-Marken beim Postschalter kaufen und in die Versicherungskarte einkleben. Bemerkt sei noch, daß die Aufwendungen für die Höherversicherung bei der Lohnsteuer absetzbar sind.

Verbesserung des Mutterschutzgesetzes

Ab 1. Januar 1968 wurde das Mutterschutzgesetz in verschiedenen Punkten verbessert. So besteht jetzt auch für Hausgehilfinnen wie für alle im Arbeitsleben stehenden werdenden Mütter eine Schutzfrist von sechs Wochen vor der Entbindung. Die Schutzfrist nach der Entbindung beträgt bisher schon einheitlich acht Wochen, bei Früh- und Mehrlingsgeburten zwölf Wochen. Ferner haben jetzt alle gesetzlichen Krankenkassen auf Wunsch Pflege in einer Entbindungs- oder Krankenanstalt als Pflichtleistung zu gewähren. Sie ist für die Zeit nach der Entbindung auf längstens 10 Tage beschränkt. Während des Klinikaufenthalts ruht der Anspruch auf Mutterschaftsgeld. An dessen Stelle wird Hausgeld gewährt. Wie bisher besteht Anspruch auf ärztliche Betreuung und Hilfe sowie auf Hebammenhilfe.

Auszahlungsverordnung für Hauptentschädigungsmehrbeträge

Bekanntlich ergaben sich in Durchführung der 19. LA-Novelle durch Änderung (Anhebung) der Schadensgrundbeträge nach Tabelle, insbesondere bei höheren Schadensstufen, höhere Hauptentschädigungsbeträge. Diese Mehrbeträge sollten ursprünglich erst ab 1972 ausgezaht werden. Nunmehr hat die Bundesregierung aufgrund der Besserung der Finanzlage mit der 23. Leistungsverordnung über Ausgleichszahlungen zugebilligt, daß die Erhöhung der Hauptentschädigungsbeträge bereits ab 1. 8. 1968 über Schuldverschreibungen, Spareinlagen usw. unbar an alle Berechtigten freigegeben werden können, wenn der Berechtigte selbst oder dessen Ehegatte das fünfzigste Lebensjahr vollendet haben. Barauszahlungen dieser Mehrbeträge erhalten vorerst nur Berechtigte, die das 65. Lebensjahr vollendet haben.

Rentenzustellung frei Haus möglich

Jeder Rentner kann sich seine Rente unbar zahlen lassen, d. h. auf ein Postscheck- oder Girokonto bei einer Geldanstalt überweisen lassen. Die Postämter haben dafür Antragsformblätter bereit. Die Rente braucht dann nicht mehr genau am Zahltag abgeholt werden.

Unter bestimmten Voraussetzungen wird die Rente auch durch den Postboten in die Wohnung des Rentners gebührenfrei gebracht. Antragsberechtigt sind Rentner, die das 75. Lebensjahr vollendet haben und solche, die zwar noch nicht 75 Jahre alt, aber krank sind und die Rente nicht mehr selbst abholen und sie auch nicht abholen lassen können. Außerdem können Zahlungsempfänger, die aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, ihre Rente selbst abzuholen oder durch Beauftragte abholen zu lassen, einen entsprechenden Antrag stellen. In Zweifelsfällen sind dem Postamt ärztliche und behördliche Bescheinigungen vorzulegen.

Adalbert-Stifter-Wohnheim

2. Bauteil eröffnet

Am 1. Juli d. J. wurde der nunmehr völlig fertiggestellte 2. Bauteil (Mittelflügel und Ostflügel) des Adalbert-Stifter-Wohnheimes in Waldkraiburg eröffnet. Allen Bewerbern, die bereits mit dem früheren Bauträger Verträge geschlossen haben, wird bei der Vergabe der Heimwohnungen der Vorrang eingeräumt.

Mit den neu hinzugekommenen Bewerbern sind die vorhandenen Zweiraum-Appartements nahezu restlos vergeben, so daß für diese Wohnungen nur noch Anmeldungen für späteren Einzug angenommen werden können.

Verfügbar ist noch eine Anzahl von Einraum-Appartements mit Bad, WC und Kochnische sowie Souterrain-Wohnungen mit einfacher Ausstattung. Es mögen sich auch jene Interessenten melden, die geringere Renten beziehen. Das Wohnheim leistet Hilfe bei der Antragstellung auf Sozialbeihilfen und Wohnungsgeld.

Für eine gute Voll- oder Teilverpflegung sowie Betreuung im Krankheits- und Pflegefall ist gesorgt.

Auskunft erteilt der gemeinnützige Verein: HEIMWERK e. V.! 8 München 13, Josephsplatz 6 (Siehe auch Anzeigenteil!)

Loß gut sein!

Obs öm-ond-öm watert, obs Schlog of Schlog krocht, loß gut sein, 's werd ondersch, kej Tog uhne Nocht! On giehts ei dem Lawa aa ärschlich on schlemm: loß gut sein, 's werd ondersch, 's dreht olls wieder öm.

P. Meinrad



Auf meiner letzten Heimreise im Mai 1918, also vor fünfzig Jahren (auch im Juniheft, muß es heißen vor fünfzig Jahren und nicht fünfundzwanzig) von der italienischen Front kam ich über Wien.

In der alten Kaiserstadt besuchte ich meinen kranken Vetter, gleichen Namens mit mir, der mit einer Lungentuberkulose in einem Lazarett in der Nähe des Westbahnhofes lag.

Nach dem ersten Weltkriege wurde er Chorregent von Hermannseifen. Von ihm will ich heute berichten, es handelt sich um ein Stück Heimatgeschichte.

Seine Mutter Regina stammte aus Großaupa. Sie war eine Schwester des Schröfelfleischers und starb jung an Lungentuberkulose. In meiner Erinnerung war es die erste Frau, die ich in meinem jungen Leben im Sarge sah.

Obwohl mein Vetter recht talentiert war, dachte niemand daran, ihn studieren zu lassen und so kam er denn gleich nach der Volksschule zum Schneider-Tischler in Oberseifen in die Lehre.

Er arbeitete geschickt und sehr genau, konnte bald selbständige Arbeiten durchführen.

Während seiner Arbeit fiel ihm ein Brett mit einer spitzen Ecke auf einen Fuß. Die Wunde schmerzte wohl, aber wie es daheim war, man machte weiter kein Aufsehen davon.

Als die Wunde zu eitern begann und durchaus nicht allein heilen wollte, suchte er doch den Arzt auf, der ihn sofort nach Arnau ins Krankenhaus schickte.

Vom Gymnasium aus, das ich damals besuchte, ging ich oft zu ihm. Als ich wieder einmal einen kurzen Besuch machte, sagte er: "Denk dir, man will mir den Fuß abnehmen. Es handelt sich um eine Knochentuberkulose."

Nun ist mit einer Amputation die Krankheit nicht geheilt, sondern frißt weiter, wenn man so sagen darf. Unsere Leute daheim sprachen in diesem Falle von einem Knochenfraße!

Später konnte ich in Prag an der medizinischen Klinik einen solchen bösen Fall sehen und hörte, wie der Professor von der Ratlosigkeit der Medizin in diesen Fällen sprach und wie Stück um Stück des Armes oder Beines amputiert werden muß, ohne daß Heilung der Krankheit eintritt.

Meine Meinung damals am Krankenbett in Arnau war — ehe wir den Fuß abnehmen lassen, versuchen wir unser Glück beim Forstmeister Pelzel, der damals in der kleinen Schmelz, zwischen Mohren und Hartmannsdorf, lebte, später nach Arnau zog, wo er ein Haus am Berg bauen ließ.

Lois verließ das Krankenhaus und wir beide fuhren mit dem Sturm Emil in der Kutsche zum Forstmeister.

Als sich der pensionierte Forstmeister — ehedem in Klugischen Diensten — die Wunde angesehen hatte, erhielt mein Vetter die erste Rüge.

"Sie hätten nicht fahren dürfen, sondern mußten laufen." Die von ihm verordneten Maßnahmen waren nicht einfach, aber schließlich stand der Fuß auf dem Spiele, vielleicht das ganze Leben und eine andere Möglichkeit gab es nicht mehr. Er mußte alles befolgen, immerhin war es eine Hoffnung auf Besserung.

Am Dachboden bei offenem Fenster schlafen, nur mit einer Decke zugedeckt, kein Federbett, früh barfuß im taunassen Grase laufen — es war Mai — dann kalte Waschungen, eine sehr einfache, gesunde, kräftige Ernährung, Schwarzbrot mit Quark, viel Molke trinken, den ganzen Tag sich in frischer Luft aufhalten, viel laufen, körperlich arbeiten und die Wunde immer wieder mal nachsehen lassen.

Gewissenhaft befolgte er die Ratschläge und siehe da, die Wundränder rückten näher aneinander, die Eiterung hörte auf, die Wunde schloß sich langsam, der Fuß und der Körper gesundeten sichtlich.

Nach einigen Monaten war er so weit, daß man ihn als gesund bezeichnen konnte und da er zu dieser Zeit—es war schon Krieg — zur Stellung gehen mußte, nahm man ihn. Er wurde Soldat, kam mit seinen Altersgenossen Pohl-Anton und Schmidt-Pepi nach Sopron in Ungarn und von dort nach einer kurzen Ausbildungszeit an die Front nach Rumänien.

Die harten Winterstrapazen brachten ihm einen starken Husten mit Auswurf und als er zur Untersuchung kam, hieß der Befund: Lungentuberkulose, sofort ab in ein Lazarett.

Man brachte ihn nach Wien in eine Lungenheilanstalt und hier besuchte ich ihn am Heimweg von der Front.

Wie erschrak ich aber über sein Aussehen, abgemagert, Haut und Knochen, hustend, spuckend und als wir die wenigen Stiegen hoch stiegen, mußte er öfter stehen bleiben, der Atem blieb weg.

Das sah also sehr böse aus. Nach meiner Ansicht war ihm nicht mehr zu helfen. Im Laufe des Gespräches sagte er mir, man wolle hier in der Heilanstalt eine neue Methode versuchen, eine Kalkinskrustation, wolle damit die kranke Lunge verkalken, sie lahm legen, es soll nur die gesunde Lunge arbeiten.

Weil der Erfolg noch nicht erprobt war, also unsicher blieb, suche man freiwillige Kranke, ob er sich nicht doch auch melden solle.

Auf alle Fälle ja, denn hier könnte doch eine Möglichkeit winken, das Leben zu retten — eine andere sah ich damals nicht mehr.

Er meldete sich also, erhielt die Injektionen, die neue Methode erwies sich als gut, der kranke Lungenflügel verkalkte und der totkranke Vetter gesundete. Nach dem Kriege kam er nach Hause, konnte zwar des Staubes wegen nicht mehr Tischler sein, sondern wurde nach einem kurzen Besuche der Orgelschule in Leitmeritz Chorregent an der Pfarrkirche von Hermannseifen — nach dem pensionierten Oberlehrer Karl Holub — heiratete, hat eine Tochter und acht gesunde Söhne, ist heuer 71 Jahre alt, hat mehr als zwanzig Enkelkinder, läuft besser als ich, in Hermannseifen würde man sagen — wie a Wiesala — ist noch heute unternehmungslustig, reist gern und viel, ist sehr lebendig und hat seine Altersgenossen Pohl-Anton und Schmidt-Pepi überlebt, die eine Lunge tut voll ihren Dienst.

Damals vor fünfzig Jahren hätte ich nicht geglaubt, der Herrgott würde ihm noch mindestens fünfzig Lebensjahre schenken, nach seinem Aussehen und der Schwere des Falles war auch ein Jahr unsicher.

Aber so ist es oft im Menschenleben, der Mensch denkt und Gott lenkt und wie ein Spruch sagt: Immer, wenn du glaubst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her, daß du es noch einmal zwingst...

Wie rein zufällig wirkt die Göttliche Vorsehung, doch aber immer sicher und planvoll, nur darf sich der Mensch nicht dagegen stemmen, sondern soll versuchen, die Stimme zu hören, den Wink zu verstehen, die Gelegenheit, die ihm geboten wird, zu ergreifen.

Hier liegt auch ein Trost für uns Vertriebene — das Gerede von endgültig und ewig ist nur ein Gerede, ein Geschwätz, kein Mensch kann mit Sicherheit sagen, was der nächste Tag bringt, nicht einmal, daß die Sonne scheinen wird und daß er gesund vom Bette aufstehen darf.

Völker kamen und gingen, Grenzen wurden gezogen und verschwanden wieder, nur Er ist und bleibt wie Er immer war und immer sein wird!

Aus Rübezahls Baudennotitzbüchlein

Die nachweislich älteste Baude des Riesengebirges ist die auf böhmischer Seite, 1393 m hoch liegende Wiesenbaude, die um ca. 1600 von flüchtenden Protestanten aus Böhmen als einfache Wohnhütte erbaut wurde. Nach einem Brande wurde diese im Jahre 1623 zu einer Baude (Unterkunftshaus) umgebaut und nach und nach immer neuzeitlicher ausgestattet. Sie hat durch die Jahrhunderte viele und große Gäste aus aller Welt gesehen. Bis 1876 blieb diese Baude im Besitz der Familie Renner und war dann bis 1945 Eigentum der Familie Bönsch. Die Wiesenbaude wurde von bedeutenden Geologen, Mineralogen und Zoologen als Ziel für wissenschaftliche Forschungsreisen gewählt. So weilte hier im Jahre 1796 die rühmlichst bekannten Forscher Thadeus Haenke, Gerstner, Abbe Gruber und Jirasek. Auch Theodor Körner suchte im Jahre 1809 die Wiesenbaude auf. — Die zweitälteste Baude ist die auf schlesischer Seite, 1258 hoch liegende Hampelbaude. Diese soll im Jahre 1642 von flüchtenden Protestanten

aus Böhmen erbaut worden sein. Um 1670 herum erscheint sie in den Chroniken schon als "Tanlabaude" verzeichnet. Den Namen "Hampelbaude" führt sie etwa seit 1800. Eine der ältesten Baulichkeiten des Gebirges ist auch das kleine Laurentiuskirchlein auf der Schneekoppe, das in der Zeit von 1665—1681 von einem Grafen Schafgotsch erbaut wurde.

An anderen Bauden entstanden noch: im Jahre 1708 die Rochlitzer Hofbaude, 1740 die alte Erlebachbaude bei der Spindlerbaude, 1787 die Wosekerbaude, 1811 die Peterbaude, 1824 die Spindlerbaude, 1830 die Elbfallbaude, 1837 die Schneegrubenbaude, 1847 die Riesenbaude. Das erste böhmische Koppenhaus wurde 1850 erbaut. Im Jahre 1862 entstand nebenan die Preußische Baude. Seit 1875 gehörten beide Bauden der reichsdeutschen Familie Pohl. Das Schneekoppen-Observatorium wurde im Jahre 1900 auf der reichsdeutschen Seite der Schneekoppe errichtet.

A. Tippelt

Ein Buch für uns alle

Wenn es der "Riesengebirgsverlag" in diesem Jahre ermöglichte, unsere vertriebenen Landsleute mit einem neuen Heimatbuch "Zwischen Schneekoppe und Switschin" zu überraschen, so können wir diesen Verdienst nicht genug würdigen!

Wie die vier Blätter eines glückbringenden Kleeblattes reihen sich die vier heimatlichen Erzählungen, welche dieses prachtvolle Buch enthält, aneinander: "Der Garnkluge", "Das versunkene Kreuz", "Die Mühltraud", und "Psyche, das Zigeunermädchen".

Heimatschriftsteller und -Dichter sprechen uns und unsere Jugend in diesen vier heimatgeschichtlich wertvollen Erzählungen an und zwar in einer Weise, daß man eine jede dieser Erzählungen immer wieder gerne erneut liest, sei es die vom Garn-Kluge, dem Begründer der späteren Weltfirma Kluge, sei es die von der Liebe und dem tragischen Ende des in österreichischen Diensten stehenden preußischen Leutnants Otto von Rodewald, sei es die von der Verehrung

und Zuneigung der tapferen Müllerstochter aus der Aupamühle zu Prinz Joseph, dem späteren Kaiser, sei die von der unglücklichen Liebe von Psyche, dem Zigeunermädchen, zu einem Adeligen am Hofe des Grafen Franz Anton von Sporck zu Kukus.

Diese Erzählungen haben alle das Eine gemeinsam: Lebenswahre Begebenheiten, die uns als Leser von Anfang bis zum Ende in Spannung halten und uns wieder in unsere über alles geliebte Heimat zwischen Schneekoppe und Switschin versetzen!

Es muß der Stolz eines jeden von uns heimatvertriebenen Landsleuten sein, für sich und seine Familie dieses Heimatbuch in seine Hausbibliothek einzureihen! Es liegt an uns allen, durch den Erwerb dieses Buches unserem "Riesengebirgsverlag für die mit der Herausgabe desselben vollbrachte beachtliche Leistung die wohlverdiente Anerkennung zu zollen!

Ernst Kröhn-Gießdorf

Alte Heimat

Rochlitz: Im April hatten wir viel Schnee und es kommt noch immer neuer dazu. Gestern hatten wir außerdem das schönste Stöberwetter. Besonders schlimm war es in der Woche vor Weihnachten, so daß viele Gebirgler von der Außenwelt abgeschnitten waren. Mit Schneereifen, Schaufel und Rucksack versuchte man in den Ort zu kommen, um die notwendigsten Einkäufe für die Feiertage besorgen zu können.

Vor einiger Zeit hat sich ein Professor hier niedergelassen, welcher sich der Kirchenmusik annimmt. Selbstverständlich dirigiert er nur dann, wenn wieder einmal etwas los ist, hauptsächlich eben an besonderen Festtagen. Ein derartiger Anlaß war die letzte "Rochlitzer Fahrt" am 1. Oktober vorigen Jahres und außerdem das 200jährige Bestehen der Rochlitzer Pfarrkirche. Außer einigen hohen Geistlichen aus Hohenelbe waren auch 60 Sänger und Musiker eingetroffen. Aufgeführt wurde eine lateinische Messe von Horak und als Einlage "Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" (in tschechisch!) von Beethoven.

Die Kirche selbst macht jetzt einen ganz guten Eindruck und auch die nähere Umgebung sieht nicht mehr so verwildert aus. Die vielen Sträucher rings um die Kirche wurden entfernt und an deren Stelle Blumenbeete gelegt, einige Bäume gefällt, die Außenseite der Kirche frisch geweißt und die Sonnenuhr neu gemalt. Im Sommer soll der Turm ein neues Dach bekommen, die Kirchenuhr streikt allerdings schon viele Jahre.

Man hat auch im Ort bereits drei große Miethäuser gebaut und zwar hinter der Oberrochlitzer Post, neben der ehemaligen Oberrochlitzer Schule und im Oberwinkel. Die beiden letzteren Häuser sind erst im Rohbau fertig.

Vor zwei Jahren wurde ein Ski-Lift auf die Kessel-Koppe in Betrieb gesetzt und voriges Jahr auf diese Weise auch der Kaltenberg für den Ski-Betrieb erschlossen. Die Abfahrtsstation befindet sich oberhalb des Friedhofes. Erwachsene zahlen für eine Auffahrt Kc 2,50 und Kinder Kc 1,50.

Im Juli/August 1967 besuchte ein Heimatfreund mit seiner Tochter die alte Heimat. In Prag hatte er mit seinem Sohne aus dem Westen eine Zusammenkunft, dann ging es über Königgrätz gemeinsam weiter bis Marschendorf II, wo sie für 10 Tage gute Aufnahme fanden. Von da wurde das Gebirge in alen Richtungen durchkreuzt, ebenso Trautenau, Hohenelbe und Arnau mit Umgebung. Ein längerer Aufenthalt galt dem heimatlichen Gottesacker. Der eigentliche Friedhof verfällt. Der Urnenfriedhof ist jetzt der Friedhof. In Talseifen fehlen etwa zehn Häuser, darunter Matzner Gasthof, Staude mit Saal, vor zwei Jahren abgebrannt, Siegelbad durch Bungalow erweitert und gut erhalten. In Glasendorf steht noch ein Wohnhaus mit Scheuer. Klinge hat nur noch vier Häuser, der Tanzsaal Franz ist Ruine. In Jungbuch fehlen an die 20 Häuser, gebaut wurde eines neben der Sparkasse. Es fehlen Hanscher-Bauer, Wißberger, Köhler-Schneider und Groher. Auch mein Haus konnte ich besichtigen. Der Hausherr gab dazu die Erlaubnis. Alle, die sich nach der Vertreibung Häuser aneigneten und später den geforderten Preis nicht bezahlen konnten, mußten wieder ausziehen. Fa. Etrich ist jetzt Leinenweberei mit etwa 600 Beschäftigten. Neben den Orts- und Orientierungstafeln fanden wir auch Aufschriften an Hotels: Hier wird deutsch (französisch, englisch) gesprochen! Nach 23 Jahren ist einem alles fremd geworden. In meinem ehemaligen Geschäft war ich einkaufen, es ist jetzt Selbstbedienungsladen. "Suchen Sie etwas Besonderes?" war die Frage einer Verkäuferin. Es war die Tochter von Baudisch aus Talseifen; sie hatte es gleich an unserer Unterhaltung gemerkt, daß wir aus der Gegend stammten. Das Essen war gut, das Trautenauer Bier noch besser. Wir durften 15—20 Kcs. pro Tag umtauschen, mein Sohn mußte leider 12 DM pro Tag umtauschen, so daß man gut leben kann, wenn das Nachtlager gesichert ist.

Das Kleinborowitzer Heimatfest



Wenn ich mich recht erinnere, so werden es in diesem Sommer 40 Jahre, seit wir in Kleinborowitz unser Heimatfest gefeiert haben. Schon Wochen vorher wurden an alle Bürger, die in unserem Dorf geboren oder längere Zeit da gelebt hatten, und nun auswärts wohnten, Einladungen geschickt mit der Bitte, an diesem Tage als Ehrengast bei uns zu erschei-nen. Am Vortage des Festes herrschte reges Leben im Dorf. Die Häuser wurden mit Birkenreisern und Fahnen geschmückt, bunte Girlanden wurden über die Straße gezogen und Fähnchen an der Straße aufgestellt. Die Männer arbeiteten fleißig auf dem Festplatz. Da mußten Zelte aufgestellt werden und an Tischen und Bänken durfte es nicht fehlen. Die jüngere Generation hantierte noch an den Festwagen herum. Die Jungen schmückten ihre Fahrräder mit bunten Papierbändern. Abends wurde dann ein langer Fackelzug zusammengestellt, der mit Musik-Begleitung durch das ganze Dorf zog. In den Fenstern brannten die Kerzen, es war sehr feierlich. Auf dem Rückweg ging es zum Festplatz, der sich in der Nähe des Kriegerdenkmals befand. Da wurde nun ein großes Feuerwerk gestartet und es war schon ziemlich spät, als wir ins

Am Sonntag Morgen, dem eigentlichen Festtag, wurden wir schon sehr früh geweckt. Die Musikanten zogen durch das Dorf und spielten muntere Weisen. Wir rieben uns den Schlaf aus den Augen, denn heute war ein großer Tag. Es schien auch ein schöner Tag zu werden. Schon in den frühen Morgenstunden lachte die Sonne vom Himmel als wollte sie dazu beitragen, daß unser Fest recht schön würde. Gegen 9 Uhr Vormittag wurde auf dem Festplatz ein Feldgottes-dienst abgehalten. Dann eilten alle nachhause, um die nötigen Vorkehrungen für das Mittagessen zu treffen. Gleich nach dem Mittagessen fanden sich die Vereine der Umgebung ein und versammelten sich bei Sommers Gasthaus. Sehr zahlreich waren sie gekommen, aus dem ganzen Umkreis. Viele hatten auch noch eine Musikkapelle mitgebracht. Nun wurde der Festzug zusammengestellt und die Festwagen herbeigeholt. Gegen 2 Uhr war es soweit, mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze ging die Musikkapelle, hinter ihnen schritt der Bürgermeister mit seinen Gemeinderäten. Bürgermeister und gleichzeitig auch Feuerwehrhauptmann war der Gastwirt Herr Rudolf Sommer. Hinter ihnen folgte der Gesangverein, Herr Oberlehrer Raimund mit seinen Sangesbrüdern. Dann kamen die Vereine des Dorfes und nach ihnen alle auswärtigen Vereine. Nun folgten die Ehrengäste. Es war ein ansehnliches Häuflein, das zusammengekommen war, von nah und fern waren sie gekommen und wir freuten uns, daß so viele ihr Heimatdorf nicht vergessen hatten. Hinter den Ehrengästen fuhren die Festwagen. Die Jugend hatte sich viel Mühe gegeben. Auf dem ersten Wagen war ein alter Webstuhl zu sehen. Ein Mann saß hinter dem Stuhl und ließ fleißig das Weberschifflein springen. Dazu sang er das alte Weberlied. Dies sollte wohl zeigen, daß die Menschen hier früher sehr arm waren, daß die Handweberei ihr einziger Brot-erwerb war. Auf dem nächsten Wagen waren kleine Bäumchen und Holzstücke zu sehn. Einige Männer waren damit beschäftigt, das Holz zu sägen und klein zu hacken. Dies war eine Erinnerung an längst vergangene Zeiten. Da, wo unser Dorf stand, war vor vielen Jahren nichts als Wald. Arbeiter kamen, fällten die Bäume, bauten sich da kleine Hütten, denn Holz zum Bauen war ja genug vorhanden. Köhler kamen noch hinzu und so entstand nach und nach ein kleines Dorf. Mit der Zeit wuchs das Dörfchen zu einer ansehnlichen Ge-meinde. Im Jahre 1910 zählte es 1160 Einwohner. Dann folgte ein Wagen mit der Anschrift, die Feuerwehr vor 100 Jahren. Einige Feuerwehrmänner standen darauf, mit Kübeln und Eimern in den Händen. Dies waren die Löschgeräte, wie sie früher zur Verfügung standen. Hinter diesem Wagen fuhr stolz die neue Motorspritze. Die Turner hatten auch einen Wagen gestellt. Da war ein großes, mit Eichenlaub geschmück-tes Bild zu sehn, das den Turnvater Jahn vorstellte. Auch Turngeräte waren vorhanden und einige Ubungen wurden vorgeführt. Auch der Gesangverein hatte sein Möglichstes getan. Auf einem reichbeschmückten Wagen war die Büste von dem großen Komponisten Schubert aufgebaut. Einige Sängermädchen saßen mit Harfen und Lauten daneben. Hinter den Festwagen marschierten die Bewohner des Dorfes. Es war ein langer Zug, der sich unter den Klängen der Musikkapellen durch das Dorf bewegte. Bis hinauf zum Sandhübel ging es, dann wurde umgekehrt und auf den Festplatz marschiert.

Dort hielt der Bürgermeister noch eine zünftige Ansprache. Er dankte allen und hauptsächlich den Ehrengästen, daß sie so zahlreich gekommen waren. Für sie war auch ein besonderes Zelt aufgestellt worden, das mit einem umkränzten "Herzlich Willkommen" zum Eintritt einlud. Nun begann der gemütliche Teil des Festes. Die Ehrengäste wurden bewirtet mit Kaffee und Kuchen, die Männer mit Rauchwaren und auch an Trinkbarem fehlte es nicht. Sie sollten sich doch wohlfühlen in ihrem ehemaligen Heimatdorf. Die Dorfbewohner verschwanden meistens in dem großen Bierzelt, Auch die Kinder kamen auf ihre Rechnung. Es gab Kinderbelustigungen aller Art, wie Sackhüpfen, Topfschlagen und noch andere. Kleine Preise waren ausgesetzt, die ein Ansporn für die Kinder waren. Schönes Wetter und festliche Stimmung herrschte bis zum späten Abend und man konnte sagen, daß dies ein schönes und gelungenes Fest war.

Solche und ähnliche Erinnerungen verbinden uns noch heute mit der verlorenen Heimat. Denkt ihr noch daran, wie bei uns Theater gespielt wurde? Das "weiße Rössl", "Waldvöglein" und "Winzerliesl"? Besonders das Letztere hatte großen Anklang gefunden und mußte auf Verlangen siebenmal aufgeführt werden. Unser damaliger Oberlehrer, der kürzlich verstorbene Herr Raimund hat sich sehr viel Mühe gegeben. Er hat mit den Spielern sämtliche Lieder einstudiert und hat das ganze Theater geleitet. Es hat soviel Schönes gegeben im Leben, das wir der Heimat zu verdanken haben. Deshalb wollen wir sie auch niemals vergessen. Wenn wir auch in der Fremde leben müssen, so wollen wir doch wenigstens in Gedanken, Kinder der Heimat bleiben und ihr ein treues Gedenken bewahren.

M. Jochmann

Zum Sudetendeutschen Wallfahrtstag nach Altötting

fährt am Samstag, den 28. September 1968 ein großer Personenbus von Kempten über Haldenwang, Untrasried, Obergünzburg, Ebersbach, Kaufbeuren, Neugablonz, über München nach Altötting. In den genannten Orten können Teilnehmer zusteigen, so unter anderem auch in Kaufbeuren, die Teilnehmer von Marktoberdorf und aus Richtung Füssen. Das Wallfahrtsprogramm wird noch rechtzeitig an den Kirchenanschlagstafeln kundgemacht. Fahrpreis ab Kempten DM 18,—, ab Kaufbeuren DM 16,—.

Anmeldung schon jetzt bei Kaufmann Neubarth, 896 Kempten, Gerberstraße.

Wien, Wien, nur Du allein...

Schon als kleines Mädchen hatte ich den Wunsch, einmal die schöne, viel besungene Wienerstadt zu sehen, einmal den Stephansdom zu betrachten, den Prater, die Hofburg und natürlich auch Schönbrunn mit seinem berühmten Tierpark. Doch wie sollte das geschehen? In meiner Jugend war das Reisen noch nicht so üblich wie heute und es hätte auch viel Geld gekostet. So verschloß ich denn meinen Wunsch tief in meinem Herzen. Die Jahre vergingen, es kam der Krieg und vieles wurde anders. Eine meiner Schwestern hatte eine bleibende Stätte in einem Vorort von Wien gefunden. Ihr Mann mußte mit in den Krieg und sie kam für einige Zeit nach Hause. Als sie dann wieder mal nach ihrer Wohnung sehen wollte, bat sie mich, sie zu begleiten... Sie hatte viel Gepäck und konnte allein damit nicht gut fertig werden. Die andere Schwester, die drei kleine Kinder hatte, schloß sich auch noch an. Auch sie wollte die Gelegenheit, Wien zu sehen, sich nicht entgehen lassen. Es wurde eine Reise mit Hindernissen. Es gab lange Wartezeiten an den Umsteigebahnhöfen und wenn der ersehnte Zug endlich einlief, da war mit Sicherheit eines von den Kindern verschwunden. Wir mußten sehr aufpassen, daß wir auch alle zusammen blieben und kein Gepäckstück verloren. Doch diese kleinen Unannehmlichkeiten machten mir nichts aus. Ich freute mich, daß doch noch, nach so vielen Jahren mein Wunsch in Erfüllung gehen sollte. Endlich fuhren wir über den Donaukanal. Was tat es, daß die schöne blaue Donau ein schmutzigbraunes Wasser führte, für mich war sie blau. Gegen 6 Uhr abends kamen wir am Ostbahnhof an. Nun ging es weiter mit Straßenbahn und Vorortzug bis in den 24. Bezirk. Endlich waren wir da und konnten uns von der anstrengenden Reise ausruhn.

In den nächsten Tagen haben wir uns die Kaiserstadt gründlich angesehn, ich habe den Stephansdom bewundert und ehrfürchtig zu ihm aufgeschaut. Sein Inneres aber hat mich ein wenig enttäuscht, ich hatte mir das alles ein wenig prächtiger vorgestellt, ein wenig heller. Da waren so viele kleine Altärchen, so viele Säulen und es war so dunkel. Ich habe ja auch kein Kunstverständnis. Wir waren in der Kärntner Straße, wo sich ein großes Geschäft an das andere reiht, in der Mariahilfer Straße mit den vielen großen Geschäftsläden, wir haben die Hofburg besichtigt und natürlich auch

den Prater. Dazu haben wir einen ganzen Tag gebraucht. Die vielen Belustigungen, das Riesenrad, das mußte doch alles mal ausprobiert werden. Auch nach Schönbrunn sind wir rausgefahren, und uns einer Führung durch das Schloß angeschlossen. Dann waren wir in dem wunderschönen Park mit den vielen Tieren und den sorgfältig gepflegten Treibhäusern. Es war alles so schön, noch schöner, als wie ich es mir immer vorgestellt hatte.

Und eines Tages fuhren wir nach Baden bei Wien. Dort gab es einen wunderschönen Kurpark, mit lauter fremdländischen Sträuchern und Blumen, die wollten wir uns doch auch noch ansehn. Meine Schwestern kehrten da in ein Spielzeuggeschäft ein, um für die Kinder eine Kleinigkeit zu kaufen. Ich sollte indessen die Sprößlinge im Auge behalten, daß sie nicht verloren gingen. Die aber fingen bald an, davon zu laufen und sich meiner Obhut zu entziehen. Was blieb mir übrig, als hinter ihnen herzulaufen und ihnen zuzurufen, daß sie stehen bleiben und auf mich warten sollten. Da pflanzte sich plötzlich ein großer breiter Mann vor mir auf und schnauzte mich gehörig an. Er sagte, ich solle doch die Kinder in Ruhe lassen, und was ich eigentlich von ihnen wolle usw. Ich erklärte ihm die Sachlage. Da sagte er: "Sie kommen wohl aus dem Norden, Sie haben so eine harte Aussprache." Ich antwortete ihm, daß ich aus dem Sudetenland komme. "Von wo?" rief er. "Aus dem Riesengebirge", sagte ich ein wenig stolz, "da wo die Elbe so heimlich rinnt." Nun war es ganz aus, nun hatte ich mir seine Sympathie vollends verscherzt. Er schrie mich an: "Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen, Sie meinen wohl, ich kenne das Sudetenland nicht? Ich habe lange da oben gearbeitet, die Elbe habe ich gesehn, die fließt bei Leitmeritz und Aussig und nicht im Riesengebirge." Er nahm eine so drohende Haltung an, daß ich es allmählich mit der Angst zu tun bekam. Die Kinder waren unterdessen ganz aus meinem Gesichtskreis entschwunden, so ließ ich denn diesen un-freundlichen Mann stehn und lief weiter in der Richtung, wo ich sie zuletzt gehen hatte. Ich war herzlich froh, als wir wieder alle beisammen waren. Oft noch habe ich an diesen Mann gedacht, der mir damals einen gewaltigen Schrecken eingejagt hatte und der wohl nie unser schönes Riesengebirgslied gehört hatte.

Aus meiner Jugendzeit

Vielleicht leben noch einige meiner alten Hohenelber, die wie ich vor 60 Jahren das gleiche erlebten. So harmlos unsere liebe Elbe bei normalem Wasserstand war, so furcht-bar konnte sich das Hochwasser auswirken, wenn sich Wolkenbrüche über den Bergen entluden, die Wasser zu Tal stürzten und mit Brausen die Elbe aus dem Flußbett trat. Bäume wurden entwurzelt, Häuser und Brücken mitgerissen. Ich kann mich noch gut erinnern 'als in Oberhohenelbe beim sog. Nähmaschinen-Erben die rückwärtige Seite des Hauses weggetragen wurde, so daß nur der vordere Teil als Ruine stehen blieb. Die Brücke zum Schützenhaus, auf Holzbalken gebaut, mußte durch eine eiserne ersetzt werden. In Niederhohenelbe wurde das Kotzian-Haus stark beschädigt. In den reißenden Fluten schwammen ertrunkene Tiere. Großes Leid und Elend war über die Gebirgsbewohner gekommen. Durch Sammlungen wurde ihnen etwas aufgeholfen. Auch in Harta und Pelsdorf sind Menschen durch das Hochwasser geschädigt worden. Deshalb hat man im Laufe der Jahre das Elbebett reguliert. Auch über den Jankaberg fiel öfter ein Wolkenbruch. Da stand dann tagelang der Garten von Sickula unter Wasser, so daß man hätte mit der Gondel darauf fahren können. Daß dabei auch die Keller überflutet wurden, sei nur am Rande vermerkt.

Aglaia König - Sickula

In Südfrankreich singt man das Riesengebirgslied

Die Enkelin Christa Ungar unterrichtet als Assistentin an einer französischen Oberschule deutsch. Sie fragte einmal ihre Schülerinnen, ob sie auch deutsche Sagen kennen? Zu ihrer großen Freude und Überraschung rief man ihr zu "Rübezahl". Ihren Schülern erzählte sie dann vieles über Rübezahl, sang ihnen unser Riesengebirgslied vor und heute singt es schon die ganze Klasse deutsch. Darüber freut sich ihr Opa, Othmar Fiebiger, besonders.

Alfred Donth stammt aus Rochlitz, er besuchte daheim die Volks- und Bürgerschule und die Fachschule für Weberei. 1929 kam er nach Widach und war dann in der dortigen Weberei der Brüder Löwenbach beschäftigt. Er war schon immer ein Sammler verschiedener Steinarten, die er reichlich in diesem Gebiet fand. Wertvolle Stücke konnte er damals Prof. Dr. Karl Schneider für das Hohenelber Riesengebirgsmuseum übersenden. 1930 trat er dem Naturforscherklub in Neupaka bei. Noch heute steht er mit bedeutenden Geologen in Prag und anderen Städten in Böhmen in Verbindung. Diese Herren beteiligten sich seinerzeit bei verschiedenen Ausgrabungen und Exkursionen. An das Landesmuseum nach Prag hat er in den Jahren nach 1930 viele schöne Abdrucke und Versteinerungen gesandt. Zur Zeit widmet er sich der Schmetterlingsammlung. Die Liebe zur Natur brachte ihn schon in seiner Jugendzeit zu dieser Sammeltätigkeit, der er heute noch nachgeht.

Sudetendeutsches Kulturhaus in Salzburg

Ein Sudetendeutsches Kulturhaus soll in Salzburg geschaffen werden. Es wird ein Ort der Begegnung in einer der schönsten Städte der Welt, annähernd im Zentrum des deutschen Sprachraumes werden, wo die Pflegeder Tradition ihre natürlichen Wurzeln in Jahrhunderten gemeinsamer österreichischer Geschichte findet. Zur Durchfühung des Vorhabens wurde die Sudetendeutsche Bau-, Wohn- und Kulturgenossenschaft, reg. Gen. m. b. H. Salzburg, in Salzburg gegründet, der zunächst die Aufbringung des Kapitals und dann die Verwaltung des Kulturhauses obliegen wird. Vorarbeiten hat über einstimmigen Beschluß der Bundesleitung der Landesverband Salzburg der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) übernommen. Ein Proponentenkomitee namhafter sudetendeutscher Persönlichkeiten hat die gründende Versammlung einberufen. Die bei diesem Anlaß genehmigten Satzungen sehen für Mitglieder nach einer einmaligen Beitrittsgebühr von S 40,—, Mitgliedsanteile von je S 500,— vor. Die Mitgliedschaft steht Sudetendeutschen und ihren Freunden offen. Nähere Auskunft gibt gerne die Geschäftsstelle des Landesverbandes der SLÖ (auch als Geschäftsstelle der genannten Genossenschaft) und bittet um Anfragen an die Anschrift A-5020 Salzburg, Erzherzog-Eugen-Straße 60, Telefon 77163.

Heimatkreis Trautenau

Spendenliste Nr. 134 Dr. med. Vet. Blaha Siegmund, Trautenau, Gebirgstraße Schreiber Alfred, Parschnitz 75 Nixdorf Anna, Gabersdorf Otte Anna, Neu-Wolta 120 Pauer Rudolf, Pilnikau 94 Lesk Berta, Trautenau, Reichstraße 148 Karneth Erna, Trautenau, Dr.-Flögel-Straße 6 Nedwidek Erich, Koken Prozeske Hedwig, Trübenwasser 17 Haase Alfred-A., Trautenau, Ringplatz 31 Kasper Walter, Goldenöls Kohlhepp Edith, Trautenau, Rote Bergstraße 12 Reichstein Otto, Ober-Jungbuch 210 Schrödter Marianne, Oberaltstadt 266 Zoufal Franz, Goldenöls Schreiber Josef, Trautenau, Goetheplatz 6 Flegel Josef, Rettendorf Ortsgruppe Esslingen: Kranzablöse für Frau Anna Scholz Geisler Gottfried, Trautenau, Jägerzeile 12 Fischer Emil, Trautenau, Bismarckstraße 5 Kühnel Gertrud, Weigelsdorf 91 Kranzablöse: in herzlichem Gedenken an einen verstorbenen guten Freund von ungenannt Kuhn Franz, Radowenz 58 Ing. Stenzel Erich, Qualisch 184 (Jägerhäuser) Wondratschek Josef, Staudenz 16 Plagemann Ernst, Trautenau, Faltisstraße 27 Brath Maria, Gabersdorf 1 Bönsch Anna, Parschnitz 124 Wittenbeck Jarmila, Trautenau, Ufergasse 14 Zipper Alfred, Mittel-Altenbuch 88 Dir. Krinke Franz, Trautenau, Gablenzstraße 21 Hoffmann Anna, Goldenöls 18 Riegel Franz, Trautenau, Reichstraße 12 Würzburg-H., den 25, Juni 1968 gez.: H Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende Spendenliste Nr. 134 DM Spendenliste Nr. 133 Goldmann Rudolf, Pilnikau 18 Kriegler Marie, Kukus Liebich Franz, Slatin 29 Mann Rudolf, Bernsdorf 108 Neumann Martha, Trautenau, Ludgendorffstraße 12 Steidler Walter, Freiheit, Hauptstraße 34 Kammel Hermann, Trautenau, Kleiner Weg 6 Bock Anna, Trautenau - Krieblitz Just Albin, Mittel-Altenbuch 71 Kulbe Richard, Freiheit 52 Reichelt Heinrich, Schwarzwasser 3 Ullrich Julius, Oberaltstadt 252 Tintner Franz, Trautenau, Richard-Wagner-Straße 18 Kopper Albin, Raatsch 174 Amtmann Richter Erwin, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 10 Flegel Ernst, Oberaltstadt 36 Jecht Erna, Trautenau, Hummelstraße Brunecker Rudolf, Parschnitz, Petersdorfer Straße 201 Baudisch Ernst, Kaile Steidler Ernst, Wolta 104 Siegel Horst, Marschendorf 1/53 Schreiber Rosa, Altrognitz 64 Thamm Ernst, Pilnikau 114 König Josef, Pilnikau - Neustadt 150 Ludwig Wilhelm, Parschnitz, Bittnerstraße 317 Schrötter Kurt, Trautenau, Kudlichstraße 26 Buhleier Martha, Schatzlar 242 Flassig Josef, Marschendorf 1/11 Jeschke Emma, Gradlitz Oberschulrat Siegel Josef, Trautenau, Talstraße 5 Patzak Vinzenz, Neujahrsdorf 27 Holm Josef, Deutschprausnitz 197 Würzburg-H., den 4. Juni 1968 Spendenliste Nr. 133 30,-1,40 1,80 1,80 8,80 DM 10,-3,80 2,50 3,80 2.80 2,80 3,80 2,80 3,80 4,-3.80 3,80 5,-4,40 3.80 10 3,80 3,-8,80 30,-2,-3,50 2,-1.80 3,80 3,80 2,60 1.80 10,-1.50 10,gez.: Herrmann Würzburg-H., den 4. Juni 1968 Würzburg-H., den 25. Juni 1968 gez.: Herrmann

1868 - 100 Jahre Musik-Verein Marschendorf IV - 1968

Im Jahre 1868, also vor 100 Jahren, wurde der Musik-Verein Marschendorf IV gegründet. Da dieses Jubiläum nicht feierlich begangen werden kann, soll mit einigen Zeilen daran erinnert werden.

Am 5. August 1928 beging der Verein sein 60jähriges Bestandesfest. Von den einstigen Gründern lebte damals niemand mehr. Den letzten von ihnen, den Baßflügelhornbläser Karl Kneifel vom Melzerplan, hatten wir etwa zwei Jahre vorher zu Grabe getragen. Nach 1928 stieg die Mitgliederzahl noch etwas an, so daß der Verein 25 aktive Mitgliederzählte. Damals war Konrad Patsch Kapellmeister, der länger als 40 Jahre dem Verein vorstand. Später wurde unser in der Ostzone lebende Freund Rudolf Plechatsch Kapellmeister und ich sein Stellvertreter. Wegen der unruhigen politischen Lage unterblieb 1938 das 70jährige Gründungsfest. Durch den Krieg und Wegzug einiger Kameraden verlor der Verein 8 oder 9 Mann.

1939 übersiedelte Kapellmeister Patsch nach Trautenau und im Laufe des Krieges schmolz das Häuflein auf zehn Mann zusammen. Zu einer Beerdigung mußten Musiker aus Marschendorf I und Freiheit oder Großaupa ausgeliehen werden, damit wenigstens zehn bis zwölf Mann zusammenkamen. Auch mußte die 75Jahrfeier 1943 unterbleiben .Todes- und Vermißtenmeldungen folgten rasch aufeinander. Die Vertreibung machte dann allem ein Ende, Unter den Verbliebenen hält ein Kartengruß oder Brief noch die Verbindung aufrecht. Wir wollen aller gedenken, die in der Heimat, auf den Schlachtfeldern und nach 1945 in der Zerstreuung gestorben sind. Zum Schluß eine Bitte: Falls jemand ein Lichtbild vom Musikverein besitzen sollte, bitte ich um Zusendung. Dankbar wäre ich für die Mitteilung, wann und wo unser ehem. Kapellmeister Konrad Patsch gestorben ist.

Euer Wilhelm Hübner 2805 Brinkum, Heilig-Geist-Straße 3

Unser Familienname

Eine Ergänzung zum Beitrag von Anton Feist, Wolta

Nach der Überlieferung von meinen Eltern, die es wiederum von den mir persönlich nicht mehr bekannten Großeltern und ihren Vorfahren gehört hatten, sollen sich Angehörige unseres Namens Feist zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges in unserer Gegend angesiedelt haben. Angeblich seien sie im Gefolge der Schweden gekommen, die ja auch viele Deutsche aus Thüringen, Sachsen und anderen Ländern zu ihren Soldaten zählten.

Auf Wunsch unseres Gedenkbuchführers Josef Ruhs habe ich selbst während meines Studiums an der Deutschen Universität in Prag im Landesarchiv von Böhmen die alten Grundbücher des Bezirkes Trautenau durchforscht und aus der Conskriptionsrolle aus dem Jahre 1651 die Namen damaliger Einwohner unserer Heimatgemeinde aufgeschrieben. Im Grundbuche für die Gemeinde Wolta fand ich, daß ein Vorfahr von mir namens Franz Feist im Jahre 1764 unseren Bauernhof Nr. 26 von Nachbarn und den Güteln der Gemeinde zusammengekauft hat. Dort war auch nach meiner Erinnerung noch eine Besitzerin namens Rosina Feistin aus dem Jahre 1719 eingetragen. Ältere grundbücherliche Aufzeichnungen konnte ich auf unseren Namen Feist nicht finden, reichte doch die Eintragung kaum weniger weiter zurück.

Uber den Familiennamen "Preller"

Im Jahre 1920 habe ich mich mit dem Herrn Pfarrer Balthasar Lath, damals Pfarrer in Böhm. Wernersdorf, über unsere Familiennamen und die Besiedlung des nördlichsten Riesengebirges unterhalten. Er meinte, daß er aus dem Laatathal seinen Vorfahren nach herstamme, also aus Tirol, und vertrat die Anicht, daß viele Familiennamen, wie der Name Feist, nach der Art oder dem Beruf des Namensträgers, entstanden sind. Durch einen Namensforscher wurde fest-gestellt, daß auch unser Familienname "Preller" nach dem Beruf gebildet worden ist. In alten Zeiten nannte man den Mann, der bei der Jagd das Wild aufscheuchte, den "Preller". Mit den Holzknechten kam auch unser Name aus Tirol ins Riesengebirge. Die Zeit der Berufung Tiroler Holzfäller fällt in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Später breiteten sich die Namen aus Tirol über den ganzen nördlichen Bezirk aus und seine Träger nahmen andere Berufe in der Umgebung an, so auch im Kohlenbergbau von Schatzlar, Lampersdorf und Radowenz. Sie alle waren arbeitsame Menschen und hielten unter den schweren Lebensbedingungen an ihrer Heimat fest. Erst mit der Vertreibung der Deutschen wurde es anders; man übernahm wohl deren Besitztum, aber nicht die schwere Arbeit.

Beitrag zu "Unser Familienname" von Anton Feist, Wolta, auf Seite 165 der "Riesengebirgsheimat". Von Alfred Preller, früher Lampersdorf.

Unsere Heimatgruppen berichten

Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Unser heuriger 2tägiger Ausflug über Tegernsee, Achensee durch das Zillertal nach Mayerhofen über den Gerlospaß zu den mächtigsten Wasserfällen Mitteleuropas bei Krimml war von unserem Reiseleiter Ldm. Josef Pischel sehr gut durchdacht und geleitet und endete trotz des Regens zur vollsten Zufriedenheit aller 50 Teilnehmer.

Sonntag, den 23. Juni, fand die Totenehrung für unsere verstorbenen Landsleute auf dem Gottesacker in Augsburg-Kriegshaber statt.

Riesengebirgler in Frankfurt und Umgebung

Trotz des schönen Wetters war unser Treffen am 23. Juni in Frankfurt — Lug ins Land — gut besucht.

Der geplante Besuch der Aschaffenburger Riesengebirgler mußte auf einen späteren Termin verschoben werden.

Pfr. Kubek berichtete über den Sudetendeutschen Tag in Stuttgart. Dann lud er zu den Heimattreffen ein: Trautenauer Treffen am 27./28. Juli in Würzburg — Hohenelber Treffen am 3./4. August in Marktoberdorf.

Das nächste Treffen in Frankfurt/Main wurde für den Sonntag, den 22. September 1968 um 15 Uhr im Hause der Heimat — Lug ins Land — angesetzt.

Allen wünschen wir eine gute Erholung im Urlaub und in den Ferien.

Arnauer in München

"Diese Hitze! Wie ich schwitze!" Das war die Klage jedes Besuchers der Runde. Die hochsommerliche Temperatur mag manchen von dem Gang zum "Lohengrin" abgehalten haben; doch im Lokal war es angenehm kühl. — Wir gedachten des goldenen Ehejubiläums von Herrn Doktor Heinz Barton und Frau. Ihrem Bericht zufolge fühlen sie sich im neuen Domizil sehr wohl (8918 Diessen/Ammersee, Wohnstift). — Nächster Rundennachmittag am 1 .9., also nach der großen Hitze, im "Lohengrin".

Riesengebirgler in München!

Obmann Braun begrüßte alle anwesenden Landsleute recht herzlich und bedauerte, daß der Besuch auch im Hinblick auf die Sommer- und Urlaubsmonate doch etwas schwach war. Nach verlesen der Eingänge sprach H. Dr. Klug über das am 27. und 28. Juli in der Patenstadt Würzburg stattfindende Treffen der Riesengebirgler und äußerte sich zuversichtlich über den zu erwartenden Besuch der Riesengebirgler in Würzburg. Nach einer angeregten Aussprache über verschiedene Angelegenheiten unserer Landsleute wurde ferner bekanntgegeben, daß nach Mitteldeutschland ein Paß benötigt wird.

Mit der innigen Bitte, am 11. August unsere Riesengebirgler wieder recht zahlreich im Lohengrin begrüßen zu können, schloß Obmann Braun das wie immer gemütliche Beisammensein! Auf Wiedersehn im Lohengrin!

Heimatgruppe der Riesengebirgler in Stuttgart

Mit tiefer Trauer vernahmen wir die unfaßbare Nachricht, daß Frau **Rita Benisch,** geb. Künl, die Mitbegründerin unserer Heimatgruppe, am 20. 6. 1968 unerwartet für immer von uns gegangen ist.

Nach dem schweren Los der Flucht und Vertreibung mit ihrer Mutter und Tochter und jahrelangem Warten auf den aus der Gefangenschaft entlassenen Gatten fand sie in Kornwestheim und anschließend in Ludwigsburg-Grünbühl endlich eine neue Bleibe. Trotz der weiten Entfernung hat Frau Benisch mit ihrem Mann an keinem der, oft von ihr mitgestalteten und durch ihre Klavierbegleitung der Heimatlieder verschönerten Heimatlabende in Bad Cannstatt gefehlt. Auch die Teilnahme an Veranstaltungen heimatlicher Verbände (Riesengebirgstreffen, Sudetendeutsche Tage, Stiftungsfeste der Silesia...) war für sie eine Sebstverständlichkeit.

Wir vermißten sie sehr, als nach weit über 100 Zusammenkünften ihre Krankheit es nicht mehr ermöglichte, an unseren Tischrunden zu weilen.

Nach arbeitsreichen Jahren war es ihr nicht gegönnt, die Zeit des Ruhestandes gesund zu beginnen.

Wir haben unsere Heimatschwester am 24. 6. auf ihrem letzten Weg zum neuen Friedhof in Ludwigsburg begleitet. Sie wird allen Landsleuten, Freunden und Angehörigen, die ihre Güte, ihre Hilfsbereitschaft und ihren Fleiß schätzten, in lieber Erinnerung bleiben.

Heimatgruppe Trautenau/Riesengebirge in Stuttgart-Bad Cannstatt

Aus der alten Heimat

Altrognitz: In der alten Heimat haben wir die Kirche und den Friedhof besucht. Wehmütig steht man an den Gräbern so vieler Bekannter, deren letzte Ruhestätte bald nicht mehr zu erkennen sein wird. Nur die Grabsteine sind noch gut erhalten. Die Kirche ist, dank der Fürsorge des Herrn M., noch in allerbester Odnung. Zu gerne hätte uns Herr M. auf der Orgel vorgespielt, leider waren die Sicherungen nicht in Ordnung. In religiöser Hinsicht, und nicht nur in dieser, hat sich sehr viel geändert Zum erstenmale seit unserer Vertreibung wurde in Altrognitz die erste heilige Kommunion gefeiert Der Dechant von Trautenau war persönlich gekommen. Pfingstsonntag waren wir im Hochamt in der Erzdekanalkirche in Trautenau, an das wir noch lange denken werden . . Drei Priester im vollen Ornat zelebrierten den Festgottesdienst und 14 Ministranten dienten am Altar. Der Kirchenchor umrahmte festlich den Gottesdienst.

Hohenelbe: Im Krankenhaus in Hohenelbe verstarb am 29. Juni nach kurzer Krankheit Franz Adolf aus Leierbauden im 81. Lebensjahr. Er war bekannt unter dem Namen "Binder Franz".

Niederhof: In der alten Heimat verstarb am 30. Mai 1968 Berta Goder, geb. Renner aus Niederhof. Sie wohnten zuletzt in Gradlitz bei Trautenau. Ihr Mann steht im 80. Lebensjahr.

Niederöls: In den Maitagen dieses Jahres ist über Cista (Tschiest) wieder ein Wolkenbruch niedergegangen, der im Olsbachtal allerhand Schaden angerichtet hat. Bereits gemähte Wiesen waren im Nu abgeräumt und wo der Graswuchs noch stand, wurde er derart verunreinigt, daß er wertlos ist. Zur Zeit spricht man dort wieder vom Talsperrenbau in Niederöls. Die Pläne dazu sollen fertig sein, doch ein genauer Termin zum Beginn des Baues wird noch nicht genannt.

Oberhohenelbe: In der alten Heimat verehelichte sich am 6. Juli der Sohn Alfred der Landwirtsleute Priesel aus der Landwirtschaft 140, früher Vinzenz Gottstein (Riesengebirgsbaudenfrächter) mit Jirina Smrckova. Landwirt Alfred Priesel ist ein Sohn der ehemaligen Landwirtsleute Priesel aus Oberlangenau.

Schatzlar: Schon am 2. April verstarb die Witwe **Johanna** Dix, geb. Petterka, nach dem 1956 verstorbenen Bergmann Hermann Dix in Elbogen und wurde nach Schatzlar in die Familiengruft überführt.

Am 7. Juni starb daheim die Eisenbahnerwitwe Anna Pundr, geb. Rutter aus Parschnitz im 74. Lebensjahr. 1947 zog sie mit ihrer Tochter Milada nach Schatzlar zu ihrem Schwiegersohn, welcher im Bergwerk arbeitete. Mit ihm besuchte sie im Vorjahre ihren Bruder Emil in Markt Erlbach bei Neustadt a. d. Aisch.

Riesengebirglerin, ledig, 45 Jahre, berufstätig, wünscht Bekanntschaft mit sudetendeutschem Herrn passenden Alters. Zuschriften unter "Lebenskameraden" an den Riesengebirgsverlag.

Was uns alle interessiert

Dubenetz: Diamantenes Priesterjubiläum von Josef Pich!

Unser hochbetagter Pfarrer und Dechant, bischöfl. Konsistorialrat der Heimat, feierte in Stralsund am 12. Juli dieses hohe Jubiläum. Aus diesem Anlaß grüßen wir, als Dubenetzer Pfarrkinder, Nachbarn und einstige Kirchendiener herzlichst und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen zu seinem schweren Amt an der Ostsee. In seinem letzten Schreiben an den ehem. Kirchendiener heißt es: "Der Wind hat mich schon oft weggefegt, Hunderte schon aus der Heimat beerdigt..."

Dubenetz: Als einziger Fahrgast stieg ich bei strömendem Regen in den Soderzug nach Stuttgart ein und freute mich, recht viele Heimatfreunde, die in der Umgebung dort ansässig sind, zu treffen. Leider war meine Enttäuschung sehr groß, habe nur Familie Mach Franz getroffen. Hoffe auf eine bessere Beteiligung in Würzburg.

Mina Tuschkany, Blindheim

Brettgrund: Im Aprilheft veröffentlichten wir einen Bericht, daß Hermine Purmann, geb. Wittwer, eines unnatürlichen Todes an einer Vergiftung verstorben sei. Dazu wird uns von Seiten der Angehörigen mitgeteilt, daß die Verewigte eines natürlichen Todes nach einer besonders ärztlichen Feststellung, infolge Kreislaufversagens nach einer Gallenblasenoperation, verschieden ist.

Marschendorf IV: In der Aprilnummer schrieben wir, daß Frau Mathilde Mitlöhner in der alten Heimat gestorben ist. Man teilte uns mit, daß die Totgesagte sich noch bester Gesundheit erfreut, wir wünschen ihr deshalb noch einen langen schönen Lebensabend, sie heißt Ottilie.

Riesengebirgler Franz Kneifel aus Ober-Albendorf nahm am längsten Straßenlauf der Welt (100 km) von Biel in der Schweiz teil. Im ganzen nahmen 1368 Wettläufer an diesem Lauf teil. Kneifel errang den 95. Platz mit seinen 53 Lenzen. Dieser Lauf fand am 7. und 8. Juni statt. Für diese "mörderische Strecke" benötigte er 13.06 Stunden. Außerdem hat er am 25. Mai an den Europameisterschaften im Marathon-Lauf in Holland mitgemacht. Kneifel benötigte für eine Strecke von 42,195 km 3.47.11 Stunden. Es war ein harter Kampf bei 28 Grad Wärme. Am Start waren 184 Läufer aus 15 Nationen. 35 gaben auf, in seiner Altersklasse kam Kneifel auf die 20. Stelle. Er dürfte wohl der einzige Riesengebirgler sein, der nicht nur dem Skilauf, sondern auch dem Straßenlauf huldigt.

Schatzlar: Aus der alten Heimat sind nach Westdeutschland übersiedelt: Patzak Heinrich, Bergmann i. R., aus Bober; Schmidt Peter, Sohn von Erich, mit Familie zu den Eltern nach 6122 Erbach/Odw., Gerh.-Hauptmann-Str. 18, daheim wohnte er in Schatzlar.

Unser Ldm. Rudolf Franze, der in Trier, Memelstraße 19, wohnt, schreibt uns, daß er daheim nicht Bergangestellter, sondern in den Jahren 1933—1938 Dreher bei der Fa. Pohl, Porzellanfabrik war. Während dieser Zeit war er nicht Geschäftsführer bei der christl. Gewerkschaftsgruppe, sondern nur Subkassier für 30 Mitglieder. Geschäftsführerin war zu jener Zeit Anni Scharm und Obmann Johann Rudel, Maurer in der Porzellanfabrik. Rudolf Franze grüßt alle Heimatfreunde recht herzlich.



Heimatfreund Rößler, Eichstätt, besuchte mit seiner Gattin und Frau Tochter auf einer Reise durchs Allgäu auch den Riesengebirgsverlag in Kempten.

Slatin - Radowenz - Brenden: Aus der alten Heimat trafen ein: Am 30. April Gustav Rudolf mit Frau Sophie, geb. Geisler aus Saborsch (Bischofstein). Mit Sohn Franz Rudolf mit Frau Gertrud, geb. Friede aus Johnsdorf mit Sohn Herbert. Beide Familien wohnen jetzt in 31 Celle, Vorwerkerplatz 14 (Hochhaus).

Anfang Mai aus Radowenz (Schönborn): **Bruno Föhst** mit Frau **Marie**, geb. Geisler aus Saborsch, Bischofstein. Mit Tochter **Helga** und Schwiegersohn **Adolf Hojn** mit Töchterchen.

Am 16 Mai aus Brenden Fam. **Ferdinand Püschel** mit Frau **Marie**, geb. Franze und Tochter **Edeltraud**. Sowie Tochter **Angela** mit Gatten **Erich Thurik** aus Radowenz mit 3 Kindern. Auch Sohn **Siegfried Püschel** mit Frau **Elli**, geb. Heinzel aus Johnsdorf und ein Söhnchen. Aus Johnsdorf ihre Eltern **Ernst Heinzel** mit Frau **Filomena**, geb. Scholz aus Dreiborn.

Am 18. Juni aus Brenden Alfred Rzehak mit Frau Rosa, geb. Thurik aus Radowenz mit Sohn Gottfried und Schwiegertochter Lotte, geb. Berger aus Markausch und Töchterchen. Nun sind aus Brenden alle Deutschen ausgewandert bis auf die ehemalige Gastwirtin Frau Fleckner, geb. Umlauf. Familie Rzehak wohnen in 614 Bensheim a. d. Bergstr., Moselstr. 24.

Auch kamen **Franz Pfitzner** mit Frau, außerdem eine Tante von dem Ehepaar mit 90 Jahren. Familie Pfitzner stammen aus dem Kreis Braunau.

Trautenau: Von Martha Lahmer, X 4731 Steinthaleben, Sperlingsberg 46 üb. Artern, wird gesucht **Josef Bartmann** mit Frau **Marie** sowie deren Sohn, zuletzt wohnhaft gewesen in **Trautenau**, **Feldgasse 13** bei Hübner. Zuschriften an den Verlag oder direkt an Martha Lahmer.

Wolta: Am 3. Juli beging Frl. Marie Rumler in Geboltskirchen am Hausruck in Ober-Osterreich ihren 80. Geburtstag. Sie ist neben sieben Brüdern die einzige Tochter aus dem Gasthaus Rumler, von denen Richard im Ersten und Josef im zweiten Weltkriege gefallen sind. Die Jubilarin führte nach dem Tode ihrer Eltern mit Bruder Hermann das Gasthaus mit Tanzsaal bis 1945. 1951 übersiedelte sie zu ihrem Bruder Dr. Peter Rumler von Mecklenburg nach Osterreich, dem sie den Haushalt führt und in der Paxis mithilft. Wir wünschen ihr noch viele gesunde Jahre im Kreise der Familie ihres Bruders!

Wir gratulieren den Neuvermählten und glücklichen Eltern

Oberkleinaupa: Am 29. Juni vermählte sich Frl. Irmchen Wimmer aus Oberkleinaupa mit Karl Ellsässer. Wir wünschen dem jungen Paar alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg.

Niederkleinaupa: Bei den Eheleuten Ilse und Anton Donat in Oberursel/Ts. ist am 11. Juni ein kleiner Andreas angekommen. Darüber freuen sich auch die beiden Geschwister Helga und Markus. Wir wünschen dem kleinen Erdenbürger gutes Gedeihen.

Schatzlar: Am 23. April wurde den Eheleuten Adolf Miksch und Edeltraud in 46 Dortmund-Mengede, Hugostr. 8, ein Mädchen Claudia-Maria geboren.

Eine kleine Susanne kam bei den Eheleuten Vinzenz Fink und Else in Nellingen, Kr. Ulm, zur Welt.

Beste Gesundheit für viele Jahre!

Altenbuch: Geburtstage im Juli 1968:

Am 30. 6. konnte Berthold Taube aus Nieder-A. 16, Schneidermeister aus Trautenau, in 8011 Eglharting, Kirchseeoner Weg 46, mit Frau Maria, geb. Erben, seinen 70, Geburtstag begehen. Wir wünschen ihm baldige Genesung. — Den 75. Geburtstag beging am 1. Rudolf Walsch, Direktor a. D. mit Familie in 7151 Oberweißach, Bergstr. 41. Der Jubilar arbeitet noch gelegentlich im Rechnungswesen, seine Frau Paula, geb. Tschernitschek, leidet stark an Rheuma. — Anna Pfeifer, geb. in Nieder-A. 62, feierte am 8. ihren 75. mit Ehegatten Eduard und Kindern in Dietenhofen, Leonroder Str. 162. — Maria Reis, geb. Schmidt, Witwe nach dem am 11. 9. 1956 verst, Maurer Rudolf Reis aus Mittel-A. 27, vollendete am 13. ihr 84. Lebensjahr.Mit ihrer Schwiegertochter Hedwig, geb. Baudisch, wohnt sie in Wittenberge, Friedrichstr. Am 14. vollendete der ehem. Landwirt Hieronymus Fiedler aus Nieder-A. 19 sein 91. Lebensjahr im Kreise seiner Kinder Franz und Maria mit Familien in Meiningen, Rob.-Koch-Str. 7. Dem Alter nach ist der Jubilar noch munter. - Am 18. beging der Tischlermeister Johann Barth aus Nieder-A. 41 in Salzgitter-Beddingen seinen 50. Geburtstag. Den 80. feierte am 18. im Altenheim Eisenach Anna Ficker aus Mittel-A. 107. — 60 Jahre alt wurde am 19. der Arbeiter Johann Ott in X 2711 Kraak, P. Rastow, aus Mittel-A. 52. — Am 19. Maria Rücker aus Ober-A. 10 in Ißbringen, Euringer Str. 4, den 50. — Den 65. Geburtstag feierte am 23. Franz Rücker aus Mittel-A. 101 mit Familie in Regensburg, Erikaweg 52. Daheim hatte er ein Elektro- und Fahrradgeschäft, ist krank und läßt alle Altbüchner herzlich grüßen. – 75. Geburtstag beging am 25. der ehem. Gast- und Landwirt Rudolf Fink aus Nieder-A. 14 mit seiner Gattin Adelheid, geb. Taube, in Reinshagen, Kr. Güstrow. Vor dem Ersten Weltkriege befuhr er etliche Jahre die Weltmeere. Der einzige Sohn Rudolf war Koch und ist seit 1945 in Jugoslawien vermißt. — Ihr 55. Wiegenfest feierte Filomena Watzke, geb. Hader aus Ober-A. 53 in Holthusen, Kr. Hagenow.

Nachträglich den Juli-Geburtstagskindern alles Gute wünscht Landsmann Johann Barth

Dubenetz: Lehrerin i. R. Augusti Mach eine Fünfundsiebzigerin!

Am 28. Juli konnte die Jubilarin rüstig und guter Laune dieses Fest begehen. Sie lebt in der Nähe ihres Bruders Alois Mach, ehem. Kaufmann und jetzt Besitzer einer Wäscherei in Koblenz-Asterstein, der heuer 70 Jahre alt wird und noch die Würde des Schützenkönigs errang. Die Jubilarin wohnt mit ihrer Schwester Berta Mach in 5401 Emmelshausen, Ostring 83, und läßt alle ehemaligen Schülerinnen und Bekannten herzlich grüßen! Ihr aber noch recht viele und gesunde Jahre!

Hartmannsdorf: Am 14. August begeht Adalberta Bensch, qeb. Illner, Ehefrau des Schuhmachers Richard Bensch aus Nr. 42, ihren 60. Geburtstag. Frau Bensch ist gebürtig aus Trautenbach. Herzlichen Glückwunsch!

Kaile: Franz Friebe, Zimmerer aus Kaile, feierte am 30. Juni seinen 50. Geburtstag .Am 17. April hatte er mit seiner Ehefrau Hedwig, geb. Scholz aus Nieder-Soor, das Fest der Silberhochzeit begangen. Sie wohnen in 3224 Grünenplan, Am Tannenkopf 19, in ihren 1958 erbauten Hause. Sie lassen alle Heimatfreunde herzlich grüßen!

Kleinaupa: Alois Hübner ein Fünfundsiebziger!

Der ehem. Besitzer von der Skihütte kann am 2. August seinen Jubelgeburtstag begehen. Leider muß er diesen Tag wegen einer Blasenoperation im Krankenhaus verbringen. 56 Wuppertal, Städt. Ferd.-Sauerbruch-Krankenhaus, M 62/II, Zim. 211.

Königshan: Bei ihrer Tochter Hedl Bönsch in Eislingen, Alexanderstr. 38, kann **Hermine Rudolf** am 29. August ihren 80. Geburtstag begehen.

Marschendorf I: In Eislingen, Stuttgarter Str. 47, feierte am 13. Juli Barbara Müller ihren 81. Geburtstag. Sie ist noch rüstig, gesund, liest ohne Brille und läßt alle Marschendorfer und Bekannten herzlich grüßen.

Nieder-Kleinaupa: Am 25. Juli feierte in 8702 Gerbrunn 4 ü. Würzburg Rudolf Bönsch bei leidlicher Gesundheit seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar führte mit seiner Frau in Nr. 59 eine kleine Landwirtschaft und hat nebenbei als Waldarbeiter und Zimmerer seinen Lebensunterhalt bestritten. Nachträglich herzliche Glückwünsche!

Radowenz: In Neuburg/Do. kann Maria Broz, geb. Schmidt, am 25, 8, 1969 ihren 75, feiern. Ihr Neffe Heinrich Schmidt wohnt in Wetzlar, Silcherstr. 7.

Schatzlar: In Eislingen, Fleischerstr. 34, feierte am 29. 6. Anna Etrich, geb. Kuhn, ihren 84. Geburtstag.

Im Juli feierten Geburtstag: Am 1. Alfred Herrmann in Wehrda; am 5. in 3388 Bündheim, Hüttenstr. 12, Anna Fink, geb. Kinzel; am 12. Marie Legner, geb. Simmich, in Rosenheim, Doppelm.-Str. 9 und am 25. in Stralsund, Wolfgang-Heine-Str. 11, Adolf Ohnrich seinen 83. Geburtstag.

In 8261 Neumarkt, Mühlenweg 9, kann am 15. August **Hermine Haselbach**, geb. Winkler, ihren 81. Geburtstag feiern. Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Trautenau: Pfarrer Rudolf Klug ein Fünfundsechziger!

In 8421 Altmannstein üb. Kelheim, wo er als eifriger Priester die Seelsorge im dortigen Alterheim versieht, kann er seinen Festtag am 22. August begehen. Der Jubilar studierte am Arnauer Gymnasium, Theologie in Königgrätz und wurde am 13. Mai 1926 in der Stiftskirche Seelau zum Priester geweiht. Nach seinen Kaplan- und Pfarradministratorjahren wurde er 1935 Pfarrer in Deschney/Aldergeb. und 1940 Pfarrer in Böhm. Petersdorf. Im Okter 1946 von dort vertrieben, kam er zuerst als Hilfspriester nach Gotteszell, später nach Steinsberg, 1947 nach See bei Parsberg, wo er Pfarrer bis 1966 war und anschließend in den Ruhestand ging. Er gehört heute noch zu den seeleneifrigen Priestern und wir wünschen ihm von ganzem Herzen noch viele wohlverdiente Ruhejahre.

Trautenau: Ing. Rudolf Rötzschke, jetzt in Braunschweig, Linné-Str. 5 wohnhaft, feierte am 30. Juli dieses Jahres seinen 60. Geburtstag. Der in Trautenau geborene Jubilar besuchte dort die Volks- und Bürgerschule, um dann die Lehre im elterlichen Klempner- und Installateurbetrieb zu begin-nen. Nach kurzer Gesellenzeit folgten der Besuch der Meisterschule in Königgrätz und der Besuch der Höheren Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung, Abt. Heizungbau, in Aue/Sachsen. Anschließend an diese Ausbildungszeit trat Rudolf Rötzschke in den väterlichen Betrieb ein und übernahm die Leitung des Unternehmens, die Fa. Rötzschke & Sohn, OHG., nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1935. Während des Krieges im Westen und Osten eingesetzt, kam er nach kurzer russischer Gefangenschaft nach Braunschweig, wo es ihm trotz vieler Schwierigkeiten gelang, wieder eine eigene Firma aufzubauen, welche mit 40 Beschäftigten den Bau von Heizungsanlagen ausführt. Sein Sohn Rainer, als auch sein Schwager Adolf Pohl, ebenfalls aus Trautenau, sind in dieser Firma tätig und als Gesellschafter beteiligt. Wir wünschen dem Jubilar weiterhin gute Gesundheit und ebensolche Geschäftserfolge!

In 7314 Wernau/Neckar, Katharinenstraße 17, begeht am 13. August 1968 **Alois Heintschel**, Glasermeister, früher im Hause Hoffmann, Trautenau, Prager Str., seinen 70. Geburtstag.

In Gütersloh, Strengers Kamp 16, feierte bei ihrem Sohn Franz die Sattlermeisterswitwe Johanna Riegel aus der Reichsstraße 12, am 16. Mai ihren 80. Geburtstag. Sie ist gesund, geht viel spazieren und läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen.



Trautenau: Philomena Seidel eine Neunzigerin!

Bei der Familie ihres Schwiegersohnes Dipl.-Ing. Schubert, Oberforstmeister i. R. in Haidholzen, Jägersteig 7 über Rosenheim, konnte die Jubilarin im Kreise ihrer Angehörigen bei bester Gesundheit und Rüstigkeit am 29. Juni ihren hohen Geburtstag feiern. Zu dem Festtag war auch ihr Sohn Alois aus Ankersreuth bei Ravensburg gekommen. Die Jubilarin ist eifrige Leserin, strickt noch fleißig und sieht sich auch Fernsehsendungen an. Die Heimatfreunde wünschen ihr auch weiterhin recht gute Gesundheit.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Altenbuch: Am 7. Juni verschied nach zwei Operationen eines Gallenverschlusses in der Klinik zu Erfurt Gretl Pätz, geb. Hampel aus Nieder-A. 6, im Alter von 34 Jahren. Die Verstorbene arbeitete als Schaltmechanikerin in Rottleben, wo sie am 11. Juni beerdigt wurde. Den frühen Tod beklagen der Ehegatte, die Eltern Rudolf und Gretl und Bruder Dipl.-Ing. Hans Hampel.

Bereits Weihnachten 1966 verstarb in der SBZ Rudolf Ficker, Schärferei. Näheres wurde nicht mitgeteilt.

Deutsch-Prausnitz: Am 23. 5. verschied Marie Seidel, geb. Kuhn, im Alter von 86 Jahren. Die Beerdigung fand in Gallin, Kreis Hagenow, statt, wo auch ihr früher verstorbene Gatte Wilhelm Seidel ruht. Das Gastwirtsehepaar aus der "Waldschenke" war in Deutsch-Prausnitz und Umgebung bekannt und viele kehrten bei ihm gerne ein. Nun ist auch die Letzte aus der "Waldschenke" heimgegangen.

Großaupa: Zu dem Bericht im Maiheft auf Seite 137 und 140 über das Ableben von Anna Bönsch werden wir um folgende Richtigstellung gebeten: Sie starb am 23. März im Virchow-Krankenhaus zu Berlin-Wedding, die Beerdigung war am 29. März auf dem St. Hedwig-Friedhof in Berlin 52, Ollenhauerstraße 26/27. Ihr am 17. 2. 1948 tödlich verunglückter Gatte war daheim als "Pohlboden-Fischer" bekannt.

Güntersdorf: Im 71. Lebensjahr verstarb am 23. Juni 1968 im Kreiskrankenhaus Riedenburg/Opf. Richard Peger (bei der Mittelmühle) im 71. Lebensjahr. Besonders als aktiver Turner dürfte er noch vielen Heimatfreunden in guter Erinnerung sein. Seit der Vertreibung 1946 litt er an einem sich immer mehr verschlechternden Nervenleiden. Mögen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

Jungbuch: Am 28. Mai verstarb an einer Lungenentzündung mit Herzschlag Maria Dittrich, geb. Ullrich aus Nr. 22, neben der Schlosserei Heinrich Maier, in ihrem 70. Lebensjahre. Viele Jahre war sie bei der Fa. Johann Etrich C. G. in Jungbuch beschäftigt. Nach der Vertreibung kam die Verstorbem mit ihrem Gatten nach dem Lande Oldenburg, wo auch ihr Sohn Ernst verheiratet ist (zwei Töchter im Alter von 18 und 12 Jahren). Auf dem kath. Friedhofe zu Vechta fand sie unter großer Beteiligung ihre letzte Ruhestätte. Am 22. Juni fand in der Pfarrkirche zu Oberaltstadt eine deutsch gehaltene Seelenmesse für die Verstorbene statt.. Um die Dahingeschiedene trauern Gatte Andreas, Sohn Ernst mit Frau und die Enkelkinder Cornelia und Marianne.

Marschendorf: In memoriam Dr. med. Walter Ferbas

Dr. Walter Ferbas wurde 1891 in Görkau geboren, besuchte das Gymnasium in Eger, studierte hierauf Medizin an der Deutschen Universität in Prag, wurde bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges Soldat, geriet 1914 in russische Kriegsgefangenschaft und war später Lagerarzt in Sibirien, von wo er erst 1920 heimkehrte. Sein unterbrochenes Universitätsstudium beendete er 1921 mit der Promotion zum Doktor der Medizin. Zuerst war er Assistenzarzt in den Krankenhäusern Teplitz-Schönau, Brüx, Dux und Komotau. 1926 kam er ans Bezirkskrankenhaus nach Marschendorf IV. wo er bis zuletzt als Primarius segensreich wirkte. Als er 1948 ausgesiedelt wurde, kam er nach Quedlinburg, wo er bis an sein Lebensende bleiben sollte. Er wurde Chefarzt an der dortigen Polyklinik und erlangte auf Grund seiner Leistungen den Titel Sanitätsrat. Unter seiner Leitung wurde in Marschendorf der Erweiterungsbau ausgeführt, weil das ursprüngliche Gebäude infolge des starken Zustroms zu klein geworden war. Im Jahre 1961 trat der Verewigte in den wohlverdienten Ruhestand. Seine letzten Lebensjahre waren von schweren Krankheiten überschattet. Am 19. 3. 1968 erlag der verdienstvolle Arzt einer Lungenentzündung und wurde in Qedlinburg beigesetzt.

Redaktionsschluß

für das Septemberheft am 12. August. Das Augustheft wurde am 30. Juli der Post zum Versand übergeben. Berichte, die nach dem 12. eines jeden Monats eintreffen, können erst in dem darauffolgenden Monatsheft erscheinen. Nieder-Soor: Am 24. Juni starb an Schlaganfall Albin Scholz, früher Schuhmacher in Nr. 97 und fand in 3224 Grünenplan seine Ruhestätte, wo er seit vier Jahren mit seiner Gattin bei der Tochter Hedwig in deren Eigenheim lebte. Tochter Marie konnte aus der DDR nicht zur Beerdigung kommen. Um den Verstorbenen trauern die Ehefrau, fünf Kinder, zwei Schwiegertöchter, drei Schwiegersöhne und acht Enkelkinder.

Nieder-Wölsdorf: Seit längerer Zeit leidend, verschied jedoch plötzlich und unerwartet am 6. 6. auf der Heimfahrt vom Kurstreffen Karl Kuhlang, Hauptlehrer a. D., geb. in Nieder-Wölsdorf Nr. 13, im 70. Lebensjahr. Der Verstorbene absolvierte in Trautenau die Lehrerbildungsanstalt, wo er jede Lehrbefähigungsprüfung "mit Auszeichnung" bestand. Er unterrichtete an folgenden Schulen: Hennersdorf, Switschin, Ober-Prausnitz, Mohren, Widach und Seibersdorf, Kr. Landskron. 1921 verheiratete er sich mit der Bäckermeisterstochter Emma Urban aus Nieder-Wölsdorf. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor. In Kößnach bei Staubing fand die Familie eine zweite Heimat, wo K. Kuhlang bis zu seiner Pensionierung als überaus geschätzter und beliebter Lehrer und Organist tätig war. 1956 entriß ihm der Tod seine liebe Ehegefährtin. Er verehelichte sich 1960 mit der dortigen Ha.-Oberlehrerin und konnte zu seiner Pensionierung in sein neuerstandenes Heim einziehen. Ein Herzinfarkt hat seinem bescheidenen und auch glücklichen Dasein ein jähes Ende bereitet, das die Hinterbliebenen in großes Leid versetzte.



Parschnitz: Plötzlich und unerwartet, nach kurzer Krankheit, verschied am 12. Juni Alfons Rutter im 66. Lebensjahre, Daheim war er bei der Fa. Walzel als Garnpacker bis zur Einberufung zum Militär beschäftigt. Zehn Jahre war er abwesend im Krieg und Gefangenschaft. Als kranker Mann kehrte er nach der Entlassung zu seinen Lieben nach Deutschland zurück und war als Gärtnergehilfe in der neuen Heimat beschäftigt. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

Qualisch: Nach kurzer Krankheit verstarb am 3. Juni Anna Kohl in Bad Heilbrunn im Alter von 92½ Jahren. Ihr Mann war Portier bei der Fa. Bendix und so dürfte sie sehr vielen Heimatfreunden gut bekannt sein. Um die gute Mutter trauern die Familien der Söhne Josef und Otto.

Schatzlar: In Kreuzstraße 105 bei Holzkirchen starb am 18. 5. plötzlich und unerwartet Josef Baier im Alter von 58 Jahren. Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft arbeitete er im staatlichen Wald als Holzfäller, Daheim in Schatzlar war er bei einem Speditionsunternehmen beschäftigt und fuhr fast täglich von Schatzlar über die Reißenhöhe durch Trautenbach nach Trautenau und wieder zurück. Um ihn trauert seine Gattin mit Tochter und seine Schwester, verehelichte Feest. Ihr Mann stammt aus Schwarzwasser.

Trautenau: In Dillenburg verstarb am 10. Mai Martha Baudisch. Sie stammte aus Bernsdorf. Ihr Mann Heinz war lange Jahre Betriebsleiter der Kohlenwerke. 1945 waren sie die ersten, die ihr schönes Heim verlassen mußten. Viele Monate lang war sie in Jungbuch im Lager, ihr Mann war in Trautenau eingesperrt. Nach der Vertreibung kamen die Eheleute nach Oberscheld, später bekam er in Dillenburg eine Stellung. Vor 8 Jahren schon ging er ihr im Tod voraus. Von ihren sechs Geschwistern leben jetzt nur noch zwei. Mögen alle dem Ehepaar Baudisch ein liebes Gedenken widmen.

Plötzlich und unerwartet verschied am 16. Juni Wally Wanke, geb. Kuhn in Lommatzsch, SBZ, im 71. Lebensjahre. Um sie trauert ihr Mann Josef, Schuhmachermeister, und Angehörige.

Wolta: Am 29. Juni erlitt der ehem. Gastwirt Hermann Rumler einen Schlaganfall und wurde in das Spital eingeliefert. Er war schon längere Zeit gesundheitlich nicht gut beisammen. Im letzten Brief schrieb er noch, er hoffe, wieder mal in die Pilze gehen zu können. Am 10. Juli erhielt seine Schwester Minka Rumler die Nachricht, daß er verstorben sei. Von den acht Geschwistern leben jetzt nur noch drei.



Kreisstadt Hohenelbe

An alle Heimatfreunde

Kommt alle zahlreich mit Euren Angehörigen zum 9. Bundestreffen am 3. und 4. August 1968 in die Patenstadt Marktoberdorf. Bitte, besucht alle unser Riesengebirgsmuseum, es ist an beiden Tagen von 9—18 Uhr ganztägig geöffnet.

Die Leitung des Heimatkreises konnte im letzten Jahr wieder einige wertvolle Ausstellungsstücke käuflich erwerben. Durch unseren Besuch wollen wir unseren eifrigem Museumsleiter Richard Flögel für seine viele Arbeit, die er ehrenhalber versieht, unseren besonderen Dank abstatten. Der weitere Ausbau des bis jetzt einzigen Riesengebirgsmuseums muß uns allen besonders am Herzen liegen, indem wir Geschenkstücke, gleich welcher Art, immer dem Museum zur Verfügung stellen.

An alle Mitglieder des Heimatkreises und auch an alle anderen Heimatfreunde ergeht die Einladung, am Samstag, den 3. August an der Jahreshauptversammlung im Gasthof "Neue Post" um 15 Uhr nachmittags bestimmt teilzunehmen.

Tagesordnung der Hauptversammlung

- 1. Eröffnung und Begrüßung
- 2. Totenehrung
- 3. Tätigkeitsbericht
- 4. Kassenbericht
- 5. Museumsbericht
- 6. Bericht der Rechnungsprüfer
- 7. Entlastung des Vorstandes und Hauptausschusses
- 8. Ehrung langjähriger Mitglieder
- 9. Ehrenmitgliedschaft
- 10. Verschiedenes

Die Vorstandschaft

Die verschiedenen Berichte geben Zeugnis von einer intensiven unermüdlichen Arbeit und von den großen Hilfeleistungen an die Besucher aus Mitteldeutschland und von der Hilfe für die alten Menschen, denen jährlich von uns aus Hilfe zuteil wird.

Aus der Patenstadt Marktoberdorf!

Dem langjährigen Patenschaftsbürgermeister Anton Schmid, der heuer zurückgetreten ist, wurde über einstimmigen Beschluß des Stadtrates der Titel "Altbürgermeister" verliehen. Anstelle der erwarteten Abschiedsfeier sprach eine Abordnung des Stadtrates bei ihm vor, überreichte ihm die Ernennung zum Altbürgermeister und eine einen Meter hohe Statue "St. Martin mit dem Bettler", geschnitzt vom Marktoberdorfer Holzbildhauer Hieronymus Rieger. Seiner Gattin überreichte man einen Rosenstrauß.

In der Ernennungsurkunde werden die großen Verdienste des Altbürgermeisters um die Stadt Marktoberdorf gewürdigt.

Patenstadtbürgermeister Vatter bedankt sich beim Heimatkreis Hohenelbe

Unser Heimatkreisvorsitzender Dr. Peter erhielt ein Schreiben vom neuen Bürgermeister aus Marktoberdorf, er bedankt sich für die Glückwünsche besonders für die herrlichen Blumen. Es wird ihm eine Ehrenpflicht sein, während seiner Amtszeit jederzeit die Belange der Patenstadt Hohenelbe zu vertreten.

Er grüßt alle Mitarbeiter des Heimatkreises, besonders unseren Ldm. Geschäftsführer Prediger.

Die Wünsche des Heimatkreises, zwecks Beistellung zusätzlicher Räume für das Riesengebirgsmuseum, werden gerne erfüllt werden. In den nächsten Wochen werden auch die neuen Hinweistafeln, Stadt Marktoberdorf — Patenstadt für Hohenelbe, angebracht.

Wenn jedes Mitglied heuer noch ein neues Mitglied für den Heimatkreis wirbt, dann können wir im nächsten Jahr unsere Hilfe für die Bedürftigen noch mehr erhöhen.

Heimatkreis Hohenelbe

Fortsetzung der Zahlungseingänge vom 1.-15. April vom Juniheft

Fortsetzung der Zahlun vom 1.—15. April von 1.—15. April

	Schober Leopold, Stockstadt
	Schöbel Alois, Bad Reichenhall
	ochober Alors, Dad Herchenhan
	Schösser Marianne, Wiesbaden
	Schösser Marianne, Wiesbaden Schöwel Dr. Hans, Ochsenhausen
	Schower Dr. Haris, Ochsenhausen
	Scholz Johann, Prittlbach
DAA	Och and the last of the last o
DM	Schorm Hedwig, Kaufbeuren-Neugabionz
1,-	Schorm Hedwig, Kaufbeuren-Neugablonz Schorm Johann, Frankfurt
,	Contribution Containing I Tankituit
3,-	Schorm Josef, Oberdorf bei Kempten
5,-	Cohrolbar Doos Holdanhaim
,	Schreiber Rosa, Heidenheim Schreier Gustav, Meckesheim
3,—	Schreier Gustav, Meckesheim
3	Schreier Hermine, Lindhelm Schreier Johann, Solingen Schreier Ottlille, Heppenheim Schreier Wenzel, Wermelskirchen
3,—	Schreier Hermine, Lindheim
3,—	Schraier Johann Solingen
,	Schreier Johann, Sohnigen
1,—	Schreier Ottille. Heppenheim
2	Cohroiar Manzel Marmalakirahan
3,—	Schleier Wehzer, Wermerskirchen
1,-	Seidel Josef, München-Geretsried Seidel Julius, Singen
	Ocider deser, Mariere deretaried
3,-	Seidel Julius, Singen
	Soens Margarete, Aalen
3,—	Soens Margarete, Maren
3,—	Stepan Rudolf Jun., Obergünzburg Stiller Berta, Bad Sachsa Stopp Andreas, Markt Indersdorf
9	Stiller Porte Ped Seebee
3,—	Siller Derta, Dad Sadisa
6,-	Stopp Andreas Markt Indersdorf
2	Chierr Assellers Landshaus
3,—	Sturm Anneliese, Landsberg
3 —	Sturm Franz, Sechtem
3,—	Otalin Trails, Occintent
3,—	Sturm Josef, Kitzingen a. M. Sturm Josef und Anni, St. Mang
1	Sturm Josef und Anni St Mana
4,—	Starm Josef und Amil, St. Many
1,—	Sturm Rudolf, Mannheim-Käfertal Süttner Hans, Wunsiedel
2	Cüttner Hene Munaiadal
3,-	Suttner mans, wunsteder
3 —	Swoboda Max, Wiggensbach
2,-	T. Alimi Olamian
2	Tamm Mizzi, Obergünzburg
3	
3,—	Tauchen Emanuel, Obergünzburg
3,-	Teichmann Else, Ulm
	Teichmann Else, Ulm Ther Elisabeth, Haidholzen
4,—	Thei Elisabeth, Haldholzen
3,—	
0	Themas Emma, Tafertshofen Tischer Dr. Theodor, Oberlenningen Ullrich Egon, Waldkraiburg Ullrich Anni, Wiesloch
8,—	rnomas Emma, ratertshoten
0,—	Tischer Dr. Theodor Oberlenningen
0,	Tischer Dr. Theodor, Openenningen
8,—	Ulfrich Egon, Waldkraiburg
2	Illrich Appi Wiosloch
2,—	Official Affilia, Wiestout
4,—	Ullrich Hans, Memmingen
2	Urban Artan Burgau
3,—	Ullrich Hans, Memmingen Urban Anton, Burgau
3,-	Voigt Dr. Karl und Marianne, Schramberg
0	Wasses Astes Kasilina
В,—	Wagner Anton, Krailing
1,-	Walda Max, München
	Weeklest Merie Dedenkirshen
1,-	Wanitschek Marie, Bedenkirchen
3 _	Wanka Karl Wilhelmsfeld
3,-	Wanka Karl, Wilhelmsfeld Weber-Ettel Vinzenz, Dösingen
3,—	Weber-Ettel Vinzenz, Dosingen
1,—	Weikert Anni, Heringen
,	
3,—	Weikert Marie, Neu-Ulm
2	Waise Anton und Harming Heidenhaim
3,-	Weiss Anton und Hermine, Heidenheim Wesselowski Hilde, Obergünzburg
1,—	Wesselowski Hilde, Obergünzburg
2	Winkley Cortrud Nürnhorg
3,-	Willkiel Gertrud, Nurriberg
2,-	Winkler Gertrud, Nürnberg Wonka Siegfried, Wasserburg a. Bodensee
0	Monks May Mailer i Alla
8,-	Wonka Max, Weiler i. Allg.
3,-	Zienecker Ilse, Heustreu
,	Zionala Francia Obanalia buan
3,-	Zinecker Emma, Obergunzburg
0,-	Zinecker Emma, Obergünzburg Zinnecker Willi, Marktoberdorf
0,-	Zimieokor Willi, Warktoberdon
2,-	Zirm Anna, Forth Zirm Ernst, Weiterstadt
0	Zirm Ernet Waiterstadt
8,—	Ziiii Eilist, Weiterstaut
8,—	Zirm Johann Mackashaim
2	7irm lonof Ohorgünzhurg
3,-	Ziriii Josef, Obergunzburg
3,—	Zirm Josef, Obergünzburg Zirm Josef, Nußloch
0	Zirm Jacofa Eroibalden
6,-	Zimi Joseia, Fremaiden
8,—	Zirm Otto, Petterweil
0,	Zilini Otto, i ottorwon
3,-	
6 -	
6,—	It. Spendenliste 1-4
2 -	it. Opendelinste 1-4

Spendenliste Nr. 6/1968

(Zahlungseingänge vom 16 Mai bis 15 Juni 1968)

	DM
Bien Erwin, Stuttgart-Vaihingen	3
Bien Franz, Sindringen	3,-
Bien Hilde, Stuttgart-Rot	3,-
Bittner Wenzel, Eriskirch	2,-
Blaschka Franz, Frankfurt	8
Blaschka Walter, Ansbach	14,-
Bocks Wilhelm, Heidelberg	3,-
Dewath Hedwig, München	3,-
Donth Wilhelm, Waldenbuch	3,-
Doppler Else, Schongau	3,-
Drosen Anni, Radolfzell	4,-
Ebrock Grete, Semmering/Osterr,	13,45
Eich Wilhelmine, Ingenheim	8,-
Erben Franz und Hilde, Regensburg	6,-
Erben Friedrich, Obergünzburg	3,-
Erdmann Hans, Bocholt	2,-
Erlebach Albert, Obergünzburg	1,—
Erlebach Elli, Sehlen	3,-
Erlebach Rudolf, Pfarrkirchen	1,-
Fischer Anton, Ebersbach/Fils	-,50
Fischer Theo, Siegen	3,-
Gebert Josef, Butzbach	3,-
Gleisner Julie, Neuenkirchen	3,-
Gleissner DiplKfm. Erich, München	20,-
von Glyschinsky Max, Weingarten/Wttbg	g. 8,—
Göldner Viktor u. Hildegard, Bad Merge	
Kranzablöse für Anna Franz	10,-
Gottstein Franz, Marktoberdorf	3,-
Gottstein Johann, Roitham, P. Seeon	10,—

Ther Erna., Heidenheim/Hohenelbe Sagasesr Josef, Waldkraiburg/Großaupa Kraus Mangold, Marktoberdorf/Niederlangenau Donnhäuser Josef, Darmstadt/Niederhof Biemann Richard, Göppingen/Rochlitz Schier Emma, Schwäbisch Gmünd/Rochlitz Dewath Hedwig, München/Rochlitz Mittner Rudolf, Herzogenaurach/Rochlitz Richter Willbald, Nürnberg/Hackelsdorf Neumann Lucie, Marktoberdorf/Hackelsdorf Förster Erdmann, Burladingen/Rochlitz Hirt Robert, Wassertrüdingen/Hohenelbe

1	cantungseingange vom 16. Mai bis 15. Juni	1908)
		DM
	Graf Kurt, Künzelsau	
	Haase Josef, Berlin	3,-
	Hamatschek Fr., Gernlinden	3,-
	Hackel Josef, Großgartach	1,-
	Hanisch Günther u. Martl, Frankfurt	6,-
	Havemann Margarete, Aachen	3,-
	Hlawaty Hans, Groß-Bieberau	3,-
	Hönig Franz, Ketsch	3,-
	Hütter Hildegard, Frankfurt	3,-
	Horner Anton, Marktoberdorf	1,-
	Janoch Marie, Ettlingen	1,-
	Jodas Theresia, Dachau	5,-
	Jumar Hilde, Augsburg	8,-
		0,-
	Kletschka Ernst, Mainz	10
		10,-
	Knahl Hans u. Trude, München	6,-
	Kohl Gustav, Düsseldorf	6,-
	Kraus Ernst, Obernkirchen	2,-
	Kraus Josef, Osterath	3,-
	Krause Rudolf u. Frida, Günzach	16,-
	Lauer Franz u. Vera, Marktoberdorf	4,-
	Lauer Marie, Marktoberdorf	3,-
		18,—
	Martinetz Anna, Goldbach	8,-
	Möhwald Viktor, Ettlingen	8,-
	Monser Alois, Weil a. Rhein	1,— 3,—
	Neumann Lucie, Marktoberdorf	3,—
	Nossek Malwine, Neustadt/Weinstraße	3,-
	Pogerth Hans, Stuttgart-Bad Cannstatt	8,-

Neue Mitglieder Juni/Juli

Tschapek Marie, Viersen/Rochlitz
Schubert Gerlinde, München/Harta
Heinrich Emma, Ettlingen/Rochlitz
Lucke Ida, Geislingen/Rochlitz
Lucke Ida, Geislingen/Rochlitz
Zirm Walter, Heidenheim/Hohenelbe
Lorenz Anna, Viernheim/Hermannseifen
Lorenz Franz Jun., Viernheim/Hermannseifen
Lorenz Adolf, Viernheim/Hermannseifen
Maresch Magdalena, Viernheim/Hermannseifer
Langner Martha, Sonderbach/Hermannseifen
Pfohl Ludmilla, Bensheim/Hermannseifen

Preiss Ing. Hermann, Heppenheim Preissler Hans, Schwaibach/Ndb. Prokupek Manfred, Kagers Reibstirn Josef, Aurach, P. Hammer Richter Gustav, Marktoberdorf Richter Willibald, Nürnberg-Ost Röska Dr. Rudolf, Pfungstadt Schmidt Helga, Mainz Schreiber Paul, Marktoberdorf Schubert Erich, München Schubert Hans, Weißkirchen i. Taunus Stadtgemeinde Marktoberdorf Steyer Berta, Obergünzburg Stöhr Alfred, Pforzheim Susanek Albert, Tübingen-Lustenau Swatin Marie, Eiterhagen Thiem Reinhold, Konstanz Thomak Robert, Neuburg a. d. Donau Ullrich Hermine, Uelzen Ullrich Wilhelm, Obergünzburg Walesch Marie, Walldorf Weber Franz, Breitenlohe Weiss Helmut, Heidenheim Zirm Emil, Ettlingen Zirm Walter, Heidenheim 2 377,95 It. Spendenlisten 1-5 4 035.55

Pfohl Adelheid, Bensheim/Hermannseien Schier Walter, Traunstein/Hohenelbe

Hiervon wurden geworben durch Hiervon wurden geworben durch

Vorstandsmitgl. Josef Krause, Obergünzburg 9

Mitglied Franz Lorenz, Viernheim 7

Hauptausschußmitgl. Karl Ther, Heidenheim 3

Hauptausschußmitgl. Anton Weiss, Heidenh. 1

Mitglied Vera Lauer, Marktoberdorf 2

Vorsitzender Dr. Hans Peter, München 1

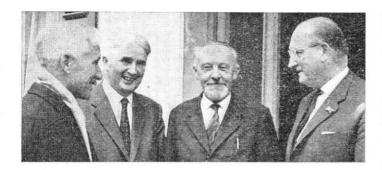
Vorstandsmitgl. Ernst Prediger, Heidenheim 1

Selbstanmeldung 2

1 177,-2 858 55 4 035.55

DM

Was uns alle interessiert



Unser Heimatfreund Heinrich Schubert, letzter Schriftleiter des Volksbote in Trautenau, ist der Begründer und Leiter des "Rommel-Archivs" in Herrlingen, jener Gemeinde im Landkreis Ulm, in der General-Feldmarschall Erwin Rommel lebte und auch sein tragisches Ende fand. Unser Bild zeigt nach Verlassen einer Ausstellung des "Rommel-Archivs" am 20. Todestage Feldmarschall Rommels im Herrlinger Rat-

Von links nach rechts: Den Dichterphilosophen Ernst Jünger; Bürgermeister Paul Kreidler von Herrlingen, Heinrich Schubert und Generalleutnant Dr. Hans Speidel, den Generalstabschef Rommels in einer der größten Schlachten der Weltgeschichte, der Invasionsschlacht 1944 in Frankreich und den späteren Oberbefehlshaber der Nato-Streitmacht "Europa-Mitte"

Huttendorf: In Kimratshofen waren auf Besuch aus der SBZ Emilie Lorenz, geb. Schorm, Hermine Flögel, geb. Hamatschek mit ihrem Mann Franz, Tischler. Sie lassen alle lieben Heimatfreunde bestens grüßen, auch Borufka Alois mit Frau

Richtigstellung: Auf Seite 210 muß es unter Mohren Alois, statt Adolf Schneider heißen und unter Qualisch-Mohren bei Gustav Schneider statt Postschaffner a. D. Posthauptschaffner a. D. und bei Helmut Schneider statt Postsekrefär Posthauptsekretär.

Kottwitz: Dr. Bruno Blaschka, 8201 Redenfelden, der Sohn des letzten, leider viel zu früh verstorbenen Bürgermeisters von Kottwitz, ist am 1. Juli dieses Jahres zum stellvertre-tenden Vorstandsmitglied der Aschaffenburger Zellstoffwerke bestellt worden, Bisher schon Leiter des Rechnungswesens bei dieser Firma, haben seine großen Fähigkeiten und sein Fleiß auf diese Weise eine auch nach außen hin gebührende Würdigung erfahren. Dr. Blaschka ist dadurch mit einer sehr verantwortungsvollen Position betraut worden, die er sich im Laufe der Jahre auf Grund seiner Zuverlässigkeit, Tüchtigkeit und seines großen Fleißes erarbeitet hat.

Wir freuen uns mit dem jungen Landsmann über diese ehrenvolle Berufung und wünschen ihm zur Bewältigung der vielfältigen und schwierigen vor ihm liegenden Aufgaben viel Glück und Erfolg.



Der Pfarrer von Kirchfeld

Dieses Volksstück wurde in Huttendorf aufgeführt, es soll für viele eine alte Erinnerung sein.

Von links nach rechts: Scharm Josef, Webmeister, 1945 von den Tschechen ermordet; Busch Anna, geb. Schorm aus Nr. 156; Exner Johann aus Nr. 71, wohnt in Niedersachswerfen; Exner Marie aus Nr. 71, geb. Schorm, verst. 27, 1. 1957 in Helmsdorf/DDR; Schorm Stefan aus Nr. 12, jetzt Kimratshofen b. Kempten; Graf Marie, Handarbeitslehrerin, jetzt Leonberg, Stuttgarter Str. 19; Graf Vinzenz, Oberlehrer i. R., jetzt Leonberg, Anschrift wie vorher; Hamatschek Engelbert aus Nr. 133, jetzt X 6301 Vesser ü. Ilmenau; Schorm Marie aus Nr. 66, im 1. Weltkriege in Ungarn vermißt; Schorm Josef, verst. in Huttendorf; Ullrich Marie, geb. Pochop aus Nr. 100, verst. in der DDR; Dressler Anton aus Nr. 165, während der Austreibung verst. bei Zittau. Er war Kirchensänger, Trommelschläger bei der Ortsmusik und eifriger Theaterspieler.

Rochlitz: Wir stellen richtig, daß Josef Ettel in Ettlingen seinen 80. Geburtstag feierte nicht Ettelt. Der Jubilar ist seit 1. 1. 1903 von Rochlitz fort, sein Vater war gebürtiger Hohenelber, 1860 geboren.

Witkowitz: Zum Sudetendeutschen Tag nach Stuttgart waren über 40 Heimatfreunde gekommen, die ich schriftlich festgehalten habe. Viele habe ich vielleicht nicht gesehen, ich schätze, daß die Zahl mit 60 bis 80 Teilnehmern angenommen werden kann.
Für unsere Dorfgemeinschaft ist diese Teilnehmerzahl anerkennend. Anwesend waren Hartig Heinrich mit Gattin und Sohn (Fuchsloch), Fischer Johann mit Gattin (Smutny), Fischer Helene, Jakob Seffs Mariechen, Fischer Arnold und Martl, aus dem Gasthaus, und Kraus Pepi und Kinder aus dem Niederdorf. aus dem Niederdorf.

aus dem Niederdorf.
Ferner Erlebach Adelheid (Vinzis Seffs), Fischer Johann und Klara (Lorzis), Gebert Josef mit Gattin Marie, Finger Hans und Frau (Finger Hannis), Finger Alfred, Hollmann Rosl und Wenzel mit Sohn Josl und Gattin Gerda (Hegerseffs), Bien Erwin (Bienschusters), Bien Josef und Franzl (Theodors), Bien Hilde (Spallamaries), Lauer Annl mit Sohn (Mertins), Kubat Anna (Kubatkorla), Jakobs Franzl, Kraus Rudi [Dreihäuser], Möhwald Klara (Wendelins), Fischer Theo (Pieterspaul), Kraus Josef, Scholz Klara und Friedl (Scholzmühle), Braun Nanni und Oswald (Ziegenhäuser), Fischer Anton und Frau (Lorzkollas), Hönig Franzl, Fischer Willi (Schmiedshannes), Kraus Rudi und Frau (Schüsselbauden), Donth Ida (Posseltrudl), Feistauer Johann (Kriegerloch).

Alle Teilnehmer, auch jene, die ich nicht getroffen habe sowie alle Wit-kowitzer grüßt Hans Finger, 8951 Reinhardsried über Kaufbeuren.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Hermannseifen: Am 26. 6. wurden in der Benediktiner-Abteikirche zu Bad Wimpfen Emmi Wiesner aus Hermannseifen -Johannisgunst, bisher wohnhaft in Neckargemünd, Friedr.-Ebert-Str. 31 mit **Karl Renner**, Versich.-Kaufmann aus 7129 Talheim bei Heilbronn, Weinbergstr. 39, getraut. Den Neuvermählten, die aus Talheim herzlichst alle Bekannten und Verwandten grüßen, unsere besten Glückwünsche.

Krausebauden: Den Bund fürs Leben schlossen am 25. 5. in 3559 Haina/Kloster Roland Scholz mit Karin Fihrnhaber. Der junge Ehemann ist der Sohn des Josef Scholz aus Nr. 25. Tochter Edith von seiner Schwester Walli hat sich zu Ostern verlobt.

Ols-Döberney: In der Pfarrkirche zu Butzbach (Hessen) vermählten sich am 27. April Josef Klus aus Nr. 11 mit Adele Christel aus Bad Königswart aus dem Egerland. Der Vater des Bräutigams, Rudolf Klus, war 27 Jahre bei der Fa. Eichmann in Arnau beschäftigt, kam in die Ostzone und 1957 zu seiner inzwischen übersiedelten Tochter Maria nach Lauf (Bayern), wo er 1958 verstarb. Seine Gattin verschied sieben Jahre später. Die andere Tochter Anni wohnt in Sachsen-Anhalt. Die jungen Eheleute lassen alle Bekannten aus der alten Heimat herzlich grüßen!

Herzlichen Dank allen, welche die Bezugsgebühr bis Ende des Jahres und für das dritte Quartal 1968 überwiesen haben. Eine herzliche Bitte an alle jene, die noch mit der Begleichung der Bezugsgebühr im Rückstand sind: Bitte vergeßt nicht, Zeitungen und Zeitschriften müssen im allgemeinen immer im voraus bezahlt werden.

Rochlitz: Am 13. Juli 1968 vermählte sich in der Schloßkirche zu Ludwigsburg Fräulein Gerda Preis mit Herrn Klaus Dienst. Damit ist das Dreimäderlhaus in Gerlingen, Blumenstraße 26, vollkommen aufgelöst und die Familie Baumeister Wilhelm Preis mußte die letzte Tochter in eine glückliche Ehe hinaussziehen lassen. Wir wünschen dem jungen Paar alles Gute!

Großborowitz: Den Eheleuten Herbert Hackel und Frau Maria, geb. Hacker, wurde in Marktoberdorf, Thalhofenerstraße 23, eine Tochter Ruth am 7. Juni 1968 geboren. Der junge Ehemann ist ein Sohn vom Schlosser Ernst Hackel.

Rochlitz-Hohenelbe: Dem Realschuldirektor Dietger Feiks und seiner Frau Ulrike, jetzt in Neckartenzlingen bei Nürtingen, wurde am 4. Juli 1968 das erste Kind geschenkt. Der kleinen Christine Isabel und den glücklichen Eltern innige Segenswünsche!

Harrachsdorf: Am 15. 5. 1968 feierten die Eheleute Annelies und Fritz Mittner aus Seifenbach in Walldürn/Odenwald, Seestr. 10, das Fest der Silberhochzeit.

Schwarzenthal: Goldene Hochzeit der Eheleute Wenzel und Maria Rührich!

In Crailsheim, Friedr.-List-Str. 34, konnten am 25. Juni die genannten Eheleute ihren 50. Hochzeitstag begehen. Während des Ersten Weltkrieges schlossen sie in Schwarzenthal den Bund fürs Leben, ihre Silberhochzeit fiel in den zweiten Weltkrieg. Nach der Vertreibung wohnten sie ein Jahr in Thüringen und wurden nachher von ihrem Sohne Walter nach Satteldorf geholt. 1951 baute er sich in Crailsheim, wo er auch Stadtrat ist, ein Eigenheim und nahm die Eltern zu sich, wo sie sich von ihren durchgemachten Sorgen und Entbehrungen ausruhen. Der andere Sohn Willi starb Ende Mai 1945 als Soldat im Krankenhaus zu Hohenelbe, Der Jubelbräutigam, 79 Jahre alt, besaß daheim eine kleine Seidenbandweberei, die Jubelbraut ist 68 Jahre. Wir wünschen des Jubelpaar nachträglich einen friedlichen Lebensabend!



Goldene Hochzeit in Ehrwald, Tirol

Der Feststag wurde auf Sonntag, den 16. Juni verlegt und dadurch wurde dieser zu einem großem Ereignis des ganzen Ortes und der Pfarrgemeinde .Es war ein kleiner Festzug, der sich zum Gottesdienst in die Pfarrkirche begab, wo der Ortspfarrer dem Jubelpaar eine überaus ergreifende Ansprache hielt und den Ehebund erneuerte und segnete.

Groß ist die Verwandtschaft der ehemaligen Wiesenbauden-Wirtsleute von Emil und Karolina Bönsch, seit 15 Jahren Besitzer des Hotels "Maria Regina". Zur Festtafel waren mehr als 80 Gäste geladen: Prominente Vertreter der Kurgemeinde, der Ortspfarrer, Vertreter aller Ortsvereine und für die alte Riesengebirgsheimat sprach Landsmann Josef Renner. Alle brachten dem Jubelpaar die besten Wünsche für noch viele gesunde Jahre dar und würdigten besonders die verdienstvolle Tätigkeit des Jubilar in der alten Heimat und jetzt in Tirol, wo sein Wirken ganz besonders geschätzt wird. Wir Riesengebirgler freuen uns, daß den Eheleuten Bönsch zu ihrem Festtag so große Ehren erwiesen wurden.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Hermannseifen: Geburtstage im August:

Am 1. August Wenzel Drescher, langjähr. Betriebsschlosser der Kunstseidefabrik Theresienthal, nunmehr in X 4273 Großörner bei Hettstedt/Südharz, Schillerstr. 40, seinen 84. Am 5. August Helene Großmann, geb. Patzelt (Patzelt Wagners Leni), in 6909 Rauenberg üb. Heidelberg, ihren 60. Am 15. August Wenzel Flögel (früher Ob.-Seifen) nunmehr in X 4101 Dornstedt, Ortsteil Asendorf über Halle/Saale, seinen 81. Geburtstag.

Allen Geburtstagskindern unsere herzlichen Glückwünsche!

Dr. med. Ernst Enders ein Siebziger!

In 6078 Neu-Isenburg, Schillerstr. 106 bei Frankfurt (Main), kann der aus dem Egerland stammende Jubilar am 31. August seinen Festtag begehen. — Als junger prakt. Arzt ließ er sich im Jahre 1925 in Hermannseifen nieder und das schöne Riesengebirge wurde ihm und seiner Familie zur zweiten Heimat, Hier fand er als tüchtiger Landarzt ein weites Betätigungsfeld vor und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. Nach der Vertreibung und Überwindung aller Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre ließ er sich in Neu-Isenburg nieder und übte dort seine ärztliche Praxis aus bis zum Jahre 1967 um dann in den verdienten Ruhestand zu - Bei den Heimattreffen der Riesengebirgler in der Patenstadt Bensheim können wir ihn immer mit seiner Gattin und Tochter begrüßen und so wünschen wir dem Jubilar noch viele Jahre guter Gesundheit im Kreise seiner Lieben und grüßen ihn mit allen guten Wünschen in heimatlicher Verbundenheit.

Hermannseifen - Polkendorf: Anna Luksch eine Fünfundsiebzigerin!

In Rottweil, Eblestr. 18, bei der Familie ihres Sohnes Hans, feiert die Witwe nach dem verst. Karl Luksch, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder bei bester Gesundheit am 18. August ihren Jubeltag. Sie güßt aus diesem Anlaß recht herzlich alle Verwandten und Bekannten.

Harrachsdorf: Geburtstage feiern:

Gustl Ullmann (Ehemann von Rosel Möhwald) am 24. 7. in Schwäb. Gmünd, Sebaldplatz 17, seinen bo. "Zuletzt in Wurzelsdorf wohnhaft.) Gustl Pacholik aus Seifenbach am 1. 8. in Glattbach bei Aschaffenburg, Mühlstr. 5, seinen 65. Ewald Ullmann (Ehemann von H. Bradler) am 5. 8. in Rivadavia 2086/88 Santo-Tome, Prov. Santa Fe, Argentinien, seinen 60. und am 9. 8. seine Schwester Marta Böhm in Estafeta Villa Independancia Lomas de Zamora pr. Buenos Aires, Argentinien, ihren 65. Anna Munser, geb. Göbel, am 15. 8. in Teicha 11, Post Rietschen/Oberlausitz, ihren 70. Anna Kasper, geb. Wagner, verw. Schettel am 17. 8. in Großmecka 9, Kr. Schmölln, ihren 83. Lydia Zienecker, geb. Palme, am 23. 8. in Gera/Thür., Drosselweg 11, ihren 50. Franz Häckel aus Seifenbach am 24. 8. in Remscheid-Lennep, Grenzwall 13b, seinen 55. Ludmilla Barth (Hüttenwinkel) am 26. 8. in Wernigerode/Harz, Hüttenfeldstr. 14, ihren 80. Marie Zettl, geb. Donth aus Neuwelt, am 29. 8. in Immendingen (Hövenegg-Siedlung), ihren 50. Elfriede Antosch (Winkel) am 31. 8. in Gadebusch, Schulstr. 35, Kr. Schwerin/Mecklenbg., ihren 70. Geburtstag.

Hennersdorf: In Bad Reichenhall, Nonnerstr. 50, feiert am 18. 8. **Franz Adolf,** Tapezierer, im Kreise seiner Familie seinen 55. Geburtstag.

Den 50. feiert am 24. 8. Elisabeth Hackel, geb. Rücker, in Marktoberdorf, Meichelbeckstr. 25.

Schreinermeister **Josef Schreier** begeht am 26. 8. seinen 60. in 8673 Schönwald, Schützenstraße 16.

Die ehem. Kreuzschenkwirtin **Rosa Braun**, geb. Hackel, feiert am 30. 8. in Döbernitz, Kr. Delitzsch, Poststr. 6, ihren 65. Geburtstag.

In Frankfurt/M.-Griesheim, Kurhessenstr. 109, kann **Marie Hackel**, geb. Haiplik, am 4. September ihren 60. Geburtstag begehen.

Achtung!

Das Rochlitzer Treffen findet wieder im Kempten am 29. September im "Gasthof Engel", Memminger Straße, statt.

Hermannseifen - Arnau: Karl Ruß ein Achtziger!

In Unterthingau/Allg. 681/s konnte er am 5. Juli seinen Jubeltag im Kreise seiner Angehörigen begehen. Der Jubilar war ein Schwiegersohn von Baumeister Janetschek, in dessen Unternehmen er nach dem Ersten Weltkrieg Buchhalter war. Bei den heimatlichen Vereinen wirkte er sehr aktiv mit. 1939 wurde er zum Landratsamt nach Hohenelbe dienstverpflichtet. Nach der Vertreibung kam er 1950 nach Unterthingau und fand im Textilunternehmen Paul R. Walter wieder eine berufliche Stellung. 1953 starb ihm seine Gattin, 1955 verehelichte er sich zum zweitenmal. Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

Hohenelbe: Am 19. Juni konnte Anna Finger in X 562 Worbis (Eichsfeld), Friedr.-Engels-Str. 40, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Verwandten ihren 86. Geburtstag begehen. Daheim wohnte sie in der Bahnhofstraße, Haus Tasler.

Kottwitz: Geburtstage im Monat August 1968

Am 1. Helene Ruß, geb. Sturm, aus Ka. 94 in X 54 Sondershausen, Str. d. Thälmann-Pioniere 3, ihren 60., am 3. Alfred Wolf aus Ko. 159 seinen 65., am 5. Josef Tost aus Ka. 77 in 8951 Stötten a. Auerberg 61 über Kaufbeuren, seinen 65., am 9. Robert Kohl aus Ka. 37 in 9851 Leuterschach 75 über Kaufbeuren, seinen 60., am 15. Marie Erbert, geb. Monser, aus Ko. 37 in 67 Ludwigshafen am Rhein, Stifterstraße 8, ihren 55., am 19. Franz Gaber aus Ka. 99 (Ziegelei) in 4401 Albersloh, Münsterstraße 38, seinen 50., am 20. Anna Nagel aus Ka. 98 (oberhalb der Sandermühle) ihren 70., am 21. Willi Ruß aus Ko. 177 (Amerika) 8752 Mainaschaff, Untere Maingasse 7, seinen 60., am 22. Walburga Rumler, geb. Plischka, aus Ko. 124 in 694 Weinheim (Bergstraße), Grundelbachstraße 10, ihren 55., am 25. Elisabeth Hauser, geb. Porschnitzer, Witwe nach dem gefallenen Rudolf Kuhn aus Ko. 203 (Amerika), ihren 50., am 25. Amalia Gall, geb. Hilscher aus Ka. 28 in X 4901 Lukkenau über Zeitz, Querstraße 2, den 80., am 25. Anna Erben, geb. Baudisch, aus Ko. 194 (Amerika) in X 3223 Seehausen (Börde), Tatarenberg 17, ihren 75., am 27. Hildegard Bönisch, geb. Schöbel, aus Ko. 128 in 8671 Kirchenlamitz, Fuchsmühlweg 39, ihren 55., am 28. Marie Wagner, geb. Baier, aus Ka. 102 in 2 Hamburg-Fuhlsbüttel, Hildegardweg 5, ihren 70. und am 29. Franziska Widensky, geb. Mannich, aus Ko. 175 ihren 55. Geburtstag.

Allen, die im August Geburtstag feiern, herzliche Glückwünsche! Jablonetz: Ihren 70. Geburtstag konnte bereits am 31. Mai Hermine Goldmann aus Nr. 18 begehen. Sie wohnt mit ihrer Familie in 8741 Lebenhahn 41 üb. Bad Neustadt/Saale. Die Jubilarin grüßt nachträglich alle Jablonetzer und Bekannten aus Rochlitz. Auf ihr Alter ist sie noch recht gesund und arbeitet noch mit.

Lauterwasser: Maria Bröckel, geb. Fries, eine Fünfundsiebzigerin!

In 5333 Oberdollendorf, Bachstr. 79, kann die Jubilarin mit ihrem Gatten bei der Familie ihrer Tochter Irene Schubert den hohen Festtag begehen und grüßt alle Bekannten recht herzlich!

Niederöls: Geburtstage im Monat August 1968 feiern:

Am 13. Josef Scharf aus Niederöls Nr. 6 in Mainaschaff, Kr. Aschaffenburg, seinen 80.; am 19. Stefan Möller aus Neuschloß Nr. 15 in Heidenheim (Brenz) seinen 65. und am 31. Johann Nagel aus Niederöls Nr. 120 in Stockstadt, Buchreinsiedlung 2, den 65. Geburtstag.

Oberprausnitz: Geburtstage feiern:

Wagner Paulina aus Nr. 198 am 14. 8. in Gunnersdorf Nr. 6 (Sachsen) ihren 88. Erben Rudolf aus Nr. 167 am 15. 8. in Reichenbach (Vogtld.), Karl-Marx-Platz 4, seinen 70. Karl End aus Nr. 67 am 15. 8. in 42 Dortmund-Huskarde seinen 50. Messner Marie, geb. Gall aus Nr. 204 in Heteborn über Halberstadt, Kr. Mecklenburg, am 20. 8. ihren 75. Geburtstag. Den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche von ihren Heimatfreunden.

Polkendorf: Ihren 80. Geburtstag konnte die ehem. Gastwirtin Anna Baudisch bei bester geistiger und körperlicher Frische bereits am 15. Februar letzten Jahres feiern, Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Marie Patzelt in Preten bei Neuhaus/Elbe. Die Polkendorfer und Seifner grüßen die Jubilarin recht herzlich.

Rochlitz - Wilhelmstal: In X 425 Eisleben, Str. d. Opfer d. Faschismus 20, feiert Rudolf Linke am 25. August bei halbwegs guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag.

Spindlermühle: Bei bester Gesundheit und jugendlicher Frische kann Ing. Erhard Schöwel am 8. August in 7 Stuttgart-N., Rosensteinstr. 105, im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist unter dem Namen Oberlehrers Harry nicht nur in Spindlermühle, sondern auch in seiner Geburtsgemeinde Ochsengraben gut bekannt. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

Hohenelbe: In Heidenheim (Brenz) starb nach kurzer Krankheit Hermine Zienecker, nachdem sie am 2. Juni noch ihren 89. Geburtstag feierte. Im Ersten Weltkrieg verlor sie ihren Gatten Josef Zienecker, der Angestellter der Unionbank war, wo sie nachher bis 1932 im Telefondienst bschäftigt war. Die Verstorbene wurde 1945 mit ihrer Tochter Mizzi Luschtinetz vertrieben und lebte seither in ihrer Familie, bis zu ihrem Tode um ihre Enkel und Urenkel. Der Sohn Karl arbeitet seit seinem Abitur in der Slowakei und besuchte sie regelmäßig. Noch kurz vor ihrem Tode erlebte sie die Freude, ihren Sohn mit seiner Frau wiederzusehen. Frau Zienecker wurde auf dem Friedhof in Mergelstetten zur letzten Ruhe gebettet.

Hohenelbe: Nach 1938 war in Hohenelbe Herr Jürgen Bahnhofsvorstand. Sein Sohn Benno war zuletzt Pfarrer in 5419 Breitenau. Wir erhielten die Nachricht, daß er verstorben sei und erst im 38. Lebensjahr stand. Leider wurde uns auf Anfrage beim dortigen Pfarramt kein näherer Bescheid erteilt. Besonders die Jüngeren mögen des lieben Verstorbenen im Gebet gedenken.

Hohenelbe: Nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb im Krankenhaus Marktoberdorf Karl Feistauer, gebürt. von Ols-Döberney, im 72. Lebensjahr. Seine erste Frau, eine Schwester vom Kellner Machowitschka, verstarb 1939. Er verehelichte sich dann zum zweitenmal mit der Witwe Marie Lange aus Hohenelbe. Der Verstorbene war auch in der Gastheimat wieder bei der Bahn angestellt und trat 1959 in den wohlverdienten Ruhestand. Um ihn trauern seine Ehefrau im gleichen Ort, ein Sohn und eine Tochter, welche noch in Hohenelbe leben.

Karlseck - Kottwitz: Am 10. Juni mittags ist im Krankenhaus zu Bernburg (Saale) an den Folgen eines Krebsleidens die ehem. Bahnwärterin Irene Scholz aus Ka. 30 im 45. Lebensjahr verschieden und am 14. Juni zur letzten Ruhe gebettet worden. Sie war die Tochter des Dachdeckers und Kleinlandwirts Franz Scholz und der Anna, verwitwete Wenzel Hartel. Ihr älterer Bruder Albin ist 1944 in Rußland gefallen, der jüngere Bruder Wilhelm lebt verheiratet in der DDR und konnte seine Schwester in ihrer Krankheit oft besuchen. Kurz vor ihrem Tode bekam sie noch einen Brief von Hollmann Gustl aus Oberkaufungen vorgelesen. Sie hat sich über die Mitteilungen sehr gefreut und hat noch alle Bekannten herzlich grüßen lassen. Wohlvorbereitet ist sie in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

Kottwitz: Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 5. April in Hamburg an einem Krebsleiden Margarete Langner, verw. Hofmann, geb. Heil, im 53. Lebensjahr verstorben. Sie war die Gattin des Ernst Langner aus Ka. 108. Um die so früh Verewigte trauern neben ihrem Gatten die Tochter Christiane (26) aus erster Ehe und die Zwillingstöchter Ursula und Regine (17). Der Familie Langner wird herzliche Teilnahme entgegengebracht.

Am 16. Juni verschied im Krankenhaus zu Barby an Darmkrebs die ehem. Wirtschafterin des Eichmann-Bauernhofes in Ko. 19, früher im Besitze des Bauern Johann Leeder, **Pauline Hartel**, und wurde am 20. Juni dort beigesetzt. Um die gute Mutter trauern ihre Kinder Elisabeth Volkmann in Querfurt, Franz sowie Emma Heptner in Schönebeck (Elbe) mit ihren Familien. Gott gebe ihr den ewigen Frieden!



Mittellangenau: Im Krankenhaus Deutenhofen bei Dachau verschied am 10. 7. 1968 der Dachdeckermeister Ernst Tauchen im Alter von 69 Jahren. Er verehelichte sich 1921 mit Johanna Lorenz, welche 1942 daheim verstarb. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, von denen 1 im Kindesalter starb. Im April 1964 wurde er nach Dachau ausgesiedelt, Schon 2 Jahre später gelang es ihm, wieder ein selbständiges Dachdeckerei-Geschäft aufzubauen. 1950 eröffnete er

außerdem noch eine Betonwarenherstellung. Im Herbst 1951 zog er vom Lager Dachau in sein neues Haus, das er später erwarb. Am 11. 11. 1961 heiratete er Frau Anna Hengge aus Lindau. Sein Wunsch, Ostern 1968 die Heimat noch einmal wiederzusehen, war ihm leider durch die unerwartet auftretende schwere Krankheit nicht gegönnt. Von Anfang an war er ein eifriger Leser des Heimatblattes und ließ sich sämtliche Zeitschriften jahrgangweise binden. Nach all den Jahren harter Arbeit war es ihm nicht beschieden, einen geruhsamen Lebensabend zu genießen. Mögen alle die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Mittellangenau: Am 25. Mai dieses Jahres verschied in Düsseldorf-Urdenbach plötzlich und unerwartet an den Folgen einer heimtückischen Krankheit der weit und breit bekannte ehemalige Malermeister Adolf Reinl im Alter von 66 Jahren. Sein freundliches Wesen, seine Hilfsbereitschaft gegen jedermann zeichneten ihn aus. Für unsere Volkstumsarbeit stand er jederzeit bereit. In seinem neuen Heimatort arbeitete er im Innendienst der deutschen Bundespost. Um den Verewigten trauern seine Gattin Elfriede, geb. Wiesner aus Niederlangenau, die Familie seiner drei Töchter und seines Sohnes, die alle in Düsseldorf leben. Ausdruck seiner Beliebtheit gaben die vielen Kranz- und Blumenspenden. Eine große Trauergemeinde, darunter auch Landsleute aus Langenau, geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte.

Mohren: In Portst 9 bei Köthen verstarb am 30. 5. Franz Stiller. Daheim war er viele Jahre bei der Fa. Kluge in Hermannseifen beschäftigt. Um ihn trauert seine Frau Marie, geb. Erben, Tochter Margit mit Familie, sowie alle Angehörigen.

Ferner verschied plötzlich und unerwartet am 26. 5. Elli Stiller, geb. Patzelt (Ladighöhe), im 49. Lebensjahr in Naumburg, Grundschule 7. Um die so früh Verstorbene trauert ihr Mann Richard und die Kinder.

Mönchsdorf: In Aue-Zeitz verstarb im April Albina Lochmann im Alter von 77 Jahren.

Niederhof: In Klosterneuburg, Kierlingerstr. 25, verstarb nach langer Krankheit am 18. März Schuldirektor Richard Zinnecker im 72. Lebensjahr. Er war der jüngste von den Zinneckersöhnen. Mit ihm ging ein hervorragender Pädagoge und ein treuer Berater seiner vielen Schüler, die ihm im Laufe der Jahre anvertraut waren, heim. Im Familiengrab der Eltern seiner Gattin Helene fand er seine letzte Ruhestätte. Seine Geschwister Prof. Alexander Zinnecker, Karl Zinnecker, Oberstudienrat, Otto und Else Zinnecker, sind ihm im Tod vorausgegangen. Er war ein treuer Bezieher unseres Heimatblattes und hing noch mit großer Liebe an seiner Riesengebirgsheimat. Die älteren Niederhofer werden sich sicher noch an ihn erinnern, da er des öfteren seinen Urlaub in seiner Heimatgemeinde verbrachte.

Oberhohenelbe: Im Altersheim zu Spöck, Kr. Karlsruhe, verstarb am 25. Juni die ehem. Handelsfrau Hermine Feistauer, die gegenüber dem Spritzenhaus ihr Geschäft hatte, im hohen Alter von 82 Jahren. Ihr Bruder, ehem. Appreturmeister bei der Fa. Schreiber und ihre Schwester ruhen schon seit vielen Jahren am Hohenelber Heimatfriedhof. Die Verewigte war auch in der neuen Heimat, wie einst daheim, bei allen sehr beliebt.

Im Pflegeheim Teupitz, SBZ, verstarb am 15. Juni 1968 Bertram Mühlberger, Angestellter bei der Fa. Textilveredlungsanstalt GmbH, Hohenelbe, im 73. Lebensjahr. Im Juli 1966 erlitt er einen schweren Radunfall, von dem er sich nicht mehr erholen konnte (Gehirnerschütterung mit Schlaganfall und Schädelbruch). In Brusendorf, Kr. Königswusterhausen, wurde er beerdigt. Um den guten Vater trauern seine Frau Hanni, geb. Kastner, die Familie seines Sohnes Manfred und Tochter Dagmar, die beide eine gute Anstellung haben.

Im besten Mannesalter von 62 Jahren verstarb in Sindelfingen der ehem. Hausbesitzer und Landwirtssohn Josef Gottstein nach kurzer Krankheit unfaßbar für die Seinen. Der Verewigte war verehelicht mit Berta, geb. Bönisch aus Haus 116. Er war ein Sohn des ehem. Landwirtes Josef Gottstein, bekannt unter dem Namen Sacher Schusters Seff. Außer seiner Gattin trauert um ihn auch die Familie seiner Schwester. Ein Bruder ging ihm bereits im Tode voraus. Wegen seiner ruhigen Art war er bei allen beliebt und geschätzt. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

Ing. Eduard Schreiber gestorben!

Am 7. Juli verstarb in Heidenheim, wo er bei seinem Sohn zu Besuch weilte, unerwartet im Kreiskrankenhaus Herr Ing. Eduard Schreiber im 82. Lebensjahr. Der Verstorbene, welcher seit der Vertreibung seinen Wohnsitz in Berlin hatte, war mit seinem vor 11/2 Jahren gestorbenen Bruder Viktor Inhaber der bekannten Textilfabriken E. Schreiber und eine weit über die engere Heimat hinaus bekannte Persönlichkeit, die sich wegen ihres aufgeschlossenen und leutseligen Wesens allseitiger Beliebtheit erfreute. Er war unter anderem auch Aufsichtsratmitglied der Kreditanstalt der Deutschen und Gemeinderatsmitglied. Im Vereinsleben seiner Heimatgemeinde, insbesonders im Deutschen Kulturverband, betätigte er sich aktiv und wird noch vielen Heimatfreunden als einfallsreicher Arrangeur der heimatlichen Feste in guter Erinnerung sein. Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Hilde und die Söhne Dietger in Wenningenstedt a/Sylt und Hans in Heidenheim mit ihren Familien.

Oberöls: Am 30. Mai verstarb in Wildenroth, Oberbayern, der ehemalige Landwirt Franz Fiedler aus Nr. 40 im 81. Lebensjahre. Aus einer alteingesessenen Bauernfamilie in Altenbuch stammend, erwarb er nach dem Ersten Weltkrieg (er war acht Jahre Soldat und kehrte 1918 verwundet heim) in Oberöls eine größere Landwirtschaft. Während des zweiten Weltkrieges starb seine Lebensgefährtin und ruht in der alten Heimat. Nach der Vertreibung kam er 1946 mit Tochter, Sohn, Schwiegersohn und Enkel nach Bayern, wo er seinen Angehörigen half, ein neues Heim aufzubauen und dann auch darin wohnte. Bald weilte er bei seinem Sohne Edwin in Markt Indersdorf, der dort ein Photogeschäft hat, bald beim Sohne Franz, Realschullehrer in Gernsheim am Rhein. Auch hier half er bei der Erstellung eines Eigenheims. Mit viel Geduld ertrug er sein Leiden, er war in den letzten Jahren sehr gehbehindert, und wurde von seiner Tochter Martha bis zur letzten Stunde gepflegt.

Pommerndorf: In Neheim-Hüsten verstarb am 20. Juni Hermi Adolf nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren. Um sie trauert ihr Gatte Wenzel Adolf sowie ihre Geschwister. Die Eheleute wohnten daheim in Sechsstätten. Die Verewigte war eine Tochter der Eheleute Josef und Marie Pittermann vom kleinen Riebeisen (Ochsengraben). Der Ehemann stammte aus der Hofbaude (Rennerbauden).

Rochlitz: In Heidmühle, Finkenweg 136, verstarb bereits am 20. 12. 1967 der Tischler Josef Donth nach kurzer schwerer Krankheit im 71. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Gattin Ernestine. Daheim war er im Hinterwinkel als Tischler tätig. Die Eheleute kamen 1965 aus der SBZ nach Westdeutschland.

In Pfützthal bei Halle/Saale verstarb am 9. 4. **Josef Schien** aus Oberrochlitz. Er war der Ehemann von Rieger Emils Marie aus Seifenbach.

Rochlitz - Oberaltstadt: Einen überaus schmerzlichen Verlust erlitt die Familie Gustav und Anny Ludwig in Stuttgart, Rosenbergplaz 3, durch den Unfalltod des Sohnes, des DiplIng. Joachim Ludwig. Dieser junge und tüchtige Ingenieur durfte seine hohen Kenntnisse bei der berühmten Firma IBM in Böblingen beweisen. Ein Verkehrsunfall zerstörte das hoffnungsvolle Forscherleben am 13. Juni 1968 und stürzte die junge Gemahlin Ute, die Eltern und die Schwester in tiefste Trauer.

Rochlitz - Wilhelmsthal - Rennzähn: Nach jahrelangem schweren Leiden verstarb am 11. 6. 1968 im Krankenhaus Illertissen Albert Tasler (Taslosch Bert), geboren 6. 5. 1898 in Rennzähn, Kr. Trautenau. Der Verstorbene kam 1939 zu der Fa. J. W. Rieger nach Wilhelmsthal. 1942 wurde er dienstverpflichtet, 1945 ins Lager Hrabacov und Harrachsdorf, 1946 ausgesiedelt nach Vöhringen. Am 11. 6. 1968 fand unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung statt. An seinem Grabe trauerten seine Gattin Helene, sein Sohn Alois mit Familie und seine Schwester Ende. Im Namen der Rochlitzer legte Landsmann Rudolf Scharf als letzten Gruß einen Kranz nieder.

Unfaßbar für uns alle ist mein lieber Mann. unser guter Bruder, Schwager und Onkel Herr Josef Gottstein aus Oberhohenelbe 295 im 62. Lebensiahr durch den Tod entrissen worden In großem Schmerz: Berta Gottstein mit allen Anghörigen Sindelfingen, Lilienstraße 22 Nach langem, schwerem Leiden entschlief meine liebe gute Mutter und Schwiegermutter, unsere Großmutter und Urgroßmutter Frau Theresia Marks geb. Kahler aus Trautenau im 90. Lebensjahr. In stiller Trauer Oskar Wik und Frau Ria, geb. Marks Jonny Parent und Frau Erika, geb. Wik Dr. René Wik Ina, Hilton, Daniela Holzhausen, Heidelberg, Wiesbaden, den 28. April 1968 Du lieber Vater lebst nicht mehr, dein Platz in unsrer Mitt ist leer, du reichst uns nicht mehr deine Hand, zerrissen ist das schöne Band. Nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch völlig rasch und unerwartet, verschied heute mein lieber herzensguter, unvergeßlicher Gatte, Va-ter, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel ter, Schwi und Neffe Herr Alfons Rutter im Alter von 66 Jahren. In tiefer Trauer: Emma Rutter und alle Angehörigen 6301 Steinbach, den 12. Juni 1968 üb. Giessen

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Albin Scholz
ehem. Schuhmacher aus Niedersoor
am 24. Juni 1968 im 79. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist.
In stiller Trauer:
Hermine Scholz, Gattin
Ernst, Alfred, Hedwig, Maria, Anna, als Kinder und deren Familien
Grünenplan, Tannenkopf 19

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hermann Rumler
Gastwirt aus Wolta

erlitt kurz nach Vollendung seines 70. Geburtstages einen Schlaganfall, an dem er am 10. Juli erlegen ist.

In stiller Trauer:

Minke Rumler, A 4682 Geboltskirchen Franz Rumler, Delitzsch, SBZ
Dr. Peter Rumler, Geboltskirchen

Nach Gottes hl. Willen verschied am Mittwoch, den 10. Juli 1968 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ernst Tauchen

Dachdeckermeister aus Mittellangenau

nach einem überaus arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer:

Anna Tauchen, Gattin
Reinhard Tauchen, Sohn mit Familie
Erika Burkert, Tochter mit Familie
Edeltraud Hinz, Tochter mit Familie
Liselotte Mayer, Tochter mit Familie
und Angehörige

Dachau, Sudetenlandstraße 57 Esting, den 13. Juli 1968

Gott der Herr, nahm heute unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Adelheid Mündnich geb. Bönsch

im 89. Lebensjahr zu sich. Ihr Leben war Liebe und Sorge für ihre Angehörigen. Mit den Tröstungen unserer Kirche versehen, hat sie ihren irdischen Weg vollendet.

Prof. Dr. med. Karl Mündnich Eva Mündnich, geb. Bader Rainer Mündnich Emil Bönsch Amalia Bönsch Martha Fischer, geb. Bönsch

84 Regensburg, den 16. Juli 1968 (Elisabethinum)

Fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat entschlief nach einem arbeitsreichen Leben, plötzlich und unerwartet in den frühen Nachmittagsstunden des 3. Juli 1968 mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Josef Kober

Landwirt aus Oberlangenau

im 74. Lebensjahr.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Antonie Kober, geb. Jakel

3559 Viermünden/Eder, im Juli 1968

Bildklischee im Heimatblatt

Die anläßlich von Todesfällen, Geburtstagen und anderen Familienangelegenheiten hergestellten Bildklischees werden den Auftraggebern zum Gestehungspreis verrechnet. Dafür geht das Bildklischee in das Eigentum der Auftraggebenden und Bezahlenden über. Wir bitten um Kenntnisnahme.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, verschied unsere liebe gute Schwester, Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat, nahm Gott der Herr nach schwerer Krankheit, meine innigstgeliebte Gattin Frau Martha Baudisch geb. Fiedler aus Bernsdorf Frau Hermine Adolf einem Schlaganfall am 10. Mai 1968 im 73. geb. Pittermann Lebensiahr. aus Ochsengraben - Pommerndorf In stiller Trauer: Anna Fiedler, Schwester Josef Fiedler, Bruder mit Familie im 58. Lebensjahr zu sich in sein himmliches Allen lieben Heimatfreunden, die uns mündlich und schriftlich ihre Anteilnahme aussprachen, die Verewigte durch Blumenspenden ehrten und zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir ein herzliches Vergelts Gott In stiller Trauer: Wenzel Adolf, Gatte Schwestern und Brüder Anna Fiedler, Seligenstadt Josef Fiedler, Eckersmühlen Neheim-Hüsten, 20. Juni 1968 Nach Gottes Willen ist am 29, Juni 1968 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Meine liebe Frau, Tochter, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante Frau Rita Benisch geb. Künl aus Trautenau Frau Maria Seidel geb. Baier aus Deutsch Prausnitz 158 ist am 20. 6. nach langer Krankheit im 61. Lebensjahr für immer von uns gegangen. im 81. Lebensjahr nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesa-kramenten, sanft entschlafen. In tiefer Trauer: Ernst Benisch Hedwig Künl Ilona Wißmann, geb. Benisch Otmar Künl Helene Künl und Töchter Stephan Wißmann In stiller Trauer: Vinzenz Seidel Vinzenz Seidel
Dr. med. Josef Seidel und Frau Betty
Maria Seidel
Brigitte, Christiane, Reinhard und Bernd Ludwigsburg, Donaustraße 18 Juni 1968 Die Beerdigung fand am 24. Juni 1968 auf dem Neuen Friedhof Ludwigsburg statt. 7241 Empfingen, Osterbachstraße In Gottes Frieden entschlief am 23. Mai nach kurzer Krankheit unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroß-mutter und Tante Plötzlich und für uns alle unfaßbar verschied nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Frau Marie Seidel **geb. Kuhn** Gastwirtin aus der Waldschenke Deutsch Prausnitz Frau Wally Wanke geb. Kuhn versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 87 Jahren. aus Trautenau im 71. Lebensjahr. In tiefer Trauer In stiller Trauer und Dankbarkeit: Anna und Otto Winter nebst allen Anverwandten im Namen aller Angehörigen Josef Wanke, Schuhmachermeister Gallin 14, über Boizenburg/Elbe, Mecklbg. Die Beerdigung fand am 27. Mai 1968 um 9 Uhr auf dem Friedhof in Gallin statt. Lommatzsch. Ernst-Thälmann-Straße Mein geliebter Mann, unser bester Vater, unser lieber Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Herr Karl Kuhlang Frau Hermine Zienecker Hauptlehrer a. D. geb. Erben geb. am 4. 3. 1899 in Niederwölsdorf aus Hohenelbe ist nach einem Leben selbstloser Liebe für die Seinen plötzlich und unerwartet in den ewigen Frieden heimgegangen. hat uns am 26. Juni im Alter von 89 Jahren für immer verlassen. Wir haben sie in Heiden-heim-Mergelstetten zur ewigen Ruhe gebettet. Kößnach, Rudelzhausen, Mantel, Priesitz/DDR, den 7. Juni 1968 In tiefer Trauer: In christlicher Trauer: Karl Zienecker und Frau, Pressburg Käthe Kuhlang, Gattin Erhard Kuhlang, Sohn mit Familie Gisa Neuhäuser, Tochter mit Familie Gerlinde Schröttinger, Tochter mit Familie Vinzenz Kuhlang, Bruder mit Familie und Angehörge Mizzi Luschtinetz, Heidenheim im Namen aller Angehörigen Kößnach, den 24. 6. 1968 Allen lieben Heimatfreunden und Turnkameraden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, guter Vater Unsere geliebte Schwester Herr Richard Peger Frl. Johanna Teichmann aus Güntersdorf Lehrerin aus Trautenau im Kreiskrankenhaus Riedenburg/Opf, am 23. Juni 1968 im 71. Lebensjahr verstorben ist. ist im Alter von 61 Jahren nach schwerer Krankheit von uns gegangen. In stiller Trauer: Marie, geb. Pettirsch, Gattin In tiefer Trauer: und Tochter Maria Haunschild Geschwister Teichmann mit Angehörigen im Namen aller Angehörigen Ingolstadt, Ob. Grasweg 3 München - Elmshorn



Gaubetreuer Turnbruder Heinrich Fähnrich gestorben

Unerwartet für uns Riesengebirgler erreichte uns die Nachricht vom Tod unseres Gaubetreuers.

Sein Leben galt der Turnbewegung, der Treue zu unserer Heimat und dem RiesengebirgsTurngau. Unentwegt war er tätig, um die in der Heimat geschaffenen Werte der Turnerschaft, die vereinseigenen Turnplätze, Turnhallen, Turngeräte
und sonstiges Eigentum wertmäßig zu erfassen und damit der
Nachwelt zu erhalten, was Turner und Turnerinnen geschaffen
haben.

Sein Bestreben war es, daß alle Turnvereine des Riesengebirgs-Turngaues ihre Turngeschichten schreiben.

Trbr. Fähnrich ist in Rettendorf, Kreis Trautenau am 19. 5. 1909 geboren und am 9. 6. 1968 in Güglingen bei Heilbronn gestorben. Am 12. 6. 1968 wurde er zur letzten Ruhe in Güglingen beigesetzt.

Viel zu früh ist Turnbrüder Fähnrich von uns gegangen, schmerzlich ist für seine Angehörigen, aber auch für uns sein frühes Dahinscheiden.

Lieber Turnbruder Fähnrich, wir Turner werden Deiner immer ehrend gedenken. Du bleibst uns unvergeßlich, wir danken Dir für Deine Mitarbeit und für Deine Treue zu unserer Riesengebirgs-Heimat.

Du warst einer der treuesten Heimatfreunde!

Letzte Nachrichten

Hohenelbe: Karl Ther 75 Jahre

In seinem Eigenheim in Heidenheim/Brenz, Fuchssteige 30, konnte der bekannte Lebensmittelgroßhändler aus dem alten Hohenelber Kaufmannsgeschlecht bei guter Gesundheit am 23. Juli seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar, welcher bereits daheim in der Offentlichkeit, insbesonders in der Turnbewegung, wirkte, ist auch in der neuen Heimat seit vielen Jahren als Obmannstellvertreter der Heimatgruppe der Riesengebirgler in Heidenheim, Hauptausschußmitglied des Heimatkreises und Bezirksbetreuer des Riesengebirgsturngaues tätig.

Seine Frau Erna, geb. Schneider, feierte wenige Tage vorher, am 19. Juli, den 65. Geburtstag. Die zahlreichen Freunde wünschen dem Ehepaar, welches nie bei den Treffen der Landsleute fehlt, noch einen schönen Lebensabend im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder.

Alte Heimat

Rettendorf: Zelfel Karl ist seit dem 12. 4. in einem Altersheim in Hohenelbe und seine Frau Mina seit dem 29. 1. in Kosmanos in der Irrenanstalt. Ein trauriges Los für diese beiden alten Leute, die beide über 80 Jahre alt sind.

Markausch: Am 14. 3. verschied nach zweitägiger Krankheit ganz plötzlich und völlig unerwartet Hedwig Kasper, geb. Kasper, im 68. Lebensjahre. Sie stand kurz vor ihrer Aussiedlung in die Bundesrepublik und hatte sich auf ihre Ruhejahre, sowie auf ein Wiedersehen mit all ihren Bekannten schon gefreut.

Rochlitz hat derzeit noch keinen eigenen Bäckereibetrieb, alles wird per Auto von auswärts herangeschafft. Das Geschäft für Haushaltsgeräte befindet sich im Hause Hetfleisch, ein bedeutend vergrößerter Selbstbedienungsladen.

Güntersdorf: Ihren Bruder Ladislaus in Memmingen besuchte Hilde Urbanek im Monat Mai. Aus diesem Anlaß grüßt Sie recht herzlich alle alten Bekannten. Seit der Vertreibung lebt sie in Reichenbach/i. Vogt.

Wolta: Die Inhaberin der Firma Anton Aust in Neu-Wolta, Anna Römisch, wohnt seit kurzer Zeit in Heidenheim an der Brenz in der Nähe ihrer Tochter Liesel Hauser, die Chemie studiert hatte. Sie besitzt ein schönes Reihenhaus am Berghange. Ihr Mann ist leitender technischer Angestellter der Weltfirma Voith. Ihre drei Kinder gehen noch zur Schule. Frau Römisch und Hauser grüßen alle Bekannten.

Parschnitz - Wolta: Aus Sinn/Dillkr., Lutherstraße 10, grüßt alle Bekannten aus Wolta und besonders die Kameraden aus dem E. W. O. Oswald Umlauf, der 27 Jahre als Heizer beschäftigt war. In einem Jahr, am 21. Juli, kann er seinen 70. Geburtstag feiern.

Ein großer Sohn der Heimat

Am 3. Dezember 1957 verschied in Wien Herr Professor Dr. Franz Jung, über den der Heimatkreis Hohenelbe / Riesengebirge e. V., Sitz Marktoberdorf/Allgäu, vom Rektorat der Technischen Hochschule in Wien folgende Angaben erhalten hat:

hat:

Prof. Dr. phil. Franz Jung wurde am 14. Mai 1872 zu Hohenelbe in Böhmen geboren. Er studierte an der Deutschen Universität in Prag und legte 1896 die Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik ab und wurde sodann 1899 zum Doktor der Philosophie promoviert. 1904 habilitierte er sich als Assistent der Deutschen Technischen Hochschule in Prag. Er kam 1905 nach Wien und wurde 1914 zum außerordentlichen Professor und 1919 zum ordentlichen Professor der Allgemeinen und Analytischen Mechanik erannt. Prof. Jung war in den Studienjahren 1921/22, 1922/23 sowie im Sommersemester 1945 Dekan der Fakultät für Angewandte Mathematik und Physik sowie im Studienjahr 1930/31 Rektor der ho. Hochschule. An 1äßlich seines 75. Geburtstages wurde ihm von der Technischen Hochschule in Wien das Doktorat der Technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen. Prof. Jung wurde als Lehrer von seinen Schülern sehr verehrt und wie aus dem Nachruf, den einer seiner Schüler anläßlich seines Ablebens am 3. 12. 1957 vor dem Gesamtkollegijum der Hochschule hielt, hervorgeht, soll er von bescheidenem Wesen und überaus noblem Charakter gewesen sein. Prof. Jung erkannte als erster die Bedeutung der Vektorrechnung für die Mechanik und förderte den neuen Kalkül durch eine Reihe bedeutender Veröffentlichungen, von denen die Arbeiten "Ableitung im räumlichen Größenfelde" und "Die Polarableitung in rechtwinselig-krummlinigen Koordinaten" hervorzuheben sind. Eine seiner bedeutendsten Leistungen ist die koordinatenfreie Definition der verschiedenen Feldableitungen. Auch zur Entwicklung der Tensorrechnung hat er wesentliche Beiträge geliefert.

Landsleute, die allenfalls noch Angaben über Prof. Dr. Jung,

Landsleute, die allenfalls noch Angaben über Prof. Dr. Jung, insbesondere über seine Verwandtschaftsverhältnisse machen können, werden gebeten, dies an den Vorsitzenden des Heimatkreises Hohenelbe/Riesengebirge e. V., Sitz Marktoberdorf/Allgäu, Dr. Hans Peter, 8000 München 90, Reisachstr. 21, zu machen.

Unser Riesengebirgs-Buchkalender 1969

wird bereits Mitte August von der Druckerei an uns für den Versand ausgeliefert.

Unsere Mitarbeiter, denen der Inhalt bekannt ist, teilten uns mit, daß dieses neue Heimatbuch zu den bisher besten erschienenen Jahrbüchern gehört. Wenn wir auch schon 23 Jahre aus dieser Heimat vertrieben sind, haben wir ein heiliges Recht darauf, die Entstehungszeit dieser von unseren Ahnen geschaffenen und urbar gemachten Heimat genau zu kennen. Dies gilt auch für die Generation, die die alte Heimat nicht erlebten und auch für die, die in der Gastheimat geboren und herangewachsen sind.

In der zweiten Augusthälfte versenden wir unbestellt an alle jene, die schon seit Jahren Bezieher des Jahrbuches sind, dieses neue wertvolle Büchlein, unseren Buchkalender 1969



PAUL R. WALTER

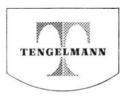
Spezialfabriken

für

Taschentücher

Marktoberdorf/Allgäu

Zum günstigen PREIS die gute QUALITÄT



darum immer wieder zu

TENGELMANN

und 3º/o Rabatt

Die Heimatzeitung für den Landkreis Marktoberdorf, die sich Tag für Tag erneut um die Gunst des anspruchsvollen Lesers bemüht, heißt

ALLGÄUER TAGBLATT

Verlagsgeschäftsstelle: Oskar Schnitzer, Marktoberdorf, Tel. 08342/408 (2408), Redaktion: Tel. 2011 (2911)

ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM · WALDKRAIBURG - MITTEL- UND OSTFLÜGEL - bietet



moderne, abgeschlossene
Heimwohnungen mit Volloder Teilverpflegung und
Betreuung in landschaftlich
reizvoller Lage zu mäßigen
Kosten. Einkaufsbeträge oder
Darlehen sind nicht zu leisten.
Auskunft und Beratung durch:

HEIMWERK E. V. • 8 München 13 • Josephsplatz 6

Der Arnauer Tag findet auch heuer wieder am letzten Sonntag der Bensheimer Festwoche im Monat September statt.

Die Teilnehmer treffen sich am Sonntagvormittag im Winzerdorf und anschließend in den bekannten Gaststätten.

Es wird erwartet, daß auch heuer wieder mehrere Hundert von Landsleuten aus dem Kreis Bergstraße und aus den benachbarten Kreisen wieder gerne zu einem Stelldichein in die Patenstadt der Arnauer zum Winzerfest nach Bensheim kommen.

Unsere wichtigste Aufgabe ist die Erhaltung des Bezieherstandes unseres Heimatblattes. Helft uns alle, neue Bezieher zu gewinnen. Groß ist die Zahl der neuen Familien, denen unser Heimatblatt nicht bekannt ist.

DER ALLGAUER



C. Asmus'sche

STADT-APOTHEKE

und Medizinal-Drogerie Apotheker Otto Asmus

Marktoberdorf/Allgäu

Seit 110 Jahren im Dienste der Gesundheit

Blumenhaus Guggemos

Inhaber: ALOIS MAIER

das leistungsfähige Geschäft - Fleuropdienst bekannt für erstklassige Binderei Topf- und Schnittblumen aus eigener großer Gärtnerei

MARKTOBERDORF

Gut bedient-gut beraten



Reisezahlungsmittel

Spargeld Kredite Spargiro

JOSEF FENDT

Eisen und Eisenwaren Baubeschläge Haushaltswaren Öfen und Herde

MARKTOBERDORF

Georg-Fischer-Straße u. Meichelbeckstraße

Elektro - Funk - Radio Fernsehen - Elektrogeräte Beleuchtungskörper Haushaltsgeräte

ELEKTRO-FUNK Marktoberdorf

Meichelbeckstraße 25 Telefon 516

Ludwig Bröll

Ofen-, Herd- und Fliesengeschäft Glas- und Porzellanwaren

Marktoberdorf Meichelbeckstraße 1 u. 39 Außenhandel Wertpapiere

Kreissparkasse Marktoberdorf

KREUZ-DROGERIE

A. NETT

Marktoberdorf/Allgäu

Ihr Lieferant in Artikeln für die Badesaison:

Ole, Fette, Sonnenbrillen, Bademützen usw. sowie alle Drogen, Farben und Parfümeriewaren - Spezialität: 4711-Depot: Femina, Zellkur, Sortelege, Citation und Glamour



Auch im Festzelt Sailerbier beliebt - begehrt - bekömmlich

Niederlagen: München · Dachau · Kempten · Ammersee · Ulm Ravensburg

auf Ihren Besuch

RAUH

Das Haus für gepflegte Kleidung

Marktoberdorf -Telefon 359

Martin Alois

Farben Bodenbeläge Tapeten

Marktoberdorf - Tel. 412

Heimatfreunde kauft bei

Zuschneide-Dienst

Vorstandsmitglied Dir. Mangold Kraus stammt aus Niederlangenau im Riesengebirge



Sein Rat lautet:

Die beste und sicherste Methode des Geldzuwachses ist:

Sparen Sie regelmäßig einen Teil Ihres Einkommens nach einem Sparplan

Wir helfen dabei und zeigen Ihnen günstige Möglichkeiten.

RAIFFEISEN-BANK MARKTOBERDORF

BANK FÜR JEDERMANN

Zuschneide-Diens



Numen Wolf

Gärtnerei - Fleurop

MARKTOBERDORF Telefon 410

Anton Protze

Bauglaserei Bildereinrahmungen Andenken und Geschenke

Fachgeschäft für relig. Kunst Oberammergauer Schnitzereien

MARKTOBERDORF/Allgäu

unseren Inserenten

Zuschneide-Dienst

Preiswerte und große Auswahl:

modische Sommerstoffe
Damen-Blusen und -Pullis
Damen-Schürzen und verschiedene
Kinderartikel sowie
Stoffreste

zur Sommersaison zeigt Ihnen

Jextil-Beranek

Marktoberdorf - gegenüber Rathaus

Zuschneide-Dienst.

Gute Kleidung

für Herren und Knaben führt preisgünstig

»KESSLER«

Marktoberdorf/Allgäu - Telefon 683

Das leistungsfähige Bekleidungshaus

Schloß-Apotheke

Apotheker Josef Fumian

Marktoberdorf - Eberle-Kögl-Straße 16 - Telefon 2201

Die gute Drucksache spricht für sich selbst Geschäftspapiere, Prospekte und Werbedruck für hohe Ansprüche aus der

Buchdruckerei W. Balle

Marktoberdorf - Krankenhausstraße 8 - Telefon 646

Drogerie KUHN

Das Haus für Gesundheit und Körperpflege

MARKTOBERDORF

Meichelbeckstraße

Wenn Foto

ob Kamerakauf — Entwickeln — Kopieren Vergrößern oder Color

dann

FOTO MAYER

Marktoberdorf - Salzstraße 1 - Telefon 580

Wenn Geld

Geld bringen soll oder Geld gebraucht wird . . .

Immer für Sie bereit!



VOLKSBANK MARKTOBERDORF

e. G. m. b. H.

mit Zweigstelle Unterthingau und Zahlstelle Leuterschach

Blumen Linke

Marktoberdorf/Allg.
Telefon 715

Wir empfehlen:

Eine reichhaltige Auswahl in Schnittblumen und Topfpflanzen.

Geschmackvolle und preiswerte Bindereien für jede Gelegenheit.

Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Heimatfreunde verbringt Euren Urlaub im HOTEL-CAFÉ RESTAURANT



Richter

Besitzer: H. Richter

8952 Marktoberdorf - Wiesenstraße 21 - Telefon 371 früher alte Heimat Spindelmühle

Unser neu erbautes und solid geführtes Haus in ruhiger, zentraler Lage bietet Ihnen alle Möglichkeiten für einen angenehmen und erholsamen Aufenthalt.

Unsere bekannt gute Küche garantiert Ihnen eine reichhaltige Speisenfolge.

Modern eingerichtete Fremdenzimmer mit fl. kalten und warmen Wasser, Bad, Balkon und gemütliche Gasträume stehen Ihnen zur Verfügung. Ein Aufenthalt bei uns wird Ihnen stes in angenehmer Erinnerung bleiben.

Für ausgedehnte Spaziergänge sowie Halbtags- und Tagestouren finden Sie reiche Gelegenheit.

Verlangen Sie gleich unseren Hausprospekt!





Löwenbräu



Das Bier, mit dem man Freundschaft schließt

zu beziehen durch: MAX KINKER

Bierdepot · Marktoberdorf · Meichelbeckstr. 66 · Tel. 08342/818



Wirtschaftsausstellungen mit großer Landmaschinenschau, interessante und lehrreiche Sonderschauen. Modeschauen - Blumenausstellung - Gartenschau fordern Sie das vielseitige Festwochenprogramm an. Unserem Landsmann und Pilnikauer Heimatsohn

Dr. jur. Josef Klug

entbieten die besten Glück- und Gesundheitswünsche zu seinem 60. Geburtstag seine Pilnikauer Heimat-

ARNAUER!

Beachtet Anzeige vom Arnauer Tag in Bensheim auf Seite 243!

Das Haus der Begegnung in 624 Königstein/Ts. und das Sudetendeutsche Priesterwerk in 624 Königstein/Ts. laden alle zur Teilnahme an der

Pilgerfahrt nach Rom vom 4. — 12. Oktober 1968

mit Besuch von Assisi herzlich ein (Sonderzug mit Liegewagen).

Die Pilgerleitung hat Herr Weihbischof Dr. A. Kindermann, Königstein/Taunus, inne.

Anfragen sind an das Haus der Begegnung zu richten, das dann Rahmenprogramm mit Anmeldeformular zusendet. Preis ab Frankfurt/M. DM 365,50; darin sind enthalten: Zugfahrt 2. Klasse mit Liegewagen, Unterkunft und Verpflegung, Autobusfahrten in Rom. Zusteigestationen: Frankfurt/Main, Heidelberg (DM 361,50), Bruchsal (DM 359,50), Stuttgart (352,50), Ulm (345,50), Augsburg (337,70), München (332,30), Kufstein (319,50).

DANKSAGUNG

Für die mir anläßlich meines 90. Geburtstages überaus zahlreich zugegangenen lieben Ehrungen, Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke, sehe ich mich außerstande, jedem Einzelnen dafür zu danken. Allen wärmsten Dank und ein herzliches "Vergelt's Gott"

Franziska Pfaff, 7333 Ebersbach (Fils), Friedrichstraße 11

55jähriges Maturajubiläum am Arnauer Gymnasium 1913 7. und 8. Juli

Wenn es vorkommt, daß einer der fünfzehn Abiturienten von Anno 13, von denen nur noch fünf leben, von dem Abschluß seiner Gymnasialstudien träumt, so sollte man auch bei Tage davon sprechen dürfen. Die schriftlichen Arbeiten waren schon längst geschrieben und positiv begutachtet, heutzutage aber besinnt sich kaum einer auf den Titel der selbstgewählten Deutscharbeit, geschweige denn auf das ganze Spektrum der Auswahlthemen. Anfang Juli kam der Tag heran, an dem die Kandidaten frisch gewaschen und rasiert in Frack und Zylinder zu den mündlichen Prüfungen antraten (die Kleidungsstücke waren in den meisten Fällen geliehen), um vor einem fremden Vorsitzenden, Dir. Jos. Grünes, Böhm. Leipa, ihr Debut auf der Bühne des Lebens zu geben. Einen Kandidaten ausgenommen, bangten wohl alle vor der mündlichen Mathematikprüfung. Zwar waren bereits sonntägige Proben vorausgegangen, die der damalige Direktor Johann Arbes mit sichtlicher Freude gehalten hatte. Aber die Bravour, mit der er die Formeln zur höheren Mathematik aus dem Ärmel schüttelte, wirkte unheimlich wie ein Romanetto von Jakub Arbes, dessen Sippe er offensichtlich zugehörte. Doch die Dressur war geglückt; es war schier unmöglich, sich der Einwirkung seiner schwarzen Augen zu entziehen und auszubrechen. Mit sicherer Hand lotste er die Kleinmütigen in den rettenden Hafen. Alle wurden für reif erklärt, zwei mit Auszeichnung, Blaschka und Riedel. Zwei hatten sich noch freiwillig einer zusätzlichen Reifeprüfung auf Tschechisch unterzogen; seltsamerweise wollte man dem einen nach fünfzehn Jahren diese Prüfung nicht anerkennen, er dürfte ja mittlerweile den Stoff vergessen haben. Dem endgültigen Abschied vom Studierstädtchen, den Professoren und Quartierfrauen ging ein Maturakränzchen voraus mit dem Abschiednehmen vom Vielliebchen, und wer keinen Schatz hatte, der konnte im Sternenschein bis zum Hahnenschrei umherbummeln und fiel nicht auf, denn die Disziplinarordnung hatte keine Gewalt mehr über ihn. Er wollte seine ersten Ferien in voller Freiheit genießen und ahnte

Die fünf heute noch lebenden 1913er Maturanten sind:

Prof. Dr. Anton Blaschka, DDR, 402 Halle/Saale, Fischer-v.-Erlach 52 Erwin Köhler, ehem. Gutsverwalter in Schlesien, DDR, 836 Sebnitz/Sa., Dr.-Petzold-Straße 12/I

Dr. jur. Dipl.-Ing. Adolf Riedel, Ministerialdirigent a.D., 5 Köln-Ossendorf, Emil-Picard-Straße 10

Franz Scholz, Bankbeamter i. R., 73 Esslingen, Hirschlandstraße 118 Dipl.-Ing. Ludwig Wipler, Graz, Sperbersbachgasse 63, Landesfeuerwehrinspektor a. D.





... und ein ganzes Haus voller Kundendienst



KEMPTEN - BAHNHOFSTRASSE eigenem Parkhaus





Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad

"Alte Wiese", gegr. 1906 Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs von Schweden.

> Versand nach allen Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann früher bei Fa.

Konditorei Café Fabingei Trautenau

Die Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat

Die Platten bringen:

Die Platten bringen:

Platte I:
Infanterie-Regimenter Nr. 1,
Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74,
Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.
II. Marschplatte:
Inf. Reg. Nr. 8, Nr. 18, Nr. 35,
Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100, 6-er
(Landwehr)Schützen,
29-er Landwehr (Schützen) und
100-Defilier-Marsch.
III. Marschplatte:
Inf. Reg. Nr. 81, Nr. 84, 9-er
Landwehr. Die Bosniaken kommen, Salut & Luxemburg, Die
Kaiserjäger, Schlesier-Marsch.
O du mein Österreich, Böhmerland-Marsch, einleitend Generalmarsch.
Langspielplatte, jede etwa eine

Langspielplatte, jede etwa eine halbe Stunde Spieldauer, Preis jeder Platte DM 9,80

Man erwähne immer I., II., oder III. Marschplatte.

Wer in die alte Heimat fährt, dem empfehlen wir die

STRASSENKARTE

von Freytag und Berndt, Wien

CSSR, Ungarn, Osterreich Preis mit Zusendung DM 2.80.

Im gleichen Verlag ist er-schienen die erste Landkarte aus dem Jahre 1938

"Alte Heimat -Sudetenland"

Preis mit Zusendung DM 3.60.

Bestellen Sie gleich beim Riesengebirgsverlag.

Heimatfreunde im Allgäu

Wenn ihr zur Festwoche vom 10.—18. August nach Kempten kommt, dann besichtigt zuerst die große MOBELAUSSTELLUNG

Möbelhaus Forster KG. Kempten-Ostbahnhof (früher Kr. Falkenau)

Wir richteten vielen hunderten von heimatvertriebenen Familien die Wohnung komplett ein. In 35 Schaufenstern zeigen wir eine große Auswahl in Schlafzimmer-, Wohn- und Einzelzimmer, Polstermöbeln und Anbauküchen.

Ein Besuch wird Sie überzeugen!



Eigentumswohnungen in Waldkraiburg/Obb.

etwa 10 Gehminuten von der Ortsmitte entfernt, ruhige, son-nige Wohnlage, beste bauliche Ausstattung, Ölzentralheizung, Warmwasserversorgung, Rolläden, Parkett, PVC-Fußböden, Kücheneinrichtung usw. Keller- und Speicheranteil, Grünflä-chen. 1-, 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen von 41—92 qm Größe. Beziehbar 1. 6. 1968, 1. 9. 1968 und 1. 12. 1968

Kaufpreis von DM 25 000,-- bis DM 53 000,--. Erforderliches Eigenkapital DM 10 000,- bis DM 25 000,-

Ausführliche Unterlagen stelle ich Ihnen gerne zur Verfügung. Sämtliche Finanzierungsangelegenheiten werden von mir er-

FRANZ MITTERMEIER - Bauunternehmen Ampfing - Isenstraße 15 - Telefon Nummer 08636/281

Wer im Sommer ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,

macht eine Pause in Kempten/Allgäu im Gasthof "Bayrischer Hof" bei der Illerbrücke

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und hei-matliche Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter früher Aussig, "Stadt Meran"







30 Jahre zufriedene Kunden... Tausende von Anerkennungs-schreiben bewelsen, daß unsere Kunden mit den

Oberbetten nach schlesischer Art

mit handgeschlissenen sowie ungeschlissenen Federn bisher immer zufrieden woren Fordern Sie kostenlos und un-verbindlich Muster und Preisliste von dem Spezialgeschäft

BETTEN-SKODA 427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien Nichtgefallen Umtausch Gold zurück. Bei Barzahlung Skonto

Lieder der Heimat!

Die sudetendeutsche Sopranistin Gertraude Steiner singt

Riesengebirglers Heimatlied, Tief drin im Böhmerwald, Wu die Wälder haamlich rauschen und 's Feierobnd"

DM 8 -

HEIMATLICHE BAUDENKLÄNGE

Alfred Wirth von der Hampelbaude spielt auf seiner Meisterzither Langspielplatte, 17 cm 1. und 2. Folge zu je DM 8,zusätzlich Porto Bestellen Sie beim

Riesengebirgsverlag Kempten/Allgäu

In jede sudetendeutsche Familie gehört das SUDETENDEUTSCHE WEISSBUCH

Bestellt es bald beim Riesengebirgsverlag Kempten/Allgäu

Alle Riesengebirgler

die auf Sommerbesuch nach Westdeutschland kommen, erhalten wie in den früheren Jahren eine Buchspende, vom Riesengebirgsverlag

Herausgeber: Riesengebirgsverlag: Verlags- und Schriftleitung Josef Renner, 896 Kempten/Allgau, Postant 2, Postfach 2246, Telefon 73376 - Postscheckkonto München 270 10, Stadt- und Kreissparkasse, Kempten 462 986 - Druck: Brüder Schwarzbeck OHG, 8900 Augsburg, Wolfgangstraße 14, Telefon Nr. 23622. Bezugsgebühr: Mit der Bildbeilage "Unser Sudetenland" monatlich DM 1,50, ohne Beilage monatlich DM 1,40.

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 154 August 1968



Barten unter der Brager Burg

Der Herkulesbrunnen im ehemaligen Prager Hofgarten, ein Werk des begehrten deutschen Bildhauers Johann Georg Bendel, errichtet 1670 unter Kaiser Leopold I.

(Zu unserem doppelseitigen Bildbericht im Innern des Blattes)

Zeigt sich ein echter Silberstreifen?

Was immer der vielzitierte »Demokratisierungsprozeß« in der Tschechoslowakei dem Lande gebracht haben mag oder noch schuldig geblieben ist, unsere jenseits des Böhmerwaldes verbliebenen Landsleute können ein wenig freier atmen, seit Novotny und die Seinen den Dubceks haben Platz machen müssen. Der mehr als zwanzigjährige Druck, der auf ihnen lastete, hat sich vermindert. Die neue kommunistische Führungsgarnitur bestreitet zumindest nicht mehr, daß es überhaupt ein deutsches Minderheiten-

problem im Lande gibt.

Es ist noch kein Jahr her, da wäre es buchstäblich lebensgefährlich gewesen für einen CSSR-Deutschen, auch nur davon zu sprechen, daß ihm und seinen Landsleuten die gleichen Minderheitenrechte eingeräumt werden müßten, wie etwa Ukrainern oder Ungarn. Mit der Vertreibung von rund drei Millionen Deutschen galt den Stalinisten im Hradschin die deutsche Frage als gelöst. Das strikte Verbot jeglicher das Deutschtum erhaltender kultureller Arbeit sollte den Resten der aus dem Lande gejagten Volksgruppe nur den Weg der Assimilierung mit der tschechischen Umwelt offen lassen. Deutsch sein und bleiben wurde für viele zur nackten Existenzfrage. Wenige konnten sich ihr durch die Umsiedlung in die Bundesrepublik entziehen. Die offizielle Statistik weist denn auch nur noch 130 000 Sudetendeutsche in der CSSR aus. Man darf fast sicher sein, daß es bei der nächsten Volkszählung etliche Tausend mehr sein werden, wenn die Reformkommunisten auf der gegenwärtigen Linie in der Frage der CSSR-Deutschen bleiben, das heißt, wenn sie, auch unter kommunistischen Vorzeichen, künftig kulturelle Zusammenschlüsse tolerieren, den Deutschunterricht für die deutschen Kinder ausbauen, eigene Publikationen zulassen, womöglich sogar ein offizielles Minderheitenstatut zugestehen würden. Fragt man in der CSSR verbliebene Landsleute heute nach ihrer Meinung darüber, wie die Chancen dafür stehen, spürt man, wie sehr sie jahrzehntelange Behandlung als »weiße Neger« mutlos gemacht hat. »Man muß abwarten«, so sagen sie fast übereinstimmend, »ob das Ganze ehrlich gemeint ist.« Sie setzen wenig Vertrauen selbst in die Sprecher aus den eigenen Reihen, die zumeist treue Diener der novotnyschen Assimilierungspropaganda waren. Immerhin, die Diskussion läuft und die Vorteile, die für den tschechoslowakischen Staat dabei herausspringen könnten, lassen auf ein nicht total negatives Ende schließen.

Vor allem die wirtschaftliche Situation dieses Staates ist so schlecht, daß er die freudige Mitarbeit der verbliebenen CSSR-Deutschen dringend braucht, in deren Reihen sich ja eine Vielzahl excellenter Fachleute befindet. Eine Besserung in der Behandlung der CSSR-Deutschen würde nicht ohne Eindruck in der Bundesrepublik bleiben, deren Kredite und sonstige Wirtschaftshilfen unerläßlich sind, wenn Dubcek mit seiner Absicht Ernst machen will, die CSSR zum kommunistischen »Musterländle« werden zu lassen. Der Weg dahin ist weit, er wird nur mit den Deutschen diesseits und jenseits der Grenze zu gehen sein. In Prag hat man längst eingesehen, daß die Initialzündung zum wirtschaftlichen Niedergang nach 1945 in der Austreibung der drei Millionen Deutschen lag, mit denen man die Träger eines Wissens und eines Potentials von sich stieß, das einmal eine der bedeutendsten Industrielandschaften Europas errichtet hatte. Wo sie lebten, ereignete sich das, was eine tschechische Zeitung kürzlich »mißglückte Vergeltungskolonisation« nannte, verschwand - nach der gleichen Zeitung - ein volles Drittel der Neusiedler wieder, weil ihnen die Arbeit zu mühselig war, befinden sich 23 Jahre nach Kriegsende 1 Million Menschen weniger als vor dem Krieg, verzeichnete die Geographie Europas eine »neue Art von Verwüstung und Verödung«. Das Sudetendeutsche Weißbuch hat sie eindringlich ausgewiesen. Nicht zuletzt an der wieder aktuell gewordenen Frage der deutschen Minderheit entscheidet sich das Schicksal der Prager Reformer.



Vor 30 Jahren bestimmte die britische Regierung, einen »Beobachter« nach Prag zu entsenden. Am 3. August 1938 kam Lord Runciman an der Spitze einer britischen Delegation in die CSR, die Erkundigungen auf beiden Seiten einzuziehen begann, was zum Ergebnis führte, daß die Lostrennung der sudetendeutschen Gebiete von der Tschechoslowakei die einzige vernünftige Lösung sei. Unser Bild zeigt Lord Runciman (links) und Mr. Ashton-Gwatkin vor der Abreise nach der CSR.



Rumburg im Niederland heute. Am Marktplatz (Aufnahme Mai 1968).



Verfallene und zerstörte Kapelle im alten Friedhof in Schönlinde, Niederland (Aufnahme Mai 1968).



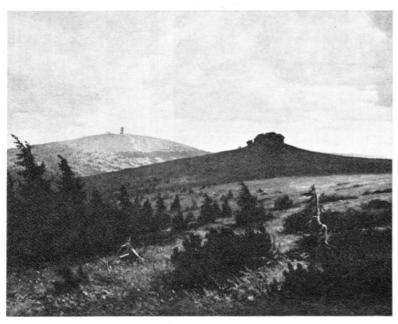
Der Statue des hl. Johann von Nepomuk vor der Pfarrkirche in Herrnskretschen a. d. Elbe haben die Tschechen den Kopf abgeschlagen.



Heimat im Riesengebirge: Die Ruine Kynast, einst ein vielbesuchtes Ausflugsziel.

Reehts: Die Schlingelbaude.



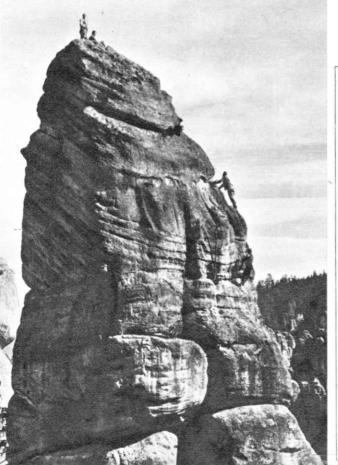


Die Hohe Heide im Altvatergebirge mit den Petersteinen und dem Blick zum Altvater (1492 m), nach der Schneekoppe der höchste Berg der Sudeten.

Unten: Der Weg auf den »Bürgermeister«, einen der bekanntesten Kletterfelsen in der großen und romantischen Adersbacher Felsengruppe.



Dittersbach in der Böhmischen Schweiz: Das Kindererholungsheim, in dem währer des Krieges ein Lazarett untergebracht war, ist noch instand (Aufnahme August 1967).



Preis des Sudetendeutschen Bilder-Weißbuches ermäßigt!

Anläßlich des Sudetendeutschen Tages 1968 haben wir einen verbilligten Nachdruck der kompletten dritten Auflage mit dem vermehrten Bilderteil und dem ergänzten Textteil ermöglicht. Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch kostet vom 1. Juni 1968 an nicht mehr 22,50 DM, sondern nur noch 15,- DM (zusätzlich 1,- DM Versandspesen)

Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

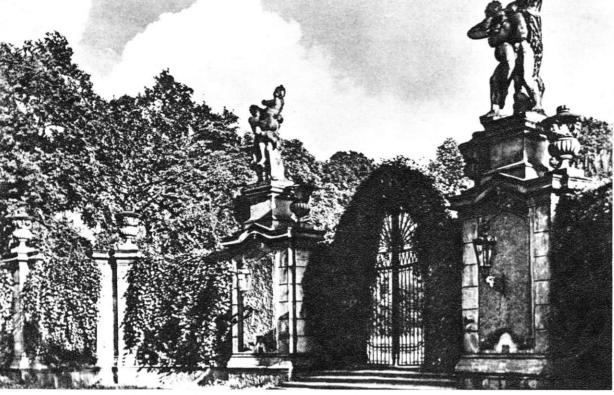
Verfall und Zerstörung der sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945 Das Buch, das Tagesgespräch geworden ist und Aufsehen erregt

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen Austreibungspolitik

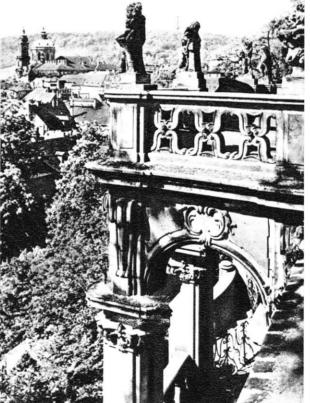
Gegen 182 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen, zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis jetzt nur noch **15,- DM** (zuzüglich 1,- DM Versandspesen)

Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



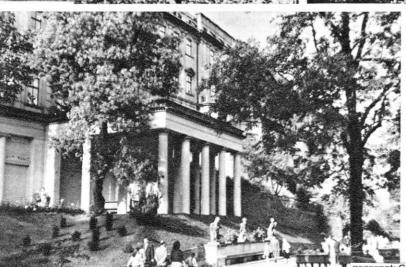
Das imposante Portal des Lobkowitz-Gartens, der nach dem ersten Bau des Palais (1707) von namhaften Künstlern gestaltet wurde.



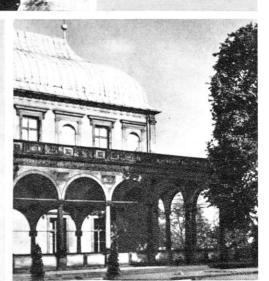
Die hohe Mitteltreppe im Fürstenberg-Ga Terrassen und Pavillons bestehenden G

Gärten unter

Die am Süd- und Nordhang des B bare Proben barocker Gartenarch gänzung der neueren Parkanlager Zur Zeit der Renaissance, besond der Adel des Landes in der Nähihren stolzen Palästen steigen die I len Hang stadtwärts nieder, mit To Baumalleen und Laubengängen, r bis hin an die Straßen. Diese präc bedeutender Künstler des 17. ur Santini und J. P. Palliardi waren Matthias Braun, Ferdinand Prok schmückung der Garteninterieurs Mochten auch die feudalen Gartet verändert haben, ihr eigenartiger I deutschen Vergangenheit ist gebli immer zu entzücken (Sudetd. Bild



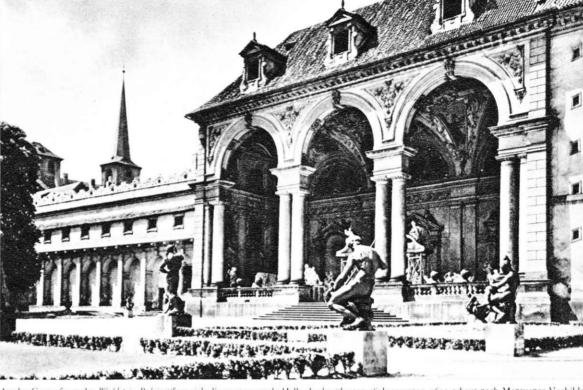
Oben links: Treppenaufgang im Wrtba-Garten.
Oben rechts: Blick vom
Mittelpavillon des Fürstenberg-Gartens auf St.
Niklas und den Laurenziberg. Links: Regen Besuches erfreut sich der im
Geschmack des Klassizismus angelegte Schanz- und
Paradies-Garten an der
Südseite der Prager Burg.



gescannt: Günter Henke



ildet die Hauptachse der aus zahlreichen



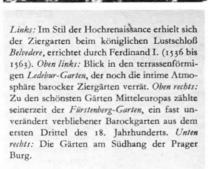
An der Gartenfront des Waldstein-Palais öffnet sich die monumentale Halle der berühmten »Sala terrena«, 1630 erbaut nach Mantuaner Vorbilder Die Bronzeplastiken sind Kopien nach originalen Brunnenfiguren von Adrian de Vries, die 1648 von den Schweden nach Drottingholm verschlep wurden.

r Prager Burg

ügels gelegenen Gärten sind kostur, die zugleich eine anmutige Ernerhalb des Burgbereiches bilden. es prunkvollen Barock, hatte sich r Residenz niedergelassen. Hinter gärten bergan oder fallen vom steisen und Loggien, eindrucksvollen reppenläufen und Wasserkünsten en Palastgärten sind Schöpfungen 8. Jahrhunderts. Nebst Giovanni tsächlich deutsche Bildhauer, wie Ignaz Platzer u. a., an der Aus-

igen im Laufe der Zeit ihr Antlitz als Wahrzeichen einer glanzvollen n und vermag den Besucher noch niv).













Karlsbad im Sommer 1968: Viele der Fassaden der Häuser und Hotels wurden renoviert, aber es mangelt an Kurgästen. Der große Glanz dieses sudetendeutschen Weltkurortes von einst ist dahin.

*Rechts: Soldat mit Braut im Kurpark, im Hintergrund das Stalin-Denkmal.



Die Dorfstraße im halbverwahrlosten Rosendorf im Kreis Tetschen a. d. Elbe mit den heutigen Bewohnern, den Kolchosenarbeiterinnen (Aufn. 1968). – *Unten:* Asch: Abbruchsgelände der verfallenen Industriestadt zwischen Peint und Steingasse. Früher stand hier eine der Ascher Färbereien (Aufn. 1968).









Leitmeritz: Jesuitenkirche mit Treppe zur Elbe. Alles macht eine ungepflegten Eindruck und verfällt nach und nach.

Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

Sudetenfibel

Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.

In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatabende zu finden.

Preis 5,- DM und Versandspesen.

Zu beziehen durch die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52

gescannt: Günter Henke



Tetschen a. d. Elbe heute – Aufnahme Mai 1968: Alt-Tetschen ist verschwunden, jetzt stehen Hochhäuser dort, und die früher alles überragende Wenzelskirche ist kaum mehr zu sehen.



Teilansicht von Gablonz a. d. N.: Am Bartelsberg.



Der sudetendeutsche Weltkurort Marienbad: Blick zum Fennandsbrunnen, Rudolfsquelle, Neubad, Kurhaus und Ho Everländer.



Die Gedenktafel am Geburtshaus des berühmten Naturforsch Thadäus Haenke (1761) in Kreibitz im Niederland ist bisher versehrt geblieben. Nur eine tschechische Inschrift hat man Sockel angebracht (Aufnahme 1968).

Blick in die geraubte Peimat

Unten: Am Tag der Eröffnung der Schutzhütte auf dem 755 m hohen Kleis bei Haida durch den Deutschen Gebirgsverein (1900).



Der Vorrat an Goldmedaillen ist vergriffen. Wir haben die Prägewerkzeuge noch verfeinern lassen und versenden

an treue Bezieher jetzt eine Medaille in rein Silber

(in schönem Etui) die sehr schön ausgefallen ist

mit den Bildnissen der beiden Sprecher Dr. Rudolf Lodgman von Auen und Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm

gegen Bezahlung einer Anerkennungsgebühr von 20,— DM

Fordern Sie bitte mittels Karte eine Zahlkarte an. Nach Eingang des Betrages wird die Medaille, die nach Anbringung eines gelochten Ringes von Frauen auch um den Hals getragen werden kann, sofort zugesandt.

Bei Überweisungen auf unser Postscheck-Konto München Nr. 57 27 bitte Hinweis • »Silbermedaille« vermerken.

Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft 8 München 3, Postfach 52



Alte Grabsteine von historischem Wert aus dem 16, bis 17, Jahrhundert auf dem alten Friedhof ir Kreibitz im Niederland wurden demoliert, oder sie verfallen (Aufnahme 1968)



Dorf »Idvll« in Rosendorf (Kreis Tetschen), - Ein heutiger Bewohner führt seine »Armeleutekuh« durch das verwahrloste Dorf (Aufnahme 1968)

Die "Sudetendeutsche Geschenk-Kassette" ist zu haben

Sie enthält heimatliche Erzeugnisse

wie sudetendeutsche Likore (Becher-Bitter, 3 Richter Bitter, Altvater Kräuter-Liqueur); Schokoladen (Kneisl-Knusperdessert, den Tell-Apfel), Karlsbader Oblaten, Kastl-Honig, ALPE-Franzbranntwein, Gablonzer Schmuckstück

Größe der Kassette 46 × 33 cm Preis DM 35.- (Inbegriffen im Preis sind Versandspesen

und DM 3.19 Mehrwertsteuer.) Fordern Sie eine Zahlkarte an oder überweisen Sie DM 35.- auf Postscheck-Konto München Nr. 5727 Nach Eingang des Betrages wird die Kassette sofort zugesandt.

> Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52



Dem Verfall preisgegebenes Bauernhaus in Groß-Wehlen bei Bensen im Kreis Tetschen a. d. Elbe (Aufnahme 1968).

Der Preis der beliebten Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat wurde um mehr als ein Drittel ermäßigt!

1 Stück kostet jetzt statt 15,- DM nur noch 9,80 DM. Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter.

Alle Märsche sind gespielt von erstklassigen Berufs-(Militär-)Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll. Schön ausgestattete farbige Plattentaschen mit kurzen Regimentsgeschichten. Jede Langspielplatte hat eine Spieldauer von etwa einer halben Stunde

Die Platten bringen:

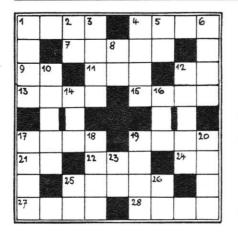
Platte 1: Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II: 100er Defiliermarsch, Infanterie-Regimenter Nr. 18, Nr. 35, 6er Landwehr (Schützen) »Die eisana Sechsa«, 29er Landwehr (Schützen), Infanterie-Regimenter Nr. 98, Nr. 100, Nr. 8, Nr. 44 und Retraite (Zapfenstreich).

Platte III: Generalmarsch, »Die Bosniaken kommen«, 9er Landwehr (Schützen), »Salut à Luxemburg«, Infanterie-Regiment Nr. 84, Böhmer-land-Marsch, Tagwache und Vergatterung, »Die Kaiserjäger«, Infanterie-Regiment Nr. 81, Schlesier-Marsch (Willscher-Marsch), Infanterie-Regiment Nr. 1, »O du mein Österreich«.

Man erwähne immer I., II. oder III. Marschplatte

Bestellungen beim Verlag Ihres Heimatblattes oder bei Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 Sudl. Mündungsarm d. Rheins, 4 Fußball-Lotteric, 7 bek, russ, Maler (Impressionist), 9 franz. Artikel, 11 Hilfszeitwort, 12 Abkzg, f. eine bek, Gesellschaftsform, 13 Sang, Weise, Melodie, 15 gebr. Abkzg, eines Staates d. USA, 17 Porzellanstadt in Oberfranken, 19 Fett von Walen, 21 Autokennz, f. Altena in Westfalen, 22 Reinigungsmittel, 24 chem. Zeichen f. Ruthenium, 25 franz. Historiker (Werke ü. Napoleon I.), 27 schmaler Hochbau, 28 biblische Geralt. lische Gestalt

Senkrecht: 1 begrenzende Erdaufschüttung, 2 Flächenmaß, 3 Kummer, Senerell: 1 begrenzende Erdautschuttung, 2 Flachenmaß, 3 Kummer, Gram, 4 jugoslaw. Staatschef, 5 engl.: auf, an, etc., 6 Mädchenname, 8 Abkzg, für eine Krafteinheit, 10 von sich eingenommen, selbstherrlich, 12 Optertisch in Kirchen, 14 Passionsspielort in Nordttrol, 16 Erholungsaufenthalt, 17 Einbringen des Samens in den Boden, 18 Hauptbestandteil der Vegetation, 19 Gewicht der Verpackung, 20 Zahl, 23 Abkzg. f. Tuberkulose, 25 wie 2 senkrecht, 26 chem. Zeichen f. Ytterbium;

Audissang aus Folge 11; | Juli 1968 Waagreeht: 1 Fach, 5 Ebro, 6 du, 8 Lite, 9 SUDTIROL, 15 ABR, 16 Odol, 17 A.E., 18 Radebeul, 19 La, 20 Ratn, 21 B.B., 22 Ettal; Senkrecht: 1 Fell, 2 ab, 3 CR, 4 HOHENELBE, 6 Diolen, 7 Urlaub 9 Saale, 10 Üb, 11 Draht, 12 Tod, 13 ideal, 14 Robin, 18 Rat 20 Ra

»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfraumberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg'«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3, Schließfach 52